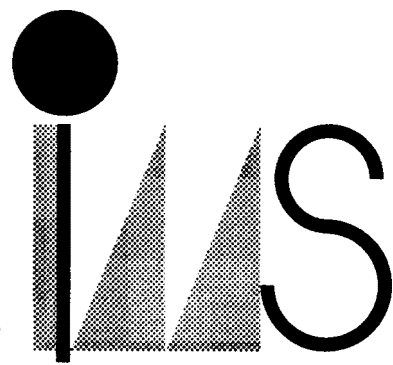


Informationen zur modernen Stadtgeschichte



1/1994

Themenschwerpunkt: **Industrielle Stadtgründungen**

Zum Tode von Helmuth Croon 3

Leitartikel

Industrielle Stadtgründungen 5
(Marie-Luise Recker)

Berichte zum Thema

Die britische Industriestadt 9
(Peter Clark und David Reeder)

Oberhausen. Industriestadt im polyurbanen
Ballungsraum - Projektbericht 14
(Magnus Dellwig)

Ludwigshafen - vom Handelsplatz zur "Stadt der Chemie" 17
(Wolfgang von Hippel)

Neue Städte auf neuem Boden und für neue Ideen.
Beispiele aus den Niederlanden. 21
(Franziska Bollerey)

Übersichten

Tagungstermine 25

Lehrveranstaltungen 26

Gesamtdarstellungen zur Stadtgeschichte (von Städten
über 50.000 Einwohner) 32
(Christian Engeli)

Bibliographie Helmuth Croon 60
(Joachim Lilla)

Allgemeine Berichte

Politische Kultur, soziale Milieus und der Widerstand
gegen den Nationalsozialismus - Tagungsbericht 65
(Detlef Schmiechen-Ackermann)

"Historikerinnen und Historiker vor Ort" in NRW - Bericht
von einer Gründungsversammlung 68
(Christoph Spieker)

Mitteilungen 70

Rezension

Heinz Reif, Die verspätete Stadt. Industrialisierung,
städtischer Raum und Politik in Oberhausen 1846-1929 71
(Helmut Jäger)

Bibliographie 79

Helmuth Croon 1906-1994

Im Alter von 88 Jahren starb am 24. Februar 1994 der Krefelder Historiker und Archivar Prof. Dr. Helmuth Croon. Die moderne Stadtgeschichte und insbesondere auch die IMS verdanken Helmuth Croon sehr viel. Als anfang der 1970er Jahre jüngere Historiker daran gingen, die Erforschung der Stadtgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts stärker in den Mittelpunkt zu rücken, war es, neben Hans Herzfeld und Gerhard Oestreich, vor allem Helmuth Croon, der als Stadtarchivar und Stadthistoriker diese Idee unterstützte und ihr durch seinen Beistand mit zum Erfolg verhalf. Die Redaktion der seinerzeit entstandenen "Informationen zur modernen Stadtgeschichte" erinnert an dieser Stelle dankbar an einen der Wegbereiter der modernen Stadtgeschichtsforschung.

Helmuth Croon fand erst relativ spät zur Stadtgeschichte - als Mitarbeiter der Sozialforschungsstelle an der Universität Münster/Dortmund. Dort entstand die 1958 gemeinsam mit Kurt Utermann vorgelegte Studie 'Zeche und Gemeinde', eine Untersuchung über den Strukturwandel einer Zechengemeinde im nördlichen Ruhrgebiet, mit der erstmalig fundiert ein sozialgeschichtlicher Forschungsansatz für die Kommunalgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts umgesetzt wurde.

Auch als Leiter des Stadtarchivs Bochum (1956-1971) ging sein Interesse immer weit über die eigene Stadt hinaus und umfaßte weite Bereiche der modernen Stadtgeschichte, von der neben einer Vielzahl von Veröffentlichungen (vgl. hierzu die Bibliographie in diesem Heft, S. 60 ff.) auch die von ihm wahrgenommenen Lehraufträge an den Universitäten Bochum (für Verwaltungsgeschichte) und Aachen (für Sozialgeschichte) zeugten. Seine wissenschaftliche Produktivität war so stetig, daß sein Übertritt in den "Ruhestand" im Jahre 1971 kaum wahrgenommen wurde. An ihm beeindruckten gleichermaßen die eingehende, aus der eigenen Familientradition mit gespeiste konkrete Kenntnis des rheinisch-westfälischen Raumes und der souveräne Umgang mit den Methoden einer sozialwissenschaftlich orientierten Verwaltungs-, Sozial- und Stadtgeschichte. Und schließlich haben auch seine stets belebenden Diskussionsbeiträge auf den einschlägigen Tagungen während reichlich drei Jahrzehnten das Bild einer der anregenden Persönlichkeiten der modernen Stadtgeschichtsforschung geprägt.

Christian Engeli, Wolfgang Hofmann, Horst Matzerath

Industrielle Stadtgründungen

Dem Prozeß der Urbanisierung und Verstädterung als Schlüsselprozeß in der Entwicklung der modernen Gesellschaft hat die deutsche Geschichtswissenschaft in den letzten Jahren breite Aufmerksamkeit geschenkt. Während im angelsächsischen Bereich dieses Thema schon früh Beachtung gefunden hat und hier auch die methodischen und inhaltlichen Schwerpunkte in dieser Debatte gesetzt worden sind, ist in Deutschland¹ zu dieser Frage vor allen Dingen seit den 1970er Jahren eine große Zahl entsprechender Untersuchungen erschienen. Schwerpunkt war hierbei die Frage nach den Veränderungen von Stadtstruktur und sozialer Schichtung im Verlauf des Industrialisierungsprozesses, nach dem Zusammenhang von Stadtentwicklung und räumlichen Strukturveränderungen, nach dem Wandel von Wohnstrukturen und Wohnungsmarkt, nach Spielraum, Zielsetzung, Leistungsvermögen und Defiziten kommunaler Verwaltungen. Damit konnte sowohl für einzelne Städte wie für bestimmte Problemzusammenhänge das Forschungsfeld der deutschen Stadt im Industriezeitalter in wichtigen Bereichen erhellt und Wegmarken für weitere Untersuchungen gesetzt werden.

Einen Sonderfall in diesem Zusammenhang bilden industrielle Stadtneugründungen. Nach dem frühneuzeitlichen "Städtetal"², in dem die Zahl städtischer Neugründungen relativ gering war, leitete der Industrialisierungsprozeß eine neue Phase des Städteausbaus ein, während der es auch in beachtlichem Maße zu Neugründungen kam, um den "Industriedörfern", die gleichsam als Anhängsel zu industriellen Agglomerationen entstanden waren, eine angemessenere Verwaltungs- und Rechtsstruktur zu geben. Zwar erlebten auch bereits existierende Städte wie Essen und Dortmund, die von mittelalterlicher Bedeutung ins Provinzielle herabgesunken waren, nun einen massiven Industrialisierungsschub und einen damit verbundenen Bevölkerungszuwachs, der sie vor große Probleme stellte, doch waren in diesem Fall zumindest städtische Organe vorhanden, die sich - wenn auch unvollkommen und unvorbereitet - der Aufgabe zuwenden konnten, die Folgen des Industrialisierungsschubes und des massiven Bevölkerungswachstums zu kanalisieren und Weichenstellungen für die Zukunft des Gemeinwesens zu treffen. Für Orte wie Gelsenkirchen, Oberhausen, Herne oder Bottrop - um im Bereich von Emscher und Ruhr zu bleiben - galt, daß sich ihr Wachstum "auf der grünen Wiese" vollzog, daß sie erst zur Stadt erhoben werden und die Organe ausbilden mußten, die nun die Struktur der Stadt und deren zukünftige Entwicklung bestimmen und lenken sollten. Damit ergaben sich gerade für die Neugründungen Probleme und erschwerte Entwicklungsbedingungen, die die Frage aufwerfen, ob, wann und mit welcher Verzögerung bzw. zu welchen Kosten sie im Laufe der Zeit eine "normale" Stadt werden konnten.

Mit dem Begriff der "Verspätung" ist die Entwicklung dieser industriellen Neugründungen treffend gekennzeichnet. Während Städte wie Dortmund, Essen oder auch Elberfeld bei allem rasanten Bevölkerungswachstum immerhin bereits Verwaltungsstrukturen hatten, die nun den Versuch unternehmen konnten, die

über sie hereinbrechenden Veränderungsprozesse zu steuern, und die auch zumindest Ansätze einer "städtischen" Sozial- und Erwerbsstruktur erkennen ließen, war der Stadtwerdungsprozeß in den Neugründungen noch schwieriger. Wie dies im einzelnen ablief und welche Probleme sich hierbei auftürmten, ist jetzt am Beispiel Oberhausens³ untersucht worden. Als "große ... wüste ... Heiden", als "trotstlose Gegend ..., wo der Hirt in halb somnambuler Beschaulichkeit seine Socken strickt"⁴, haben Reisende vor Mitte des 19. Jahrhunderts das spätere Stadtgebiet Oberhausens beschrieben. Das Wachstum der Bevölkerung und die Stadtwerdung vollzogen sich dann im Schnittpunkt höchst unterschiedlicher Determinanten: den Interessen der (Schwer)Industrie, die über ihre Standortentscheidungen und über ihr Gewicht als dominierender Arbeitgeber und Steuerzahler die Geschicke der Stadt maßgeblich bestimmen konnten; den Kapitalinteressen der Grundstücksbesitzer, die die Aufteilung des städtischen Raums weitgehend zu präjudizieren vermochten; und schließlich Bürgermeister bzw. städtische Verwaltung, die sich - nach der Entscheidung zur Gemeindegründung 1862 - nur langsam und mühevoll zum entscheidenden Motor des Urbanisierungsprozesses machen konnten. Der Begriff der "Verspätung" bezieht sich hierbei auf verschiedene Bereiche. Zunächst einmal kennzeichnet er Gewicht, Stellung und Aktionsmöglichkeiten der Gemeindegremien in ihrem Bemühen, um die Industriean siedlung herum eine funktionstüchtige Stadt entstehen zu lassen. Zum anderen weist er auf die untypische Sozial- und Erwerbsstruktur Oberhausens hin, wo insbesondere die in anderen Städten typischen "mittleren" Bevölkerungsgruppen - Handel- und Gewerbetreibende, freie Berufe, Angestellte und Beamte - lange Zeit unterrepräsentiert waren und sich erst langsam eine nach Alter und Beruf "normale" Einwohnerschaft herausbilden konnte. Und schließlich beschreibt er den mühsamen Stadtauf- und -ausbau, nämlich die Bemühungen um repräsentative städtische Standards, urbane Qualitäten, um "Bürgerlichkeit" in Analogie zu vergleichbaren Großstädten im Deutschen Reich. Je mehr die zuständigen Behörden - die Stadtverwaltung selbst, das Regierungspräsidium in Düsseldorf und schließlich das preußische Innenministerium in Berlin - ihren Gestaltungsanspruch durchsetzen konnten, desto stärker suchten sie die "Verspätung" aufzuholen und ihrer Stadt "urbane" Qualität und Individualität zu verleihen. Die Norm, nach der sie sich richteten, war die der bürgerlichen Industriestadt, wie sie das Kaiserreich in großer Zahl hervorgebracht hatte.

Auch Aufbau und Entwicklung industrieller Neugründungen des 20. Jahrhunderts in Deutschland lassen sich mit dem Phänomen der "Verspätung" angemessen analysieren. Dabei stand ihre Gründungskonzeption zunächst unter der Prämisse, ein Gegenbild zur "normalen" zeitgenössischen Industriestadt zu sein bzw. die Stadt der Zukunft zu verkörpern. Dies gilt zunächst einmal für Wolfsburg und Salzgitter⁵, die spektakulärsten Neugründungen dieser Jahre. In Aufbau und Struktur, in Wohn- und Lebensqualität für ihre zukünftigen Einwohner sollte der Anspruch realisiert werden, zwei von nationalsozialistischem Geist geprägte Musterstädte für die Arbeiterschaft der dort angesiedelten Industriegebiete zu schaffen. "Verspätung" resultierte hier nicht aus industriellem und städtebaulichem

Wildwuchs bzw. fehlender Durchsetzungsfähigkeit der Planungsbehörden; im Gegenteil, sie hatten in beiden Fällen⁶ von Anfang an das Sagen für Gestaltung und Aufbau beider Städte. Die Zielrichtung ihrer Bemühungen wies vielmehr auf Schaffung eines Modells für andere Städte, die sich durch innerstädtische Infrastruktur- und Sanierungsmaßnahmen der mit der Stadt der Hermann-Göring-Werke bzw. Stadt des KdF-Wagens gesetzten Norm angleichen sollten. Mit "Verspätung" wurden beide Städte zu "normalen" Industriestädten, als nach dem Ende des Dritten Reiches die ursprünglichen Planungsvorgaben hinfällig wurden und die bisher nur torsohaft existierenden Gemeinwesen den Versuch unternahmen mußten, unter veränderten politischen und wirtschaftlichen Bedingungen den Auf- und Ausbau der Stadt voranzutreiben. Hinzu kam die Ausnahmesituation der Nachkriegszeit, als die industrielle Basis beider Städte durch Demontage bzw. Umorientierung auf neue Industriezweige wegbrach und auch der massive Zustrom von Flüchtlingen und Vertriebenen die Behörden vor große Probleme stellten. Leider ist dieser Prozeß bisher wenig erforscht,⁷ obwohl die Untersuchung der Frage, wie die bisherigen Planungen durch neue städtebauliche Leitbilder ergänzt und überwölbt wurden, wieweit die Integration der Hinzuziehenden gelang und sie in der neuen Umgebung heimisch wurden, in welchem Maße die Städte ein individuelles Gesicht bekamen, wichtige neue Erkenntnisse zur Stadtgeschichtsforschung wie zur Gesellschaftsgeschichte der (frühen) Bundesrepublik liefern würde. Hierbei wird sich zeigen, daß in beiden Fällen - ähnlich wie in Oberhausen - der Ausbau zu einer Großstadt, die Differenzierung der Sozialstruktur, die Schaffung einer "städtischen" Infrastruktur nach dem Standard anderer Industriestädte erst mit "Verspätung" gelang.

Es ist zu vermuten, daß dies auch die Zukunftsperspektive des dritten Neugründungsbeispiels sein wird, nämlich von Stalin- bzw. Eisenhüttenstadt. Auch hier begegnen wir dem Phänomen von Avantgarde und "Verspätung": ähnlich wie das große Vorbild Magnitogorsk sollte die Stadt nahe der Grenze zu Polen das städtebauliche Leitbild des neuen Staates verkörpern und als erste sozialistische Stadt der DDR den Weg in die Zukunft weisen. Als Wohnstadt für die Belegschaft der EKO-Stahlwerke ausgelegt, wollte die Ostberliner Führung hier die Standards verwirklichen, die im Sozialismus hinsichtlich des Anspruchs der Einwohnerschaft auf Arbeit, Wohnen, Kultur und Erholung zu stellen waren. Zwar ist der Aufbauprozeß von Eisenhüttenstadt bisher kaum erforscht⁸, doch sind hier die Parallelen zur Gründung Wolfsburgs und Salzgitters sowohl hinsichtlich der Rolle der einzelnen Entscheidungsträger als auch hinsichtlich der Vorbildfunktion der Stadt für den sozialpolitischen Anspruch des Regimes klar erkennbar. Der markanteste Unterschied liegt ohne Zweifel in der Tatsache, daß Auf- und Ausbau der beiden nationalsozialistischen Neugründungen schon bald angesichts des Kriegsbeginns gestoppt wurde, ja, beide über das Planungsstadium kaum hinaus kamen und bis 1945 Baracken das Stadtbild sehr viel eher prägten als mustergültige Wohnviertel oder eine dem neuen Leitbild entsprechende "Stadtkrone". In Eisenhüttenstadt dagegen konnten die städtebaulichen Planungen vollständiger realisiert werden. Nach welchen Vorgaben dies geschah, ob und

wann hier die ursprünglichen Pläne modifiziert und neuen Leitbildern angepaßt wurden, welche Wohn- und Lebensqualität die Stadt ihren Bewohnern bot, welche Konturen das politische und gesellschaftliche Leben der Stadt aufwies u.a.m. wäre ohne Zweifel einer eingehenderen Betrachtung wert. Das politische Ende der DDR bedeutete auch hier einen markanten Einschnitt. In welchem Maße die politische und wirtschaftliche Neuorientierung innerhalb und außerhalb der Stadt nun Veränderungsprozesse bewirken wird, die die einstige sozialistische Musterstadt zu einer "normalen" bundesdeutschen Industriestadt machen werden, wird erst die Zukunft zeigen. Wenn dies geschieht, wird hier wieder das Phänomen der "Verspätung" zu beobachten sein, durch das eine weitere industrielle Neugründung nun die Sonderbedingungen ihrer Entstehung hinter sich läßt und - wenn auch im Nachhinein - sich dem Standard der Umgebung anzupassen sucht. Dies zu beobachten und hierbei Vergleiche zu anderen Neugründungen zu ziehen, wird eine reizvolle Aufgabe nicht nur für Stadthistoriker sein.

Marie-Luise Recker

Anmerkungen

1. Hierauf weist Horst Matzerath, Einleitung zu ders. (Hg.), Städtewachstum und innerstädtische Strukturveränderungen, Stuttgart 1984, S. 7 ff., hin. Ähnlich auch Jürgen Reulecke in dem Vorwort zu ders. (Hg.), Die deutsche Stadt im Industriezeitalter, Wuppertal 1978, S. 9 ff.
2. Vgl. zu dieser These und zu deren Modifizierung Heinz Schilling, Die Stadt in der frühen Neuzeit, München 1993, S. 2 u. 4 ff.
3. Heinz Reif, Die verspätete Stadt. Industrialisierung, städtischer Raum und Politik in Oberhausen 1846-1929, Köln 1993. (vgl. die Rezension in diesem Heft, S. 71 ff.).
4. So der Schriftsteller Friedrich Christian Meyer und die Dichterin Annette von Droste-Hülshoff, zit. ebd., S. 84.
5. Vgl. hierzu Christian Schneider, Stadtgründung im Dritten Reich. Wolfsburg und Salzgitter, München 1979; Marie-Luise Recker, Die Großstadt als Wohn- und Lebensbereich im Nationalsozialismus. Zur Gründung der "Stadt des KdF-Wagens", Frankfurt/M. 1981; Wolfgang Benz (Hg.), Salzgitter. Geschichte und Gegenwart einer deutschen Stadt 1942-1992, München 1992.
6. Dies bezieht sich nicht auf den örtlichen Bürgermeister bzw. die Stadtverwaltung, die kaum Gewicht hatten, sondern auf die Planungsbehörden in Berlin. In Salzgitter war zudem die Rolle der "Industrie", hier also der Leitung der Hermann-Göring-Werke, ungleich größer als in Wolfsburg. Den Konflikten zwischen den einzelnen Entscheidungsträgern und am Aufbauprozeß Beteiligten geht insbesondere Erhard Forndran, Die Stadt- und Industrie Gründungen Wolfsburg und Salzgitter. Entscheidungsprozesse im nationalsozialistischen Herrschaftssystem, Frankfurt/M. 1984, nach.
7. Für Salzgitter gibt der in Anm. 5 zitierte, von Wolfgang Benz herausgegebene Aufsatzband wichtige Hinweise, für Wolfsburg ist bisher nur die städtebauliche Entwicklung nach 1945 thematisiert, vgl. Dietrich Kautt, Wolfsburg im Wandel städtebaulicher Leitbilder, Wolfsburg 1983.
8. Vgl. für einen ersten Überblick Klaus-Dieter Gansleweit, Eisenhüttenstadt und seine Umgebung, Berlin 1986.

Berichte zum Thema

Die britische Industriestadt

Die gängige Vorstellung von der britischen Industriestadt impliziert das Bild der rauhen viktorianischen Fabrikwelt - Coketown -, wie sie in Charles Dickens Roman "Schwere Zeiten" (1854) beschrieben wird. Manche assoziieren mit ihr auch die von L. A. Lowry in der Mitte des 20. Jahrhunderts gemalten heruntergekommenen Fabrikstädte von Lancashire, in denen insektenähnliche menschliche Wesen durch eine verschmutzte Städtelandschaft huschen. Die wahre Geschichte der britischen Städte ist allerdings viel komplexer und vielschichtiger und zeigt beträchtliche Unterschiede je nach Stadttyp, Gebiet und Wohlstandsniveau. Industriestädte entstanden in Großbritannien schon vor der klassischen industriellen Revolution im 19. Jahrhundert. Vor allem in Mittel- und Nordengland verbreitete sich bereits im späten 17. Jahrhundert ein spezialisiertes industrielles Wachstum, das auf der Arbeit in Werkstätten beruhte und hauptsächlich auf den Konsum privater Haushalte ausgerichtet war. Die industrielle Expansion vollzog sich zum Teil in neueren Städten wie Sheffield, Manchester und Birmingham. Im Jahr 1775 war Birmingham mit einer Bevölkerungsdichte von 40 000 Einwohnern Englands größte Industriestadt - wobei London hier nicht berücksichtigt ist. Dabei muß darauf hingewiesen werden, daß Bristol mit einer Einwohnerzahl von 55 000 als reine Hafenstadt galt (und somit nicht in die Rubrik Industriestadt eingerechnet wurde). Aber auch viele der älteren Städte blühten und gediehen. Dabei ist besonders erstaunlich, daß London, dessen Bevölkerungszahl 1800 fast eine Million erreicht hatte, bis tief ins 19. Jahrhundert das größte Industriezentrum des Landes blieb.

Das Fortschreiten der Industrialisierung war zugleich auch Grund für das phänomenale Städtewachstum des 19. Jahrhunderts und veränderte die regionale Wirtschaftsstruktur. Carlyle prägte den Ausdruck des "towns were set a dancing", als neue städtische Rangordnungen entstanden. Birmingham stieg zum Wirtschaftszentrum einer auf Metallverarbeitung und Eisenwaren spezialisierten Städtegruppe auf, gewissermaßen zur Metropolis des "Black Country", während Manchester und Leeds sich nicht nur als neue, selbständige Industriestädte etablieren konnten, sondern auch als Verteiler- und Fertigungszentren für die umliegenden Gruppen von Fabrikstädten, die an der Baumwollindustrie Lancashire's und der Wollindustrie von West Riding beteiligt waren. Einige dieser Fabrikstädte entwickelten sich später zu internationalen Handelsmärkten und erreichten ein höheres Niveau wirtschaftlicher Spezialisierung als die regionalen Zentren. Bradford wurde beispielsweise gegen 1860 zur Weltmetropole der Kammgarnindustrie.

Der Prozeß der Industrialisierung war sehr langwierig. Die ersten Phasen brachten Verbesserungen im Bereich der manuellen Technologien und erhöhten die Komplexität chemischer und metallurgischer Vorgänge. Darüber hinaus befreite

der schrittweise Übergang von wasser- zu dampfangetriebenen Energiequellen die frühen Textil- und Seidenfabriken von der bis dahin zwingenden Notwendigkeit eines ländlichen Standortes und ermöglichte diesen expandierenden Industrien dadurch, Nutzen aus der besseren Infrastruktur städtischer Standorte zu ziehen. Vor den 1860er Jahren finden sich noch vielfältige Formen industrieller Organisation. Industriestädte aus der frühen und aus der mittleren viktorianischen Epoche erstreckten sich über eine breite Skala: angefangen bei großkapitalfinanzierten Baumwollspinnereien und Lagerhäusern, wie z.B. in Manchester, über kleine Fabriken, wie man sie damals in der Wollindustrie von Leeds vorfand, über die Musterstädte der Werkstattindustrie, Sheffield und Birmingham, bis hin zu diversen Formen der Heimwerkerindustrie im Bereich der Strumpfwaren-, Bänder-, Seiden-, Stiefel- und Schuherzeugung, wie sie in Leicester, Nottingham, Coventry und Northampton vorherrschte. Industrielle Fertigung faßte in Leicester erst in den 1870er Jahren Fuß.

Als der Charakter der Industrialisierung sich im Laufe des 19. Jahrhunderts änderte, gelangten verschiedene Städte und Großstädte zu Berühmtheit. Wachstumsindustrien waren im späten 19. Jahrhundert der Maschinenbau, die Stahlindustrie, die chemische Industrie sowie eine Vielzahl neuer Konsumgüterindustrien. Diese Entwicklungen bescherten den Städten und Großstädten im Nordosten und im Westen Schottlands neuen Ruhm, wo etwa Glasgow, das Zentrum des Maschinen- und Schiffbaus, nun zu einem Rivalen von Birmingham um den Titel der zweitbedeutendsten Stadt des Empire aufstieg. Birmingham selbst erlebte als Stadt mit vielen Unternehmen im Bereich der Metall-, Eisenwaren- und feinmechanischen Industrie eine erhebliche Veränderung der industriellen Organisation und Ausrichtung, welche in direktem Zusammenhang mit dem Übergang von der Eisenverarbeitung zum Maschinenbau stand. Als Industriestadt war auch London von diesen Entwicklungen betroffen. Die älteren Werkstätten und outwork industries behielten ihre Standorte in spezialisierten Bezirken im Osten und Westen der Stadt, neue Fabriken und Industrien hingegen zog es in die Vororte, vor allem im Nordosten.

Angesichts solch gewaltiger Änderungsprozesse ist es nicht verwunderlich, daß britische Industriestädte zu Schmelztiegeln sozialer Umschichtung wurden. Auch hier gab es allerdings beträchtliche Unterschiede im Hinblick auf die Art des sozialen Beziehungsgeflechtes und der kommunalpolitischen Aktivitäten. Am deutlichsten spiegelten sich diese Unterschiede in der wirtschaftlichen Struktur wieder. Städte wie Manchester waren starken Konfrontationen ausgesetzt, wohingegen in Städten wie Birmingham, mit besseren Möglichkeiten sozialer Mobilität, der Wille zu Kooperation und Verhandlung stärker ausgeprägt war. Allerdings hatten Städte mit ähnlicher Wirtschaftsstruktur oft unterschiedliche politische Traditionen.

Während der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts riefen in den meisten Industriestädten die Höhen und Tiefen der Konjunkturzyklen sozialen Unfrieden in der

Arbeiterklasse hervor. Klassengegensätze konnten jedoch durch innerbetriebliche Differenzierung, durch die Bedeutung der Fabrik im Hinblick auf die Beschäftigung von Frauen und Kindern und die immense Autorität männlicher Aufsichtspersonen über die Arbeiterschaft gemildert werden.

Als nach 1850 auch die benachteiligten Gemeinden zum Zuge kamen und die Arbeitgeber größerer Unternehmen patriarchalische Strategien einführten, begann eine Zeit der Stabilität und des Wohlstandes.

Die Auswirkungen des städtischen industriellen Wandels auf die Umgebung dieser Städte waren beträchtlich. Einerseits verschlangen die neuen Industrie- und Wohngebiete häufig einstmalige Dörfer und Marktflecken. Dies erschwerte die Lebensumstände beträchtlich, da in den Orten mit der höchsten Wachstumsrate die örtliche Infrastruktur nicht mehr ausreichend war und in Industriestädten generell die Erwachsenensterblichkeitsrate aufgrund der weiten Verbreitung epidemischer und endemischer Krankheiten bis in die 70er Jahre des 19. Jahrhunderts entschieden höher war als auf dem Land. Andererseits führte der desolate Gesundheitszustand in den Städten die Behörden auf kommunaler und nationaler Ebene dazu, Gesundheitsfürsorge und Präventivmaßnahmen zu entwickeln. Seit den 40er Jahren gingen die reformierten Gemeinden langsam einige der Probleme an, die die frühe Niedrig-Kosten-Industrialisierung mit sich gebracht hatte, und investierten nach und nach in die städtische Infrastruktur, einschließlich der Wasserversorgung und Abwasserentsorgung.

Eine aus der Mittelklasse stammende Führungsschicht, die zumeist nichtkonformistischen religiösen Gruppen angehörte, übernahm die Kontrolle der bürgerlichen Angelegenheiten und förderte kulturelle Vereine, sowie schulische Einrichtungen. Birmingham liefert ein klassisches Beispiel für eine Führungsschicht aus der Mittelklasse, die einen starken Glauben an die Macht städtischen Handelns entwickelte. Aber in vielen Industriestädten zeigte sich seit den 50er Jahren städtischer Stolz vor allem durch den Bau einer Reihe öffentlicher Gebäude. Die Errichtung von Rathäusern in gotischem Stil, die Einrichtung von Kunstgalerien und die Durchführung von Ausstellungen, die Anlage öffentlicher Parks, von Plätzen und Statuen dienten dazu, der viktorianischen Industriestadt eine eigene Identität zu geben.

Zur gleichen Zeit vollzog sich eine Trennung zwischen öffentlichem und privatem Leben der wohlhabenderen Mittelschicht, da die Entstehung von Wohngebieten in Vororten viktorianischer und edwardianischer Industriestädte einen Rückzug aus der Stadt in die Privatsphäre von Heim und Familie nach sich zog. In vielen der Industriestädte der mittleren und spätviktorianischen Zeit waren die ersten Vororte noch nah genug zur Stadtmitte gelegen, um eine Verbindung von privatem und öffentlichem Leben zu ermöglichen. In den größeren Städten aber, in denen öffentliche Transportmittel (Bahn- und Tramverbindungen) mehr

und mehr ausgebaut wurden, erreichte die Ausweitung der Vororte bald die Stadtgrenzen und erstreckte sich in das angrenzende Umland.

Nach dem Ersten Weltkrieg veränderte sich das Erscheinungsbild der britischen Industriestadt von neuem. Die großen Industriestädte der viktorianischen Zeit waren dem langsamen Verfall ausgesetzt, als ihre Hauptindustrien - vor allem Schiffsbau und Baumwollindustrie - mit der sich verschärfenden Konkurrenz durch ausländische Anbieter, zumeist aus Fern-Ost, zurückgingen. Die älteren Industriestädte litten unter periodisch wiederkehrenden Phasen der Arbeitslosigkeit in zurückgehenden Industrien. In dem Zeitabschnitt von 1929 bis 1936 betrug die durchschnittliche Arbeitslosenquote in Nordengland, Schottland und Wales fast ein Viertel der gegen Arbeitslosigkeit versicherten Bevölkerung, was fast das Doppelte der Arbeitslosenquote Süd- und Mittelenglands darstellte.

Die Industriestädte Mittelenglands begegneten der Herausforderung durch ihre Konkurrenz mit Entschlossenheit und Erfolg. Birmingham konnte ab 1930 als wichtiger Standort der neuen Autoindustrie, welche auch im nahen Coventry Fuß faßte, seinen Wohlstand ausbauen. In Leicester wurde die traditionelle Schuh- und Textilindustrie durch eine Neuorientierung auf Leichtmaschinenbau und verarbeitende Industrien unterstützt. Manche dieser Städte erlebten einen starken Zustrom von Arbeitern aus wirtschaftlichen Notstandsgebieten. Zusätzlich begannen einige der älteren Städte Südenglands ihre Produktion auszuweiten und zu diversifizieren, vor allem hinsichtlich der Produktion für den heimischen Markt. Als Beispiele seien hier die blühende Automobilindustrie in Oxford, Bedford und Luton, der Flugzeugbau in Bristol, die Papiergroßproduktion und der Leichtmaschinenbau in der Gegend von Maidstone und die Elektroindustrie in Westlondon genannt.

Mit dem industriellen Fortschritt ging eine flächendeckende Ausbreitung von großen Vororten einher, und das bedeutete zugleich eine massive Ausweitung von Mittelschichtwohnungen, die 1939 viele dieser wohlhabenderen Städte umgaben. Trotz der Versuche der Regierung, in älteren Industriestädten neue Industrien zu fördern, blieben die Städte Mittelenglands und im Süden gelegene Städte führend bei Englands industriellem Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg.

Die Arbeitslosigkeit war in diesen Zentren sehr gering und das Bevölkerungswachstum sehr hoch. Der Wohlstand wurde zusätzlich durch die starken in- und ausländischen Absatzmärkte sowie die Einführung neuer Technologien gefördert. Viele dieser wachsenden Städte erfuhren gleichzeitig eine starke baulich Erneuerung ihrer Innenstadtbereiche, und dazu kam eine weitere Phase der Vorstadtentwicklung, besonders hinsichtlich des Ausbaus von städtischem Wohnungsbau.

Als in den 1960er Jahren - und verstärkt durch die Mitgliedschaft Großbritanniens in der EG nach 1970 - eine neue Welle ausländischer Konkurrenz aus Europa über England hereinbrach, stürzten die britischen Industriestädte zum zweiten Mal in eine Krise. Die Schuh- und Textilindustrie Leicesters z.B. wurde in steigendem Maße von Billigimporten aus Fern-Ost beeinträchtigt, und die Automobilindustrie in Oxford, Coventry und Birmingham litt unter Konkurrenz sowohl aus Japan wie auch vom Kontinent. Einige Industriestädte wehrten sich wirtschaftlich durch die Rückkehr zu billigeren Produktionsmethoden sowie durch die Ausweitung des Dienstleistungssektors. Zusätzlich versuchten einige Kleinstädte im Süden, vor allem in der Gegend zwischen Bristol und London, neue High-Tech-Industrien in Verbindung mit Informatik und medizinischer Forschung zu entwickeln, wobei sie sich häufig eher auf kleine als auf große Fabriken konzentrierten.

In den 1980er Jahren erfolgte eine starke Beeinflussung durch Verbesserungen in den Arbeitnehmer-Arbeitgeberbeziehungen, durch Ausweitung des Welthandels, finanzstarke, ausländische Investoren (Japaner und Amerikaner) und bessere Kommunikationsmöglichkeiten mit dem Festland. High-Tech-Industrien neigen jedoch zu höherer Mobilität (d.h., sie können leicht ins Ausland verlegt werden) und sind oft stark auf Frauenarbeit ausgerichtet. Die Industrialisierung in ihrem neuen Stil konnte sich in den 80er Jahren in den meisten Städten Mittel- und Nordenglands nicht etablieren, was zum Teil auf die Trägheit der Regierungspolitik und den mangelnden Ausbau der Infrastruktur zurückzuführen ist.

Der Wirtschaft der traditionellen Industriestädte wurde weiterhin durch die Expansion des Dienstleistungssektors und die konventionelle Distribution und Vermarktung geholfen. In vielen Städten erfolgte in dieser Zeit ein schneller Neuausbau der Einkaufszentren sowie eine starke Ausbreitung von Einkaufszentren im amerikanischen Stil in den Außenbezirken.

Die gegenwärtige und zukünftige Lage der britischen Industriestädte sieht schwierig aus. Die amerikanische und seit jüngster Zeit auch die europäische Regression haben in Verbindung mit der starken Konkurrenz aus Ostasien den traditionellen Industriestädten viele Probleme geschaffen, während es den neueren Industriezentren nicht gelungen ist, ihre Dynamik zu erhalten. Im Dienstleistungssektor ist ein starker Rückgang der Beschäftigungszahlen zu beobachten und gleichzeitig nimmt Gelegenheitsarbeit, Teilzeitarbeit und die Beschäftigung von Frauen im städtischen Wirtschaftsraum zu. Dadurch werden gravierende soziale Probleme in städtischen Gebieten verursacht, wobei sich die Problematik keinesfalls nur auf den innerstädtischen Bereich beschränkt. Im Hinblick auf Städtebau und Umwelt sind die britischen Industriestädte heute im allgemeinen sauberer und attraktiver als je zuvor, aber ihre wirtschaftliche und soziale Zukunft ist problematisch.

Peter Clark und David Reeder

Oberhausen - Industriestadt im polyurbanen Ballungsraum (Projektbericht)

Die Region Ruhrgebiet stellt sich im nationalen wie internationalen Vergleich - in der Differenz zu maßgeblich von Handel, öffentlichen Verwaltungen oder multifunktional bestimmten Stadträumen - als eine industriestädtische Agglomeration dar. Oberhausen wiederum erweist sich selbst im innerregionalen Vergleich als idealtypisch "auf der grünen Wiese" entstandene Industriestadt. Vornehmlich aus dieser Perspektive werden nun die industriestädtischen Charakteristika der Oberhausener Stadtentwicklung herausgestellt.

Oberhausen liegt im Ballungskern des Ruhrgebiets und ist heute eine Großstadt mit 226.000 Einwohnern. Oberhausen ist von einer signifikanten Nord-Süd-Er Streckung und einer dreiteilig polyurbanen Struktur geprägt. Dieses Charakteristikum der Stadt hat stadthistorisch typologische Qualität.

Ohne an eine städtische oder nur dörfliche Siedlungstradition anzuknüpfen entwickelte sich die Stadt Oberhausen in der nur an ihren Rändern besiedelten Lipperheide um die dort seit 1828, vor allem in den 1850er Jahren erbauten großbetrieblichen Anlagen der Gutehoffnungshütte (GHH) und den 1846 in freiem Gelände angelegten Bahnhof der Köln-Mindener Eisenbahn, die der ausschlaggebende Städtegründer war. Primär in Verfolgung von Industrielleninteressen vollzog der Staat unter Überspringung des Status einer Landgemeinde 1862 die Gründung der Bürgermeisterei Oberhausen mit gut 5.500 Einwohnern. Bald darauf und als Symbol des Regierungsvertrauens in die Irreversibilität der Interdependenz von Industrialisierung und Urbanisierung folgte 1874 zu Beginn der schweren Wirtschaftskrise die Stadterhebung. 1901 erlangte die Stadt beim Überschreiten der im Rheinland dafür maßgeblichen Bevölkerungszahl von 40.000 die Kreisfreiheit. Nach begrenzten Eingemeindungserfolgen 1909, 1910 und 1915, die trotz umfassenderer Ziele lediglich Auffangplanung realisierten und nicht einmal zur Verdoppelung des Gebietsstandes führten, wurde Oberhausen 1915 Großstadt. Im Zuge der kommunalen Neugliederung des Ruhrgebiets 1929 erfolgte die Eingemeindung der von der GHH dominierten nördlichen Nachbargemeinden Sterkrade (53.000 Einwohner) und Osterfeld (35.000 Einwohner) in das bis dahin 110.000 Einwohner große Oberhausen.¹

Kennzeichen der Oberhausener Stadtwerdung waren ein mittleres Entwicklungspotential sowie ein mittlerer Urbanisierungsverlauf im Vergleich zu den beiden Hauptvarianten der Verstädterung im Kernraum des Ruhrgebiets.² Denn die vor-industriellen Klein- oder Ackerbürgerstädte, vornehmlich an der Handelsstraße Hellweg, blieben im Prozeß der regionalen Urbanisierung die zentralörtlichen Hauptorte. Sie verfügten über bürgerliche Schichten und die Fähigkeit zur umfassenden Ausbildung urbaner Lebensqualität, woraus oberzentrale Funktionen erwachsen. Um ihre Altstädte lagerten sich annähernd konzentrisch und zugleich

räumlich differenziert Industrien, Verkehrsanlagen, Arbeiter- und Bürgerviertel an, die von diesen multifunktionalen Industriestädten als Kreisstädten seit der Wende zum 20. Jahrhundert großräumig eingemeindet wurden. Demgegenüber entstanden vornehmlich in naher nördlicher Nachbarschaft in der Emscherzone als dem regionalen Teilraum, in dem durch das höchste industrielle wie demographische Wachstum der Hochindustrialisierung sozialökologische Problemlagen kumulierten, große Industriegemeinden mit mehrfach über 50.000 Einwohnern, denen keine qualitative urbane Stadtentwicklung gelang. Blockiert von Investitionen hemmenden Gemeindeverordnetenversammlungen, die mehrheitlich von ehemaligen Agrariern und betrieblich statt urban ausgerichteten Industriellen beherrscht wurden, reichten die stadtraumgestalterischen Ressourcen ambitionierter Verwaltungen nicht zur Überwindung von Zersiedelung und zur Etablierung kommunaler Leistungsverwaltung aus. Daraus folgte zwischen 1897 und 1929 die Eingemeindung.³

Demgegenüber vermochte es Oberhausen - als zusammen mit Gelsenkirchen⁴ reinsten Form eines dritten Verstädterungstyps im Ruhrgebiet, sich urbane Lebensqualität und zentralörtliche Funktionen anzueignen. Beides vollzog sich im Vergleich zu den benachbarten älteren Städten unvollkommen, gegenüber den Industriedörfern jedoch erfolgreich. Dies beruhte sowohl auf strukturellen sozioökonomischen Entwicklungsbedingungen als auch auf dem handlungsrelevanten Ziel der Stadtentwicklung in der Kommunalpolitik.

Ähnelten die Startbedingungen der Bürgermeisterei Oberhausen 1862 in bezug auf die Dominanz von industriellen und von Eisenbahn-Raumnutzungen mit der Folge der Zersiedelung, des Fehlens eines urban-zentralörtlichen Siedlungskernes sowie eines kommunal engagierten Stadtbürgertums zwar den Verhältnissen im Industriedorf, so schuf die vormalige Siedlungsleere des Raumes in Verbindung mit der selbst im innerregionalen Vergleich dynamischen Industrialisierung doch das Potential zur Stadtwerdung. Den agrarischen Eingesessenen stand in der Bürgerschaftsvertretung eine industriebürgerliche Mehrheit gegenüber. Dem ambitionierten Bürgermeister gelang, begünstigt von urbanisierungsbedingten Erwerbsmöglichkeiten gerade im Mietwohnungsbau und -besitz, die Integration der Eingesessenen in die stadtbürgerliche Gesellschaft. So baute sich anders als im Industriedorf keine systematische Blockade von Investitionen in städtische Standards auf, wengleich die Wirtschaftslage seit 1873 und Bodensenkungen durch den Bergbau die Stadtentwicklung zunächst abbremsten. Mit der günstigeren wirtschaftlichen Entwicklung seit den 1890er Jahren formierte sich ein breiter kommunaler Konsens über die Notwendigkeit, mit Investitionen in die Leistungsverwaltung, einem repräsentativen Städtebau für die City und einer forcierten Interessenvertretung zugunsten des bedrohten Status des Eisenbahnknotenpunktes Urbanität und Zentralörtlichkeit zu fördern. Verkehrsfragen und Eingemeindungsdiskussionen flankierten diesen Prozeß, womit die Städtekonkurrenz im polyurbanen Ballungsraum als Katalysator der qualitativen Industriestadtbildung fungierte. Träger der kostenintensiven Maßnahmen waren die Industrie - dabei

der Gutehoffnungshütte-Konzern konzeptionell umfassender als die kleineren Unternehmen - die Verwaltungsspitze mit dem Bildungsbürgertum sowie, als neuer Faktor der lokalen Elite, dem Citybürgertum.

So entstand ein integriertes Stadtentwicklungskonzept, demgemäß Oberhausen zum zentralen Ort des Wirtschaftsraumes der GHH werden sollte und 1929 schließlich wurde. Zum Erfolg der Oberhausener Großstadtwerdung trug das auch innerregional überdurchschnittliche industrielle Wachstum in der Hochkonjunktur von 1895 bis 1914, aus dem starke Impulse zur Ausdifferenzierung der Dienstleistungs- und der Sozialstruktur resultierten. In Anbetracht der Konkurrenz um Raumbildung mit den urbaneren Nachbarstädten am Hellweg blieb der Norden als einzige Zielrichtung großzügiger Lenkungsplanung, und dies deckte sich mit der Nordexpansion der GHH nach Sterkrade und Osterfeld. Die realen Restriktionen der Oberhausener Stadtentwicklung im Ruhrgebiet bargen 1926 bis 1929 das Risiko des Verlustes der kommunalen Selbständigkeit in sich, wodurch zwar große städtebauliche Energien zur Demonstration von Urbanität und Zentralörtlichkeit freigesetzt wurden, sich aber gleichfalls die Planungsphantasie auf das nordwärts gewandte Mittelzentrumsziel beschränkte. So entstand eine nicht konzentrisch gewachsene Stadt, was ebenso wie die Städtekonzurrenz die Stärkung der Zentralfunktionen der City bis in die Gegenwart behindert hat.

Als Charakterisierung der spezifischen Urbanisierungsvariante der voraussetzungslos entstandenen Industriestadt bieten sich die Fähigkeit zur Stadtentwicklung und zur Formierung des Willens zu Urbanität an. Gleiches gilt für die Städtekonzurrenz mit der Folge einer Ambivalenz von Stadtentwicklungsambitionen einerseits und eines begrenzten sozioökonomischen und psychosozialen Potentials zur Stadtentwicklung - im Hinblick auf zentralörtliche Raumbildung, Planungshorizont und auf Selbstbewußtsein beruhender Durchsetzungskraft der Akteure - andererseits. Das Ergebnis dieses Urbanisierungsprozesses stellt eine funktional breite und zugleich, vor allem sozialräumlich, sektorale Partizipation an der Ausgestaltung städtischer Leistungs- und Lebensstandards dar. Das trifft sowohl nach innen für eine scharfe soziale Segregation, die erst in der Zwischenkriegszeit gemildert wurde, und eine in Folge Raummangels unzureichende Differenzierung von Raumnutzungsfunktionen insbesondere bei Gewerbe- und Grünflächen zu als auch nach außen für die Ausbildung schwacher oberzentraler Funktionen für ein sich nur von Nordwesten bis Nordosten erstreckendes Umland.⁵

Magnus Dellwig

Anmerkungen

- 1 Seipp, Wilhelm: Oberhausener Heimatbuch 1964, Oberhausen 1964; Reif, Heinz: Die verspätete Stadt, Industrialisierung, städtischer Raum und Politik in Oberhausen 1846 - 1929, Köln 1993, Kapitel II.2
- 2 Dazu verfolgt der Verfasser die Entwicklung eines Typologierungsansatzes für die Verstädterung im Kernraum des Ruhrgebiets mit den drei Hauptausprägungen der multifunktionalen oberzentralen Industriestadt, der voraussetzungslos entstandenen Industriestadt und des Industriedorfes. Jedem dieser Haupttypen kann ein "unvollkommener" Untertypus zugeordnet werden.
- 3 Niethammer, Lutz: Umständliche Erläuterungen ... oder: Die Unfähigkeit zur Stadtentwicklung, Frankfurt 1979; Vonde, Detlev: Revier der großen Dörfer, Industrialisierung und Stadtentwicklung im Ruhrgebiet, Essen 1989; Brepohl, Wilhelm: Industrievolk im Wandel ... , Tübingen 1957, Bajohr, Frank: Zwischen Krupp und Kommune, Essen 1986; Reuleke, Jürgen: Städtischer Lebensraum, in: Das Ruhrgebiet im Industriezeitalter, Köllmann u.a. (Hg.), Düsseldorf 1990; Hoebink, Hein: Mehr Raum - mehr Macht, Preußische Kommunalpolitik und Raumplanung im rheinisch-westfälischen Industriegebiet 1900 - 1933, Essen 1989
- 4 Schmitz, Cäcilie: Bergbau und Verstädterung im Ruhrgebiet, Das Beispiel Gelsenkirchen, in: Der Anschnitt, Beiheft 5, Bochum 1987
- 5 siehe zum Gesamtkontext der Oberhausener Stadtentwicklung Reif: Die verspätete Stadt; hinsichtlich der Aspekte der Zwischenkriegszeit befindet sich die Dissertation des Verfassers zum Thema "Kommunale Wirtschaftspolitik in Oberhausen von der Gemeindegründung bis zum Ende der Weltwirtschaftskrise 1862 - 1936/38" in Vorbereitung (vgl. hierzu die Rezension in diesem Heft, S. XXX).

Ludwigshafen am Rhein im Zeitalter der Industrialisierung - vom Handelsplatz zur "Stadt der Chemie"

Die Überschrift deutet bereits etwas von dem besonderen Entwicklungsprofil Ludwigshafens an. Die übliche Kennzeichnung als "Stadt der Chemie" hebt zu Recht auf die hervorragende Bedeutung ab, die der Ansiedlung der Badischen Anilin- und Soda-Fabrik (BASF) seit 1865 für die Entwicklung Ludwigshafens bis heute zukommt. Aber anders, als dies etwa bei der Bayer-Stadt Leverkusen der Fall ist, hätte sich Ludwigshafen auch ohne das Gewicht des Chemiegiganten zumindest zu einem - wenngleich sicher kleiner dimensionierten - Handels- und Verkehrszentrum seiner Region entwickelt, an das sich dank Standortgunst auch Industrie angelagert hätte.

Gänzlich "auf der grünen Wiese" ist Ludwigshafen nicht entstanden. Ausgangspunkt seiner Entwicklung war vielmehr die Festungs- und Residenzstadt Mannheim, deren "Hornwerk" auf dem linken Rheinufer zum Schutze der Stadt die Keimzelle Ludwigshafens bildete. Die Rückbindung an die Hauptstadt der Kurpfalz machte die "Rheinschanze" und ihre Schiffsbrücke bereits im 18. Jahrhundert zu einem wichtigen Sammelpunkt des Transitverkehrs über den Rhein. Die-

ser stimulierende Effekt der Brückenkopflage wurde infolge der territorialen Neuordnung in napoleonischer und nachnapoleonischer Zeit durch die neuentstehende Konkurrenzsituation zwischen Bayern (bayerische Pfalz) und Baden zusätzlich angereichert: Die Rheingrenze bildete eine notwendige Voraussetzung dafür, daß sich die kleine Häusergruppe auf dem linken Ufer in gezielter Rivalität mit und in politisch abgesicherter Distanz zu Mannheim über den Status eines bloßen Vororts hinaus zu einer selbständigen Gemeinde (1853) und Stadt (1859) entwickeln konnte - zum "Trutzmannheim", wie es kennzeichnenderweise auch genannt wurde. Die Entscheidung Ludwigs I., der immer noch bescheidenen Siedlung 1843 seinen Namen zu verleihen, signalisierte unmißverständlich die Entschlossenheit der bayerischen Regierung zu aktivem Engagement, nachdem sie zuvor die Zukunftschancen geprüft und positiv bewertet und daher das Gelände aufgekauft hatte.

Die Entwicklungschancen waren tatsächlich von Anfang an günstiger als diejenigen der vergleichbaren neuen monarchisch benannten "-hafen"-Städte Württembergs und Badens, Friedrichshafens und Ludwigshafens am Bodensee. Die Lage am Rhein sicherte einen gebührenden Anteil am Verkehr der bedeutendsten deutschen Wasserstraße, zumal seitdem die Regulierung des Oberrheins die Voraussetzungen für den Ausbau eines leistungsfähigen Flußhafens geschaffen hatte, während der Schiffstransport stromaufwärts auf der Höhe von Mannheim und Ludwigshafen angesichts des zu überwindenden starken Gefälles im wesentlichen endete. Damit wuchs Ludwigshafen auf dem linken ähnlich wie Mannheim auf dem rechten Rheinufer die Funktion eines bedeutenden Umschlagsplatzes zwischen Wasser- und Landverkehr zu, und dies hatte wiederum zur Folge, daß Ludwigshafen zum Ausgangs- und Endpunkt der ersten Eisenbahnlinie durch die bayerische Pfalz gewählt wurde und damit sehr rasch in den entstehenden deutschen und europäischen Verkehrsverbund hineinwuchs: 1849 war die lückenlose Verbindung mit den Kohlerevieren des Saargebiets hergestellt, Ende 1852 der Direktverkehr mit Paris und den nordfranzösischen Atlantikhäfen, 1853 mit der Linie über Worms und Mainz der Anschluß an den Norden, 1855 über Straßburg, Mülhausen und Basel der Direktzugang in die Schweiz.

Natürliche sowie politisch bedingte Verkehrsgunst in sich steigerndem Wechselspiel und die technologischen Durchbrüche von Dampfschiffahrt und Eisenbahn schufen also die Grundlage für den kommerziellen Aufstieg Ludwigshafens. Darin unterschied sich dessen Startphase deutlich von derjenigen anderer industrieller Gründungsstädte des 19. Jahrhunderts, die im wesentlichen auf Rohstoffbasis oder infolge vorangehender industrieller Niederlassung entstanden. Die Gemeindebildung vollzog sich von Anfang an unter staatlich-bürokratischer Leitung, Planung und Kontrolle und war weit entfernt von industriekapitalistischem Wildwuchs. Dementsprechend zeigte die Zusammensetzung der Einwohnerschaft zunächst alle Merkmale einer gehobenen Handels- und Gewerbestadt.

Auch wenn der Beginn industrieller Ansiedlungen in den 1850er Jahren künftige Entwicklungskonturen vorausahnen ließ, so kam es doch erst mit der Niederlassung der BASF auf dem linken Rheinufer 1865 zu einem markanten Einschnitt in der Stadtgeschichte. Die Entscheidung der BASF für Ludwigshafen baute wiederum auf dessen Wettbewerbsnachbarschaft mit Mannheim auf: Konkurrenzbedingte Widerstände gegen ihren kräftigen Ausbau vor den Toren Mannheims ließen sich binnen kürzester Frist durch die Abwanderung auf das linke Rheinufer überspielen. Der neue Standort bot zudem optimale Entfaltungschancen hinsichtlich langfristig verfügbarer Ausdehnungsmöglichkeiten, Arbeitskräfteangebot, Verkehrslage und kommerzieller Infrastruktur links wie rechts des Rheins. So führte der rasante Aufstieg der BASF zum größten Chemieunternehmen Deutschlands binnen weniger Jahrzehnte nicht nur zu einem ungeahnten Wachstum der jungen Stadt, sondern veränderte auch gründlich deren ökonomisches und soziales Profil. Der Charakter des bisherigen Handelsplatzes wurde nachhaltig industriell überformt, und ein einzelnes Unternehmen gewann direkt und indirekt prägenden Einfluß auf städtisches Leben und städtische Politik.

Vor allem infolge starker Zuwanderung von Menschen überwiegend männlichen Geschlechts in jugendlichem Alter nahm die Bevölkerungsstruktur jetzt erst Züge an, die für eine in doppeltem Sinne junge Industriestadt typisch sind. Angesichts des Arbeitsplatzangebots war der Anteil Ungelernter hoch, erfolgte der Zuzug daher vor allem aus einem nicht allzu weitgespannten Umfeld mit deutlichem Schwerpunkt in der bayerischen Pfalz. Ludwigshafen wahrte den Charakter einer pfälzischen Stadt; der Rhein scheint auch wegen seiner politischen Grenzfunktion für den Bevölkerungszufluß vom badischen Ufer in die neue Chemiemetropole ein Stück weit als Barriere gewirkt zu haben.

Bedingt durch die Tendenz zur industriellen Monostruktur, die durch Anlageeffekte an die BASF eher noch gefördert wurde, gestalteten sich auch die sozialen Aufstiegsmöglichkeiten in Ludwigshafen offensichtlich vergleichsweise ungünstig, zeigte auch das soziale Spektrum der Stadt keine allzu große Vielfalt; Ober- und Mittelschicht waren insgesamt spürbar geringer vertreten als im benachbarten Mannheim mit seiner breiteren Branchen- und Berufspalette, seinem größeren Bedarf an qualifizierten Facharbeitern und Angestellten sowie dem höheren Gewicht des Dienstleistungsbereichs. Räumliche Segregation sozialer Schichten und Gruppen, wie sie sich in Mannheim auch infolge entsprechend differenzierter Wohnansprüche und -möglichkeiten im späten 19./frühen 20. Jahrhundert deutlicher abzuzeichnen begann, blieb in Ludwigshafen vergleichsweise schwach ausgeprägt trotz aller Unterschiede zwischen dem BASF-orientierten Stadtteil Nord und dem älteren Stadtteil Süd sowie zwischen den eingemeindeten Dörfern Friesenheim und Mundenheim mit ihrem noch stärker ländlichem Charakter. Ludwigshafen war, anders als Mannheim, eine ausgesprochene Arbeiterstadt; das vorhandene Bildungs- und Wirtschaftsbürgertum, soweit es nicht ohnehin in Mannheim oder Heidelberg wohnte, mußte (und konnte) seine speziellen kulturellen Bedürfnisse jenseits der Rheinbrücke befriedigen.

Diese Situation hat nun keineswegs dazu geführt, daß sich in Ludwigshafen besonders zügig eine selbstbewußte "Arbeiterkultur" entwickelt hätte. Die Arbeiterbewegung, ob Sozialdemokratie oder Gewerkschaften, benötigte einige Zeit, bis es ihr gelang, das Gros der ungelerten Arbeiterschaft mit vielfach starken ländlichen Rückbindungen zu organisieren, und in dieser Hinsicht suchte die BASF kräftig gegenzusteuern, so bei den Kommunalwahlen, aber auch indem sie mit betrieblicher "Wohlfahrtspolitik" die Firmenloyalität wenigstens des unentbehrlichen Arbeiterstamms absicherte. Der Bau einer stattlichen Arbeitersiedlung für Vor- und Facharbeiter hat daher nicht nur das Stadtbild ein Stück weit mitgeprägt und positive Standards für den gehobenen Arbeiterwohnungsbau gesetzt, sondern auch die politische Anpassungsbereitschaft der Führungsschicht innerhalb der Belegschaft an die bestehende Ordnung erhöht.

Insofern erwies sich wiederum die Nachbarschaft zu Mannheim als stimulierender Faktor: Die Ludwigshafener Arbeiterbewegung hatte an den dortigen etwas älteren Organisationsansätzen gerade während ihrer Frühphase einen wertvollen Rückhalt. Die wachsende Selbsthaftigkeit der Arbeiterbevölkerung, gezielte Werbung der Sozialdemokratie für die Einbürgerung in der Stadt und ein vergleichsweise liberales kommunales Wahlrecht waren dann entscheidende Faktoren dafür, daß die Sozialdemokratie im Zeichen parteipolitischer Durchdringung der Kommunalpolitik seit den 1890er Jahren - also verglichen mit Mannheim verhältnismäßig spät - in den Stadtrat vordringen und 1909 die Hälfte der dortigen Mandate erringen konnte. Die alte Garde der bürgerlich-nationalliberalen Stadthonoratioren verschwand 1899 fast schlagartig aus der Stadtpolitik - ein auch andernorts zu beobachtendes Phänomen. Seitdem verstärkte sich die soziale Komponente in der Kommunalpolitik deutlich, ohne daß man ernsthaft von "Kommunalsozialismus" reden könnte; dazu blieben die Widerstandskräfte im "bürgerlichen" Lager zu groß. Auf alle Fälle aber hatte die Arbeiterbewegung nun eine Stellung erreicht, die es ihr ermöglichte, das Gewicht ihrer Anhängerschaft auch in der Politik vor Ort nachhaltig geltendzumachen.

Wolfgang von Hippel

Neue Städte auf neuem Boden und für Neue Ideen. Beispiele aus den Niederlanden.

Entlastungsstädte im Westen

Die Niederlanden zählen mit 261 Einwohnern pro km² zu den am dichtesten bevölkerten Nationen der Welt. Bei der Gründung neuer Städte ist daher in diesem Land die Suche nach geeignetem Grund und Boden ein besonderes Problem.

Diskussionen um die Gründung einer Gartenstadt in den 20er Jahren scheiterten auch an der Standortfrage. Erst mit der forcierten Einpolderung des IJsselmeers in den späten 60er Jahren werden neue Städte realisiert. Von der Hand des berühmten Städtebauers Cornelis van Eesteren stammt ein Flächennutzungs- und Bebauungsplan für Lelystad (ein erster Trockenlegungsplan von 1898 geht auf den Wasserbauingenieur und Landvermesser Lely zurück). Als Entlastungsstadt im Westen des Landes mit einer für das Jahr 2000 prognostizierten Einwohnerzahl von 50-100 000 trägt Lelystad anders als Bijlmermeer für Amsterdam und Zoetermeer für Den Haag nicht den Charakter eines Trabanten, sondern den einer autonomen Neugründung.

Nach der Vorlage und Verabschiedung des bekannten Stadterweiterungsplanes für Amsterdam, des "A.U.P." von 1934/35, der die Gründung neuer Städte für lange Zeit tabuisierte, hatte sich die Ideologie der späten 60er Jahre in eine andere Richtung gewandt. Zu Beginn der 70er Jahre setzt südwestlich von Lelystad mit Almere die Planung einer zweiten neuen Stadt ein, die der Entlastung der gesamten "Randstad", des am dichtesten besiedelten Territoriums zwischen Amsterdam, Utrecht, Rotterdam und Den Haag dienen soll. Inzwischen stagniert der Ausbau von Almere, da die Planungsprämissen der 90er Jahre wieder mehr auf die Erweiterung und Verdichtung der bestehenden Agglomerationen gerichtet sind oder ihre Zielgerichtetheit vollends verloren und ihre Kompetenz unter dem Siegel der "public-private partnership" längst dem sogenannten Baumanagement übertragen haben.

Dezentralisierung oder Zentralisierung, das sind die antipodischen Thesen, die helfen sollen, das Wachstum der Städte zu lenken.

Die Adaption des Gartenstadtgedankens

Basierend auf den Überlegungen von Ebenezer Howard (1898 und 1902) haben auch die Holländer ihre Konzepte zum Städtebau und zur Regionalplanung auf die Konstituierung von Entlastungsstädten gerichtet. Holland geht dabei einen anderen Weg als Großbritannien und Deutschland (vgl. hierzu meinen Beitrag zur Adaption des Gartenstadtgedankens in den Niederlanden, in: Bollerey, Fehl,

Hartmann: Im Grünen Wohnen - im Blauen Planen. Ein Lesebuch zur Gartenstadt, 1990).

Zwar sind auch hier die einschlägigen Daten und Bilder zum Wohnungselend aus den großstädtischeren Agglomerationen bekannt. Die Reaktionen aber sind andere. Einerseits ist das Phänomen Großstadt weniger stigmatisiert als in Deutschland, wo seine Verdammung durch einige Geisteswissenschaftler einer antiurbanen Haltung Vorschub leistete. Andererseits ist das holländische "woningwet" von 1901/02 zwar eine späte Maßnahme auf dem Gebiet der Wohnungsbaugesetzgebung; sie geht jedoch im Hinblick auf den Städtebau weit über die anderen europäischen Gesetze hinaus. Im sechsten von zehn Paragraphen wird Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern vorgeschrieben, Stadterweiterungspläne aufzustellen und diese, entsprechend sich verändernden Bedingungen, in einem Turnus von zehn Jahren zu überarbeiten. Ein dritter Aspekt, der die Diskussion neu zu gründender Städte nur zögerlich entfachte, ist die Existenz einer Vielzahl vorbildlicher, meist "tuindorpen" genannter Werksiedlungen.

Dennoch gab es eine holländische Gartenstadtbewegung. Am 1. Mai 1904 ist in der von Frederik van Eeden für Bodenreformer, Idealisten, Genossenschaftler und Anarchisten herausgegebenen Zeitschrift "De Pionier" (mit Untertitel: "Wir wollen eine Gemeinschaft von Reformern und Kameraden, die auf freiem Boden, ohne sich zu unterdrücken oder zu benachteiligen, für die eigene Existenz und eine bessere Zukunft arbeiten") von der Gründung der "Nederlandsche tuinstadtbeweging" die Rede. Die Bewegung rekrutiert ihre Anhänger aus den genannten Gruppierungen und findet Akzeptanz bei den holländischen Sozialdemokraten, die dann auch u.a. in Rotterdam mit "Vreewijk" (ab 1913, Entwurf M.J. Granpré-Moliere) und in Amsterdam mit "Oostzaan" (ab 1920), "Nieuwendam" (ab 1927), "Het blauwe Zand" (ab 1928) etc. Beispiele gartenstädtischer Siedlungen realisieren. In Amsterdam wird dann auch im Zusammenhang mit dem Wachstum der Stadt und der Annektierung von Randgemeinden ab 1921 die Diskussion um die Gründung einer Gartenstadt geführt.

Pläne für eine Gartenstadt in "het Gooi"

1923 wird eine Gartenstadtkommission ins Leben gerufen, die sowohl den Standort als auch das Konzept für eine neu zu gründende Stadt untersuchen soll. Das eingepolderte Haarlemmermeer sowie die bereits 1893 von N. Tetterode zur Gründung einer Arbeiterstadt und 1906 vom Gartenstadt-Promotoren J. Bruinwold Riedel für eine Gartenstadt vorgeschlagene Heidelandschaft "Het Gooi" zwischen Hilversum, Laren und Bussum stehen neben elf möglichen anderen Standorten zur Auswahl. Entworfen wird für den Standort "Het Gooi". Die vom Vorsitzenden der Gartenstadtkommission S.R. de Maranda 1926 konzipierte "Gooistad" sollte 40-50 000 Einwohner haben. Von den 1 000 ha Gesamtfläche sollte die bebaute Stadtfläche 250 ha einnehmen. Die Anlage ähnelt einer

idealen Festungsstadt der Renaissance; das Modell kam, neben Naarden und Willemstad, noch an weiteren Orten zur Anwendung, mit Zentrum und Platzanlagen à la Unwin, einem halbrunden Platz am Bahnhof, der axial mit der Stadtmitte verbunden ist, in der sich vier Straßen kreuzen - insgesamt eine Zelebrierung geometrischer Formen. Die neu zu gründende Gartenstadt sollte ihre eigene Infrastruktur und entsprechende Anlagen für Dienstleistungen erhalten. De Miranda unterstreicht ebenfalls ganz im Sinne seines Mitstreiters, des Amsterdamer Stadtbaurats Arie Keppler, das Recht der Arbeiter auf die grüne Wohnumgebung: "Warum sollte die Flucht ins Grüne nur ein Privileg der Wohlhabenden sein?" Obwohl als Gartenstadt propagiert, geht es den Propagandisten nur um eine reine Wohnlandschaft für die Amsterdamer Arbeiter.

Idealstadt für den Frieden

Der Idealentwurf von 1926 gleicht - ebenfalls auf holländische Festungsstädte der Renaissance zurückgehend - dem Entwurf zu einer "Weltstadt des Friedens" von K.P.C. de Bazel von 1905. Hier handelt es sich um die einem ideellen Ziel gewidmete Neugründung einer Stadt.

1899 hatte der russische Zar Nikolaus II zu einer Friedenskonferenz nach Den Haag eingeladen. Zwei Pazifisten und Bildungsbürger P.H. Eijkman und Paul Horrix, gründen im Anschluß an dieses Ereignis ein "Vorbereidend Bureau voor de Stichting voor Internationalisme" und die "Revue voor Internationalisme". In der Zeitschrift wird 1907 De Bazels 1905 in Auftrag gegebener Entwurf publiziert und gelangt somit an die internationale Öffentlichkeit. 1907 bereits lobt die "Boston Evening Transcript" De Bazels Entwurf, schlägt aber gleichzeitig als geographischen Standort einer solchen Anlage Genf vor. Fünfundzwanzig Jahre später wird die "cité mondiale" sowie der Völkerbundspalast in Genf dann Thema eines internationalen Architekturwettbewerbes. Eijkman und Horrix haben in Bezug auf die Formgebung der Kapitale des Pazifismus keine festen Vorstellungen. Ihre Vorgaben sind inhaltlicher Art und beziehen sich auf die Erstellung der in dieser spezifischen Stadt notwendigen Gebäude. Neben dem Friedenspalast und den dazu gehörenden diplomatischen Anlagen und Gebäuden sind drei internationale Akademien für Anthropologie, für Bildende Künste, für Pädagogik, Hygiene und Wirtschaft vorgesehen. Zentrum der Stadt soll der "Platz der Verbrüderung der Menschheit" sein. De Bazel bringt dieses Programm in einem idealstädtischen Entwurf unter. Das zentrale Straßenkreuz dieser Stadt des Internationalismus und Pazifismus ist gedreht, ist symbolisch ins Wanken geraten, um deutlich zu machen, daß der Weltfrieden ständig durch Kriege gestört wird: "Het door strijd veroverde vredesteken". Darüberhinaus stellt die konzentrische Anlage mit ihren Radialstraßen nicht nur ein städtebauliches Ordnungssystem dar, sondern soll zum Ausdruck bringen, wie die Ideen, die in dieser Stadt geboren werden, in alle Welt ausstrahlen.

Propaganda- und Finanzierungsaktivitäten führen die beiden Promotoren der Friedensidee auch zu dem amerikanischen Tycoon, Andrew Carnegie, der zwar nicht das Stadtprojekt, jedoch 1905/06 mit 1,5 Mio. Dollar eine Stiftung sowie den Wettbewerb und den Bau des "Friedenstempels" in Den Haag finanziert. Am Vorabend des Ersten Weltkrieges wurde der "Palace of Peace", der heute noch Sitz des Ständigen Schiedshofes mit Bibliothek ist, eröffnet. Mit der Realisierung der Friedensstadt jedoch waren die Initiatoren nicht erfolgreich.

Das Ideal blieb eine Vision: Gleich einer Stadtkrone sollte sich in der Dünenslandschaft die Stadt erheben mit Friedenspalast auf der höchsten Erhebung: "Zeelieden zouden dan altijd hoog tegen den hemel het gebouw zien staan, en telkens herinnerd worden aan het grootsche, humanitaire idee, dat aan deze Vredesburcht ten grondslag ligt". Eine neue Stadt für eine alte Idee. Bauen und Planen für den Frieden. Heute erscheint einem bedrückenderweise ein derartiger Idealismus schon beinahe als Anachronismus - und das Bild eines in den Himmel ragenden, der Humanität gewidmeten Monumentes den Seeleuten angesichts immer neuen Havarie-Nachrichten wohl ebenso.

Franziska Bollerey

Übersichten

Tagungstermine

1994

- 8.-10. Sept. *European Cities and Society.*
Tagung der Second International Conference of Urban History in Strasbourg.
(Organisation: Centre de recherches sur la ville, 32, rue de l'Ail, F-67000 Strasbourg).
- 23.-25. Sept. *Stadt und Kirche.*
Tagung der Arbeitsgemeinschaft Die alte Stadt in Torgau.
(Skr.: Die alte Stadt, Marktplatz 16, 73728 Esslingen).
28. Sept.-
1. Okt. *40. Deutscher Historikertag in Leipzig.*
(Organisation: Institut für Geschichte der Universität Leipzig, Postfach 100920, 04009 Leipzig).
- 11.-13. Nov. *Stadt und Mäzenatentum.*
Tagung des südwestdeutschen Arbeitskreises für Stadtgeschichtsforschung in Frankfurt am Main.
(Skr.: Stadtarchiv, Marktplatz 20, 73728 Esslingen).

1995

30. März-
2. April *Utopische Stadt - Stadtutopien.*
Internationale Städtetagung der Arbeitsgemeinschaft Die alte Stadt in Krems/Österreich.
(Skr.: Die alte Stadt, Marktplatz 16, 73728 Esslingen).
- 27.-29. März *Investitionen der Städte im 19. und 20. Jahrhundert.*
Frühjahrstagung des Kuratoriums für vergleichende Städtegeschichte in Münster (im Institut für vergleichende Städtegeschichte, Syndikatplatz 4/5, 48143 Münster).
27. Aug.-
3. Sept. *18. Internationaler Kongreß für Geschichtswissenschaft in Montreal* (Informationen zum Programm: Institut d'Histoire du Temps Présent, 44, rue de l'amiral Mouchez, F-75014 Paris).

Lehrveranstaltungen im Wintersemester 1993/94

Aachen	Historisch-aktueller Städtevergleich Aachen-London (Übung)	Fehl/ Rodriguez- Lores
	Von Schinkel bis Behrens. Stadt und Archi- tektur des 19. Jahrhunderts als Grundlage unserer Moderne (Vorlesung)	Dauber
	Stadtbaugeschichte. Die Entwicklung der Stadt bis in die Gegenwart (Vorlesung und Übung)	Jansen
Bamberg	Städtische Sachkultur des 16.-19. Jahr- hunderts nach archivalischen Quellen (Seminar)	Zink
	Stadtgeschichte und Denkmalpflege (Vorlesung)	Cramer
	Stadt-Umland-Beziehungen in historischer Perspektive (Übung)	Schwarzer
Berlin, FU	Paris im 19. Jahrhundert (Hauptseminar)	Harmer- Schenk
	Geschichte, Theorie und Organisation der Denkmalpflege in Berlin (Proseminar)	Haspel
	Hauptstadtarchitektur in Berlin (Übung)	Groblewski
	Exodus von Wissenschaften aus Berlin (Hauptseminar)	Winau
	Residenz, Landesmetropole, Bezirkszentrum - die Stadt Potsdam vom 17. bis zum 20. Jahrhundert (Proseminar)	Kotsch
	Berlin in der Mauerkrise (Proseminar)	Schuster
	Quellenkunde zur Geschichte von Berlin- Brandenburg (Übung)	Ribbe
Berlin, TU	Stadt- und Architekturideen der Metropolen (Seminar)	Mislin
	Bau- und Stadtbaugeschichte (Vorlesung)	N.N.
	Berliner Reformpädagogik in der Weimarer Zeit - was ist geblieben? (Hauptseminar)	Weber

Berlin, TU	Deutsche Gartenstädte im Kontext der bürgerlichen Lebensreformbewegung(Übung)	Kuhn
	Stadt und Gesundheit im 19. Jahrhundert (Hauptseminar)	Hofmann
Berlin, HU	Probleme der Berlin-Brandenburgischen Geschichte im 19./20. Jahrhundert (Kolloquium)	Materna
	Die Luftangriffe auf Berlin und die Provinz Brandenburg (Hauptseminar)	Demps
	Industrialisierung, Arbeiterschaft und Arbeiterbewegung in Berlin (Vorlesung)	Materna
	Straßen, Plätze und Häuser im Berlin des 18. und 19. Jahrhunderts. Eine sozio-kulturelle Betrachtung der Stadt (Vorlesung)	Demps
	Land und Stadt in den mittleren und östlichen Provinzen Preußens (18. und frühes 19. Jahrhundert) (Proseminar)	Harnisch
Bielefeld	Soziale Schichtung und soziale Konflikte in der Stadt vom 2. bis zum frühen 20. Jahrhundert (Grundkurs)	Signori/ Tenfelde
	Geschichte der Stadt im 19. und 20. Jahrhundert (Vorlesung)	Tenfelde
Bochum	Denkmalschutz/Denkmalpflege: Die Stadterweiterung Kölns im 19. Jahrhundert (Seminar)	Krings
	Quellen zur Sozialgeschichte von Kindheit und Jugend in Städten des Ruhrgebiets 1919-1933 (Seminar)	Priamus
Bonn	Geschichte des Städtebaus (Übung)	Gassner
	Das Bonner Schulwesen im 19. Jahrhundert (Übung)	Höroidt
	Stadtbild und Stadtgeschichte (Übung)	Behringer
Braunschweig	Stadtbaugeschichte(Vorlesung und Seminar)	Hartmann u.a.
Bremen	Architektur am Fluß. Renaissancespeicher, Landhäuser und Industriemonumente in Bremen (Kurs)	Aschenbeck

Darmstadt	"Stadtluft macht frei - Stadtluft macht krank": Zur Ökologie der Stadt (Seminar)	Böhme/ Schott
Dortmund	Verstädterte Gesellschaft und vergesellschaftete Stadt zwischen Moderne und Postmoderne (Vorlesung)	Schmals
	Ideengeschichte des Städtebaus(Vorlesung)	Slawik/ Zlonicky
	Einführung in die Städtebau- und Stadtplanungsgeschichte (Vorlesung und Übung)	von Petz
	Geschichtsvermittlung in Geschichtswerkstätten (Hauptseminar)	Müller
Dresden, TU	Heimatsforschung: Wie erarbeitet man praktisch Ortsgeschichte (Hauptseminar)	Blaschke
	Dresden im Ersten Weltkrieg 1914-1918: Gesellschaft, Wirtschaft, Behörden (Seminar)	Kluge
Duisburg	Probleme der Stadtentwicklung im 19. Jahrhundert (Hauptseminar)	Matzerath
Frankfurt/M.	Stadt und Bürgertum im 19. Jahrhundert (Kolloquium)	Gall
Göttingen	Petersburg als imperiale Hauptstadt 1702-1918 (Hauptseminar)	Hagen
Hagen, Fernuniv.	Urbanisierung und Kommunalpolitik im 19. und frühen 20. Jahrhundert (Kurs)	Paul
Hamburg, TU	Städtebauthorie im 19./20. Jahrhundert (Seminar)	Bartels/ Machule
	Stadtbaugeschichte (Vorlesung)	Machule
Hamburg, Univ.	Sichtweisen der Volkskunde auf die Äußerungen des Zusammenlebens von Juden und Christen in Hamburg (16.-19. Jahrhundert) (Seminar)	Bauche
	Symbolik der Großstadt (Seminar)	Hartmann
	Arbeit und Alltag der Hamburger Hafentarbeiter 1888-1918 (Übung)	Weihauer
	Rosa Zeiten? Arbeiterbewegung ins Museum, auch in Hamburg (Übung)	Ellermeyer
	Einführung in das kommunale Archivwesen (Übung)	Boehart

Hannover	Der Fußballsport in Hannover - 100 Jahre Hannover 96 (Seminar)	Peiffer
	Arbeiter und Arbeiterbewegung unter dem Faschismus - unter besonderer Berücksichtigung Hamburgs (Seminar)	N.N.
	Die Stein-Hardenbergschen Reformen (Proseminar)	Aschoff
	Innenansicht eines Krieges - Quellen zum Kriegsalltag in Hannover während des Ersten Weltkrieges (Seminar)	Barmeyer-Hartlieb
	Feste und Feiern in Hannover	Hauptmeyer v. Saldern u.a.
	Geschichte des Stadtgrüns (Vorlesung)	Gamer
	Bau- und Stadtbaugeschichte (Oberseminar)	Meckseper/Kokkelink u.a.
	Grundlagen der Bau- und Stadtbaugeschichte (Vorlesung)	Meckseper/Kokkelink
Heidelberg	Paris - Stadtgeschichte, Architektur, Urbanistik (Vorlesung)	Hesse
Kaiserslautern	Geschichte des neueren Städtebaus (Vorlesung)	Hofrichter
Karlsruhe	Architektur des 19. und 20. Jahrhunderts in Karlsruhe (Hauptseminar)	Hartmann
	Stadtgeschichtlicher Arbeitskreis (Übung)	Hoepke/Koch
	Vom Bauerndorf zur Arbeitergemeinde: Der Wandel ländlicher Räume im 19. Jahrhundert (Proseminar)	Guttmann
Kassel	Geschichte und Theorie des Städtebaus (Seminar)	Fischer/Kopecki
	Stadtbaugeschichte 19./20. Jahrhundert (Seminar)	Fischer/Hennicken
Kiel	Wien um 1900. Die Wende zur Moderne (Vorlesung)	von Buttlar

Köln	Kölns Architektur in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts (Proseminar)	Leser
Mannheim	Städte im Zweiten Kaiserreich - Mannheim und Ludwigshafen (Hauptseminar)	von Hippel
	Die Stadt im Zeitalter der Industrialisierung - Probleme der Urbanisierung Deutschlands im 19. und 20. Jahrhundert (Vorlesung)	von Hippel
München, TU	Stadtbaugeschichte (Vorlesung)	Gruben/ Albers
München, Univ.	Das königliche München. Münchner Stadtkunde (Proseminar)	Schmaderre
	Kulturwissenschaftliche Großstadtforschung, von Wilhelm Heinrich Riehl bis Katharina Oxenius (Seminar)	Lauterbach
	150 Jahre Feldherrnhalle - Lebensraum einer Großstadt (Übung)	Kunz-Ott
	Stadtbaukunst und Architektur des 19. und 20. Jahrhunderts in Barcelona (Seminar)	Steiner
	Kunststadt München (Proseminar)	von Lengerke
Münster	Museumsbesuche, Exkursionen und Stadterkundungen im Geschichtsunterricht (Hauptseminar mit Exk.)	Kroll
	Probleme der Aufbereitung und Vermittlung stadtgeschichtlicher Themen in Archiv und Museum (Hauptseminar)	Jakobi
	Probleme vergleichender Städtegeschichte (Kolloquium)	Ehbrecht/ Johanek u.a.
	Geschichte, Grundlagen, Methoden und Ziele der vergleichenden Städteforschung. Neue Forschungsberichte und Zusammenfassungen (Übung)	Ehbrecht
	Die moderne Stadt. Stadtbild und Stadtwahrnehmung im 19. und 20. Jahrhundert(Übung)	Teppe
	Die Stein-Hardenbergschen Reformen (Seminar)	Burg
	Städte, Regionen und Nationen in Europa 1789-1870 (Seminar)	Ribhegge

Münster	Stadt im Industriezeitalter (Seminar)	Wischer- mann
	Stadt und Militär. Beziehungen unter wechselnden Strukturbedingungen (17. bis 20. Jahrhundert) (Vorlesung und Übung)	Sicken
	Stadtbaugeschichte vom 18. bis 20. Jahrhundert (Vorlesung)	Leidinger
Oldenburg	Städtebauliche Leitbilder des 20. Jahrhunderts (Seminar)	Rohr-Zänker
	Die große Stadt. Ein literatur- und sozialwissenschaftliches Seminar	Grathoff/ Siebel
	Außerschulische Lernorte im Geschichtsunterricht: Museen (am Beispiel der Stadt Oldenburg) (Übung)	Günther- Arndt
Paderborn	"Berlin-Berlin". Die jüngere Baugeschichte bis zur Gegenwart (Seminar)	Krawinkel
	Quellenarbeit ausgewählter Themen zur Entwicklung Paderborns im 19. und 20. Jahrhundert (Hauptseminar)	Hüser/ Grevhörster
	Historische und geographische Schülerexkursion in und um Paderborn (Grundseminar)	Balzer/ Düsterloh
Rostock	Einrichtung eines Stadtmuseums in Kröpelin (Regionalgeschichtliches Praktikum)	Urbschat
Siegen	Stadtbaugeschichte/Stadtbildpflege (Seminar)	Borghoff
	Heimatbewegung und Großstadtfeindschaft vor dem Ersten Weltkrieg (Seminar)	Brunn
Stuttgart	Stadtbaugeschichte (Vorlesung)	Nagel
Trier	München: Die bauliche Geschichte der Stadt unter Ludwig I (Proseminar)	Dörrbecker
Tübingen	Archive - Häuser der Geschichte. Methoden der Überlieferungsbildung und Möglichkeiten der Benutzung (Übung)	Specker
Wuppertal	Städte und Städtesystem des Bergisch-Märkischen Raumes (Seminar)	Beckmann
	Stadtgeschichte (für Architekten) (Vorlesung)	N.N.

Gesamtdarstellungen zur Stadtgeschichte (von Städten über 50.000 Einwohner). Eine Bibliographie.

Innerhalb der Fülle der lokalgeschichtlichen Literatur kommt den Gesamt- bzw. Überblicksdarstellungen zur Geschichte der jeweiligen Stadt eine besondere Bedeutung zu. Sie vermögen im Idealfall das zu bündeln, was sich an Erkenntnissen, an Forschungsertrag angesammelt hat, und sie geben einem breiten, interessierten Publikum, insbesondere den Stadtbewohnern ein überschaubares Porträt "ihrer" Stadt, mit der sie sich in vielfältiger Weise verbunden fühlen.

Dieser Aspekt macht die Gesamtdarstellungen auch aus kommunalpolitischer Sicht bedeutsam. Anders als in der episodischen- oder themenorientierten Spezialliteratur wird in einer Gesamtdarstellung meist auch etwas vom Geist der Stadt vermittelt; sie wirkt damit identitätsstiftend und konsensfördernd. Die Stadtverwaltung ist deshalb auch in der Regel am Zustandekommen von Gesamtdarstellungen interessiert und beteiligt.

Trotz dieser Interessenlage ist festzustellen, daß für eine ganze Reihe von Städten entsprechende Darstellungen noch immer fehlen. Dies liegt zum einen an der meist erheblichen geistigen, organisatorischen und finanziellen Kraftanstrengung, die mit der Herausgabe einer stadthistorischen Gesamtdarstellung verbunden ist, hat aber andererseits oft auch strukturelle Ursachen wie fehlende oder doch nur schwach ausgeprägte Tradition der Geschichtsschreibung vor Ort oder eine ungünstige Archivsituation.

Die vorliegende bibliographische Zusammenstellung ist nicht die erste ihrer Art. Bereits 1980 wurde aus Anlaß einer Tagung im Deutschen Institut für Urbanistik in Berlin über Probleme der Stadtgeschichtsschreibung eine Literaturübersicht "Neuere Gesamtdarstellungen zur Geschichte der Städte" vorgelegt¹. Die Zusammenstellung wies auf bemerkenswerte Lücken in der Aufarbeitung städtischer Geschichte hin. Für eine Vielzahl der über 150 erfaßten Städte konnte keine - wissenschaftlichen Ansprüchen genügende - Stadtgeschichte nachgewiesen, für beinahe 20 % aller Städte überhaupt keine zusammenfassende Stadtgeschichtsdarstellung angezeigt werden.

Diese Bilanz sieht heute, nach mehr als einem Jahrzehnt, günstiger aus. Zwar ist der Anteil der Städte, für die es noch immer keine neuere Gesamtdarstellung ihrer Geschichte gibt, kaum geringer geworden. Jedoch wurden in dem zurückliegenden Zeitraum für mehr als 50 Städte neue Darstellungen vorgelegt, verbunden oft mit einer erstmaligen Aufarbeitung der jüngeren Geschichte. Die zurückliegenden Jahre waren demnach für die Stadtgeschichtsforschung ertragreich. Impulse kamen von einem gewandelten Zeitgefühl, von dem Bedürfnis nach einer aus der Geschichte und aus den lokalen Lebenszusammenhängen begründeten Sinnstiftung - konkret dabei oft von anstehenden Stadtjubiläen, unter deren

"Diktat" sich Kommunalpolitiker in der Regel mit der Stadtgeschichtsschreibung zu verbünden pflegen.

Durch die intensivere Beschäftigung mit der städtischen Geschichte weitet sich die Fülle der Themen und des Materials immer mehr aus und wird von einem einzelnen Stadthistoriker kaum noch bezwungen. An die Stelle des Alleinautors tritt deshalb nun zumeist die Autorengemeinschaft, die die Darstellung der einzelnen Epochen- bzw. Themenbereiche unter sich aufteilt, und anstelle der früher üblichen Stadtgeschichte in einem Band werden immer häufiger mehrbändige Stadtgeschichten in Angriff genommen (und oft nur unter großen Mühen und mit erheblichen Verzögerungen zum Abschluß gebracht).

Den Ertrag eines Jahrzehnts fruchtbarer Stadtgeschichtsforschung zu dokumentieren, ist die eine Absicht der aktualisierten Bibliographie stadthistorischer Gesamtdarstellungen. Angezeigt ist aber natürlich auch eine Aktualisierung in anderer Hinsicht, nämlich ihre Ergänzung um Gesamtdarstellungen zu den Städten der neuen Bundesländer. Die unter diesem Aspekt angezeigten Titel widerspiegeln die besonderen Bedingungen bzw. Restriktionen der DDR-Stadtgeschichtsforschung². Charakteristisch hierfür ist die Reihe "Geschichte der Stadt in Wort und Bild", in der die Entwicklung von acht der politisch herausgehobenen ehemaligen Bezirkshauptstädten unter Berücksichtigung einheitlicher, verbindlicher Vorgaben dargestellt ist (entsprechende Bände für die restlichen fünf Bezirkshauptstädte sind nicht mehr erschienen). Es ist davon auszugehen, daß in allen Städten der neuen Bundesländer das Bedürfnis nach Aufarbeitung insbesondere der jüngeren Geschichte im Lauf der nächsten Jahre zu neuen Gesamtdarstellungen führen wird - dies umso mehr, als nahezu die Hälfte der Städte bisher über keinerlei Titel dieser Art verfügt.

Der vorliegenden Übersicht über Gesamtdarstellungen liegen folgende Auswahlkriterien zugrunde:

1. Berücksichtigt sind nur Städte mit mehr als 50.000 Einwohnern.
2. Entsprechend dem durch den Begriff "Darstellung" evozierten Sinngehalt einer erzählten Geschichte sind chronologische Zusammenstellungen von stadthistorischen Daten und Fakten - die häufig mißverständlich als Chroniken bezeichnet werden -, nicht berücksichtigt³.
3. Ebenso setzt der Anspruch einer Gesamtdarstellung einen gewissen Mindestumfang (50 S.) sowie die Behandlung eines Mindestzeitraumes (ein Jahrhundert) voraus.
4. Wie schon bei der Zusammenstellung von 1980 ist auch diesmal nur neuere, d.h. nach 1945 entstandene Literatur berücksichtigt.
5. Stadtdarstellungen besonderer Art, aber auch von besonderem Informationswert bilden historische Kartenwerke. Sie sind deshalb bei der Zusammenstellung mit aufgeführt.⁴

Wem diese Auswahl wegen der ihr zugrundegelegten Restriktionen nicht genügt, der findet in der vom Institut für vergleichende Städtegeschichte in Münster herausgegebenen "Bibliographie zur deutschen historischen Städteforschung" eine umfassende Dokumentation von Gesamtdarstellungen zur Geschichte aller deutschen Städte - jedenfalls für die nord-, mittel- und ostdeutschen Städte (und nach dem Stand von 1985); die entsprechende Bibliographie für die süd- und westdeutschen Städte steht leider noch immer aus.⁵

Für die Zusammenstellung dieser Dokumentation standen lediglich die im Institut vorhandenen bibliographischen Hilfsmittel zur Verfügung; sie kann deshalb nicht frei von Fehlern und Versäumnissen sein - von Ermessensentscheidungen bezüglich der Titelauswahl ganz abgesehen. Vor allem aber wird die Dokumentation angesichts des kontinuierlichen Zuwachses an stadthistorischen Darstellungen zunehmend neue Lücken bekommen. Im voraus sollen deshalb ihre Benutzer für Korrektur- und Ergänzungsmeldungen bedankt sein.

Christian Engeli

Anmerkungen

- 1 Vgl. hierzu den Tagungsband Probleme der Stadtgeschichtsschreibung, Berlin 1981, Deutsches Institut für Urbanistik, S. 143-160 (Informationen zur modernen Stadtgeschichte, Beih. 1).
- 2 Vgl. hierzu Heft 1990/2 der "Informationen zur modernen Stadtgeschichte" zum Thema "Stadtgeschichte in der DDR".
- 3 Zu den verschiedenen Formen der Stadtgeschichtsschreibung vgl. Wilfried Ehbrecht, Neue Veröffentlichungen zur vergleichenden historischen Städteforschung, in: Blätter für deutsche Landesgeschichte, Bd. 128 (1992), S. 387 ff., insbes. Kap. IV, S. 458 ff.
- 4 Die für die einzelne Stadt lediglich mit Kurztitel angezeigte Kartenmappe gehört jeweils zu einem der folgenden vier Atlaswerke:
 - Deutscher Planungsatlas. Hrsg. Akademie für Raumforschung und Landesplanung, Bremen/Hannover 1950-1984, Verlage Dorn, Jänecke, Schrödel, Vincentz (insg. 10 Bde).
 - Deutscher Städteatlas. Hrsg. Heinz Stoob u.a., Dortmund/Altenbeken 1973 ff., Verlag Größchen, GSV Städteatlas Verlag (bisher 4 Lieferungen mit 45 Blättern; wird fortgesetzt).
 - Rheinischer Städteatlas. Hrsg. Landschaftsverband Rheinland. Amt für Rheinische Landeskunde, Bonn 1972 ff., Rheinland Verlag (bisher 9 Lieferungen mit 52 Blättern; wird fortgesetzt).
 - Westfälischer Städteatlas. Hrsg. Heinz Stoob u.a., Dortmund 1975 ff., Verlag Größchen (bisher 3 Lieferungen mit 40 Blättern; wird fortgesetzt).
- 5 Bibliographie zur deutschen historischen Städteforschung, bearb. v. Brigitte Schröder und Heinz Stoob, Teil 1, Köln und Wien 1986, Böhlau Verlag, 688 S. (Städteforschung. Reihe B: Handbücher, Bd. 1, Teil 1).

Gesamtdarstellungen zur Stadtgeschichte

(von bundesdeutschen Städten ab 50.000 Ew.)

- Aachen** Kaemmerer, Walther, Geschichtliches Aachen, Aachen 1955 (5. Aufl. 1978), Brimberg, 80 S., Abb.
Atlaswerk:
Deutscher Städteatlas; Lfg. IV (1989), Nr. 1
- Aalen** -
- Ahlen** *Atlaswerk:*
Westfälischer Städteatlas; Lfg. I (1975), Nr. 1
- Arnsberg** -
- Aschaffenburg** -
- Augsburg** Zorn, Wolfgang, Augsburg. Geschichte einer deutschen Stadt, 2. Aufl. Augsburg 1972, Mühlberger, 311 S., Abb.

Geschichte der Stadt Augsburg von der Römerzeit bis zur Gegenwart, hrsg. v. Gunther Gottlieb u.a., Stuttgart 1985, Theiss, 804 S., Abb.
- Bad Homburg** Geschichte der Stadt Bad Homburg vor der Höhe, Frankfurt a.M. 1964-1993, Verlag Waldemar Kramer (Bd. I: Friedrich Lotz, Begegnung mit Urkunden; Bd. II: ders., Die Landgrafenzeit; Bd. III: Heinz Grosche, Die Kaiserzeit; Bd. IV: Drei schwere Jahrzehnte. 1918-1948).
- Bad Salzuflen** Pöler, Otto, Chronik von Salzuflen. Ursprung und Werdegang einer alten Salinenstadt, Bad Salzuflen 1978, Dröge.
- Baden-Baden** -
- Bamberg** Hoffmann, Michael, Kleine Bamberger Heimatkunde und Stadtgeschichte, Bamberg 1956.
- Bayreuth** Hartmann, Karl, Geschichte der Stadt Bayreuth im 19. Jahrhundert, Bayreuth 1954, Ellwanger, 111 S.

- Bayreuth** Müssel, Karl, Bayreuth in acht Jahrhunderten. Geschichte der Stadt, Bindlach 1993, Gondrom Verlag, 280 S., Abb.
- Bergheim** -
- Bergisch Gladbach** -
- Berlin** Heimatchronik Berlin, Köln 1962, Archiv für deutsche Heimatpflege, 951 S.
- Berlin und die Provinz Brandenburg im 19. und 20. Jahrhundert, hrsg. von Hans Herzfeld, Berlin 1968, de Gruyter, 1034 S., Ktn.
- Berlin. Zehn Kapitel seiner Geschichte, hrsg. von Richard Dietrich, 2. Auflage Berlin 1981, de Gruyter, 232 S.
- Ludewig, Thomas, Berlin. Geschichte einer deutschen Metropole, Mit einem Essay von Wolfgang Wippermann, Gütersloh 1986, Bertelsmann, 319 S.
- Geschichte Berlins. Von den Anfängen bis 1945, mit Beiträgen von Laurenz Demps u.a., Berlin (Ost) 1987, Dietz, 755 S., Abb.
- Ribbe, Wolfgang, Geschichte Berlins, Bd. 1: Von der Frühzeit bis zur Industrialisierung, Bd. 2: Von der Märzrevolution bis zur Gegenwart, München 1987, Beck, 1228 S., Abb.
- Ribbe, Wolfgang und Jürgen Schmädecke, Kleine Berlin-Geschichte, Berlin 1988, Landeszentrale für politische Bildungsarbeit und Stapp, 270 S., Abb., 1 Kt.
- Atlaswerk:*
Deutscher Planungsatlas Bd. 9 (1960-62, Erg. Lfg. 1973-77); Historischer Handatlas von Brandenburg und Berlin. 60 Ktn. nebst Begleittexten, Berlin 1962-1980.
- Bielefeld** Vogelsang, Reinhard, Geschichte der Stadt Bielefeld, Bd. 1: Von den Anfängen bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts, Bielefeld 1980, 343 S., Bd. 2: Von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum Ende des Ersten Weltkriegs, Bielefeld 1988, Gieselmann, 370 S.
- Atlaswerk:*
Westfälischer Städteatlas, Lfg. I (1975), Nr. 3

- Bocholt** Becker, Klemens, Bocholt von der Urlandschaft zur Stadt. Ein Gang durch die Geschichte unserer engeren Heimat, Bocholt 1962, Drei Linden Verlag, 200 S., Abb.
- Bochum** Brinkmann, Karl, Bochum. Aus der Geschichte einer Großstadt des Reviers, Bochum 1950, 2. Aufl. 1968, Schürmann und Klagges, 268 S., Abb.
- Bonn** Niessen, Josef, Geschichte der Stadt Bonn, 1. Teil, Bonn 1956, Dümmler.
- Ennen, Edith, Geschichte der Stadt Bonn, 2. Teil, Bonn 1962, Dümmler.
- Ennen, Edith und Dietrich Höroldt, Vom Römerkastell zur Bundeshauptstadt. Kleine Geschichte der Stadt Bonn, Bonn 1967, 3. Aufl. Bonn 1976, Stollfuß, 336 S., Abb.
- Höroldt, Dietrich, (Hrsg.), Geschichte der Stadt Bonn in vier Bänden, Bd. 3: Bonn als kurkölnische Haupt- und Residenzstadt 1597-1794, Red. Norbert Schloßmacher; Bd. 4: Bonn - Von einer französischen Bezirksstadt zur Bundeshauptstadt. 1794-1989, Red. Dietrich Höroldt, Bonn 1989, Stadt Bonn und Dümmler.
- Atlaswerk:*
Rheinischer Städteatlas, Lfg. I (1975), Nr. 6
- Bottrop** Vogel, Ilse, Bottrop. Eine Bergbaustadt in der Emscherzone des Ruhrgebiets, Remagen 1959, Bundesanstalt für Landeskunde, 114 S.
- Brandenburg** -
- Braunschweig** Heimatchronik der Stadt Braunschweig, bearb. v. Ernst August Roloff, Köln 1955, Archiv f. Deutsche Heimatpflege, 308 S., Abb.
- Mertens, Jürgen, Die neuere Geschichte der Stadt Braunschweig in Karten, Plänen und Ansichten. Mit einem Abriß der älteren Stadtgeschichte und einer Zeittafel, Braunschweig 1981, Stadtverwaltung, 263 S., Ktn.
- Moderne Braunschweigische Geschichte, hrsg. v. Werner Pöls u. Klaus Erich Pollmann, Hildesheim u.a. 1982, Olms, 306 S.
- Atlaswerk:*
Die neue Geschichte der Stadt Braunschweig in Karten, Plänen und Ansichten, Braunschweig 1981 (70 Bll.)

- Bremen** Heimatchronik der Freien Hansestadt Bremen, bearb. v. Friedrich Preiser, Köln 1955, Archiv für deutsche Heimatpflege, 680 S., Abb.
- Schwarzwälder, Herbert, Geschichte der Freien Hansestadt Bremen, Bd. 1: Von den Anfängen bis zur Franzosenzeit (1810), Bremen 1975; Bd. 2: Von der Franzosenzeit bis zum Ersten Weltkrieg (1810-1918), Bremen 1976, Röver; Bd. 3: Bremen in der Weimarer Republik (1918-1933), Hamburg 1983, Christians, 648 S.
- Bremerhaven** Heimatchronik der Stadt Bremerhaven, bearb. v. Georg Bessel, Köln 1955, Archiv für deutsche Heimatpflege, 299 S., Abb.
- Scheper, Burchard, Die jüngere Geschichte der Stadt Bremerhaven, Bremerhaven 1977, Magistrat der Stadt, 515 S., Abb.
- Schwarzwälder, Herbert und Inge, Bremerhaven und seine Vorgängergemeinden 1575-1890 Bremerhaven 1977, Stadtarchiv, 280 S., Abb.
- Renate Gabcke u.a., Bremerhaven in zwei Jahrhunderten. Bremerhaven 1989-1992, Nordwestdeutsche Verlagsgesellschaft, 207 S., 160 S., 224 S., Abb. (Bd. I: 1827-1918; Bd. II: 1919-1947; Bd. III: 1948-1991).
- Castrop-Rauxel** Hartung, Klaus, Castrop-Rauxel. Entwicklung einer Stadt im westfälischen Industriegebiet, Castrop-Rauxel 1967, Schmitz.
- Celle** Heimatchronik der Stadt und des Landkreises Celle, bearb. v. Heinrich Pröve u.a., Köln 1959, Archiv für deutsche Heimatpflege, 388 S., Abb.
- Ricklefs, Jürgen, Geschichte der Stadt Celle, 2. Aufl., Celle 1976, Stadtarchiv, 126 S.
- Mündert, Bertram, Celle - eine deutsche Stadt vom Kaiserreich zur Bundesrepublik. Bd. I: Das Zeitalter der Weltkriege, Celle 1993, Jensen und Hampel.
- Atlaswerk:*
Die Entwicklung der Stadt Celle in Karten seit 1750, hrsg. vom Katasteramt Celle zum Jubiläum 700 Jahre Stadt Celle, Celle 1992, 44 S.

Chemnitz	Karl-Marx-Stadt. Geschichte der Stadt in Wort und Bild. Autorenkollektiv, Berlin 1988, Deutscher Verlag der Wissenschaften, 320 S., Abb.
Cottbus	-
Cuxhafen	Borrmann, Hermann, Kurzgefaßte Geschichte des Amtes Ritzebüttel und der Stadt Cuxhaven, Cuxhaven 1977.
Darmstadt	Franz, Eckhart G. u.a., Darmstadts Geschichte. Fürstenresidenz und Bürgerstadt im Wandel der Jahrhunderte, Darmstadt 1980, Röther, 602 S., Abb. Wiest, Ekkehard, Stationen einer Residenzgesellschaft. Darmstadts soziale Entwicklung vom Wiener Kongreß bis zum Zweiten Weltkrieg (1815-1939), Darmstadt 1976, Roether, 296 S.
Delmenhorst	Grundig, Edgar, Geschichte der Stadt Delmenhorst (von ihren Anfängen bis 1945), 4 Bde., (maschinenschriftl.), Delmenhorst 1953-1960, Stadtverwaltung. Lindern, Georg von, Kleine Chronik der Stadt Delmenhorst. Mit einer Delmenhorster Bibliographie 1870-1970 v. Hans-Günter Wegener, Oldenburg 1971, Holzberg, 180 S., Abb. Ravens, Jürgen Peter, Delmenhorst. Residenz, Landstädtchen, Industriezentrum 1371-1971, Delmenhorst 1971, Rieck, 126 S.
Dessau	-
Detmold	Geschichte der Stadt Detmold, Naturwissenschaftlicher und Historischer Verein für das Land Lippe (Hrsg.), Detmold 1953, Maximilian.
Dinslaken	Stampfuß, Rudolf und Anneliese Triller, Geschichte der Stadt Dinslaken 1273-1973, Neustadt/Aisch 1973, Schmidt-Degener, 704 S.
Dormagen	-
Dorsten	-

- Dortmund** Winterfeld, Luise von, Geschichte der Freien Reichs- und Hansestadt Dortmund, Dortmund 1934, 6. Aufl. Dortmund 1977, Ruhfus, 219 S., Abb.
- Luntowski, Gustav, Die kommunale Selbstverwaltung, Dortmund 1977, Historischer Verein für Dortmund und die Grafschaft Mark, 204, 15 S., 6 Ktn. (Geschichte Dortmunds im 19. und 20. Jahrhundert, Bd. 1)
- Brinkmann, Ernst, Die Evangelische Kirche im Dortmunder Raum in der Zeit von 1815 bis 1945, Dortmund 1979, 268 S. Abb. (Geschichte Dortmunds im 19. und 20. Jahrhundert, Bd. 2)
- Dortmund. 1100 Jahre Stadtgeschichte, im Auftrag der Stadt Dortmund, hrsg. v. Gustav Luntowski und Norbert Reimann, Dortmund 1982, Ruhfus, 331 S., Abb.
- Atlaswerk:*
Deutscher Städteatlas, Lfg. I (1973), Nr. 3
- Dresden** Festschrift Dresden. Zur 750-Jahr-Feier der Stadt. 1206-1956, hrsg. v. Rat der Stadt, Dresden 1956, 103 S., Abb.
- Dresden. Geschichte der Stadt in Wort und Bild. Autorenkollektiv, Berlin 1986, Deutscher Verlag der Wissenschaften, 319 S., Abb.
- Düren** *Atlaswerk:*
Rheinischer Städteatlas, Lfg. II (1974), Nr. 9
- Düsseldorf** Weidenhaupt, Hugo, Kleine Geschichte der Stadt Düsseldorf, 2. Aufl. Düsseldorf 1979, Trilitsch.
- Düsseldorf. Geschichte von den Ursprüngen bis ins 20. Jahrhundert, hrsg. von Hugo Weidenhaupt, Bd. 1: Von der ersten Besiedelung zur frühneuzeitlichen Stadt (bis 1614); Bd. 2: Von der Residenzstadt zur Beamtenstadt (1614-1900), Düsseldorf 1988; Bd. 3: Die Industrie- und Verwaltungsstadt (20. Jh.); Bd. 4: Register und Zeittafel zum Gesamtwerk, Düsseldorf 1990, Patmos/Schwann.
- Duisburg** Roden, Günter von, Geschichte der Stadt Duisburg: I. Das alte Duisburg von den Anfängen bis 1905, II. Die Ortsteile von den Anfängen, die Gesamtstadt seit 1905, Duisburg 1970/1974, Braun.
- Held, Ludger, u.a., Kleine Geschichte der Stadt Duisburg, Duisburg 1983, Braun, 445 S., Abb.

- Duisburg** *Atlaswerk:*
Rheinischer Städteatlas, Lfg. IV (2. Aufl. 1985), Nr. 21
- Eberswalde-Finow** -
- Eisenhüttenstadt** -
- Emden** Geschichte der Stadt Emden, Ernst Siebert: von 1750-1890, Walter Deeters: von 1890-1945, Bernhard Schroeer: von 1945 bis zur Gegenwart, Leer 1980, Rauchtenberg, 503 S., Abb.
- Erfurt** Geschichte der Stadt Erfurt, hrsg. im Auftrag des Rates des Kreises der Stadt v. Willibald Gutsche, Weimar 1986, (2. Aufl. 1989), Hermann Böhlau Nachf., 640 S., Abb.
- Wiegand, Fritz, Erfurt. Eine Monografie, Rudolstadt o.J. (1964), Greifenberg, 307 S., Abb.
- Gutsche, Willibald, (Hrsg.), Kleine illustrierte Geschichte der Stadt Erfurt, Marburg 1991, Hitzeroth, 152 S., Abb.
- Erfurt 742-1992. Stadtgeschichte - Universitätsgeschichte, hrsg. von Ulman Weiß, Weimar 1992, Verlag Hermann Böhlau Nachfolger, 684 S., Abb., Kt.
- Erlangen** Von der Strumpfer- zur Siemensstadt. Zur Geschichte Erlangens im 19. und 20. Jahrhundert, hrsg. von J. Sandweg unter Mitarbeit von H. Richter, Erlangen 1982, Palm und Encke.
- Erlangen. Geschichte der Stadt in Darstellung und Bilddokumentation, unter Mitwirkung von Gerhard Pfeiffer, hrsg. von Alfred Wendehorst, München 1984, 214 S., Abb.
- Eschweiler** Kaemmerer, Walter, Eschweiler in seiner Geschichte, hrsg. von der Stadt Eschweiler, 1964, Teil I: Die Vorzeit, Teil II: Eschweiler in seiner Geschichte 800-1800, hrsg. vom Bistum Aachen, Mönchengladbach, 1. Aufl. 1968, 2. Aufl. 1977, Kühlenverlag.
- Essen** Jahn, Robert, Essener Geschichte. Die geschichtliche Entwicklung im Raume der Großstadt Essen, 2. Auflage 1957.
- Monhaupt, Helga, Kleine Geschichte Essens von den Anfängen bis zur Gegenwart, Essen 1991, Stadtarchiv.

- Essen** *Atlaswerk:*
Deutscher Städteatlas, Lfg. IV (1989), Nr. 6
- Esslingen** Borst, Otto, Geschichte der Stadt Esslingen am Neckar, 3. Aufl, Esslingen 1978, Bechtle, 544 S.
- Flensburg** Flensburg. Geschichte einer Grenzstadt, hrsg. von der Gesellschaft für Flensburger Stadtgeschichte, Flensburg 1966, Wolff, 655 S., Abb.
- Flensburg 700 Jahre Stadt. Festschrift, hrsg. von der Stadt Flensburg, Bd. 1 u. 2, Flensburg 1984, 439 S., 304 S., Abb.
- 700 Jahre Stadt Flensburg. 1284-1984. Eine kleine Stadtgeschichte zur Ausstellung im Städtischen Museum Herbst 1984, Flensburg 1984, 156 S., Abb.
- Frankfurt/Main** Frankfurt Chronik, hrsg. und verlegt von Waldemar Kramer, Frankfurt am Main 1964, 2. erw. Aufl 1977, 478 S.
- Frankfurt am Main. Die Geschichte der Stadt in neun Beiträgen, hrsg. von der Frankfurter Historischen Kommission, Sigmaringen 1991, Thorbecke, 630 S., Abb.
- Frankfurt/Oder** -
- Freiburg** Geschichte der Stadt Freiburg. Bd. 3: Von der badischen Herrschaft bis zur Gegenwart, hrsg. im Auftrag der Stadt Freiburg i. Br. v. Heiko Haumann u. Hans Schadeck, Stuttgart 1992, Theiss, 902 S., Abb.
- Müller, Wolfgang (Hrsg.), Freiburg in der Neuzeit, Bühl 1972, Alemannisches Institut.
- Ricker, Leo Alexander, Freiburg. Aus der Geschichte einer Stadt, Karlsruhe 1964, 2. Aufl. 1966, Braun, 164 S.
- Friedrichshafen** -
- Fürth** -
- Fulda** Mauersberg, Hans, Die Wirtschaft und Gesellschaft Fuldas in Neuerer Zeit. Eine stadtgeschichtliche Studie, Göttingen 1969, Vandenhoeck & Ruprecht, 355 S.

Garbsen	-
Gelsenkirchen	Gelsenkirchen. Kleine Chronik einer großen Stadt, Gelsenkirchen 1964, Selbstverlag Heimatbund, 397 S., Abb.
Gera	Gera. Geschichte der Stadt in Wort und Bild. Autorenkollektiv, Berlin 1987, Deutscher Verlag der Wissenschaften, 270 S., Abb.
Giessen	Gießen 1248-1948. Denkschrift zur 700-Jahrfeier der Stadt Gießen, im Auftrag der Stadt bearb. von Karl Glöckner, Gießen 1948, Brühlsche Universitätsdruckerei, 168 S.
Gladbeck	-
Göppingen	Kirschmer, Karl, Die Geschichte der Stadt Göppingen, Bd. I u. II, Göppingen 1952.
Görlitz	-
Gotha	Gotha. Zur Geschichte der Stadt, hrsg. v. Helmut Leuthold im Auftrag des Rates der Stadt, 2. Aufl. Gotha und Leipzig 1979, Haack, 191 S., Abb. Raschke, Hela, Gotha. Die Stadt und ihre Bürger, Horb a.N. 1992, Geiger-Verlag, 252 S., Abb.
Göttingen	Göttingen. Geschichte einer Universitätsstadt, Bd. 1: Von den Anfängen bis zum Ende des Dreißigjährigen Krieges, hrsg. v. Dietrich Denecke u. Helga-Maria Kühn, Göttingen 1987, Vandenhoeck & Ruprecht, 762 S., Abb., Ktn.
Greifswald	-
Grevenbroich	-
Gütersloh	-
Hagen	-
Halle/S.	Halle. Geschichte der Stadt in Wort und Bild. Autorenkollektiv, Berlin 1979, Deutscher Verlag der Wissenschaften, 181 S., Abb.

Hamburg

Studt, Bernhard, und Hans Ohlsen, Hamburg. Die Geschichte einer Stadt, 3. Aufl. Hamburg 1951, Köhler.

Lehe, Erich von, u.a., Heimatchronik der Freien Hansestadt Hamburg, Köln 1958, Archiv für deutsche Heimatpflege, 2. Aufl 1967.

Klessmann, Eckart, Geschichte der Stadt Hamburg, 2. Aufl. Hamburg 1981, Hoffmann und Campe, 608 S., Abb.

Hamburg. Geschichte der Stadt und ihrer Bewohner, Bd. 1: Von den Anfängen bis zur Reichsgründung, hrsg. v. Hans-Dieter Loose, Bd. 2: Vom Kaiserreich bis zur Gegenwart, hrsg. v. Werner Jochmann, Hamburg 1982/1986, Hoffmann und Campe, 560 S./496 S.

Prange, Carsten, Auf zur Reise durch Hamburgs Geschichte, Hamburg 1990, Glogau, 352 S., Abb.

Atlaswerk:

Deutscher Planungsatlas, Bd. 8 (1971-1978)

Hameln

Heimatchronik der Stadt Hameln und des Landkreises Hameln-Pyrmont, bearb. v. Rudolf Feige, Köln 1961, Archiv für deutsche Heimatpflege, 431 S., Abb.

Geschichte der Stadt Hameln, hrsg. v. Heinrich Spanuth (Bd. 1), fortgeführt v. Rudolf Feige (Bd. 2), Hameln 1939/40-1963, Seifert, 503 S., Abb.

Hamm

Bauert-Keetmann, Ingrid, u.a., Hamm - Chronik einer Stadt, Köln 1965, Archiv für deutsche Heimatpflege.

Blotevogel, Luise, Geschichte der Stadt Hamm, Hamm 1973, Stadtverwaltung, 615 S., Abb.

Zink, Herbert (Hrsg.), 750 Jahre Stadt Hamm, Hamm 1976, Griebisch.

Geschichte der Stadt und Region Hamm im 19. und 20. Jahrhundert, hrsg., v. Wilhelm Ribhegge im Auftrag der Stadt Hamm, Düsseldorf 1991, Schwann, im Patmos-Verlag, 520 S., Abb.

Atlaswerk:

Westfälischer Städteatlas, Lgf. I (1975), Nr. 7

Hanau

Hessischer Geschichtsverein (Hrsg.), 675 Jahre Altstadt Hanau. Festschrift zum Stadtjubiläum und Katalog zur Ausstellung, Hanau 1978, Peters, 286 S.

- Hannover** Plath, Helmut, u.a., Heimatchronik der Hauptstadt Hannover, Köln 1955, Archiv für deutsche Heimatpflege, 491 S., Abb.
- Hannover im 20. Jahrhundert - Aspekte der neueren Stadtgeschichte. Begleitheft zur Ausstellung des Historischen Museums am Hohen Ufer, Hannover 1978.
- Mlynek, Klaus, und Waldemar Röhrbein, Geschichte der Stadt Hannover, Bd. 1: Von den Anfängen bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts, Bd. 2: Vom Beginn des 19. Jahrhunderts bis in die Gegenwart, Hannover 1991/1994, Schlütersche Verlagsanstalt, 270 S., 886 S., Abb.
- Hattingen** Stadt und Land Hattingen. Ein geographisch-historischer Überblick, unter Mitarbeit v. Heinz Eversberg u.a., Teil 1 u. 2, Hattingen 1955/1962, Heimatverein.
- Eversberg, Heinz, Die neue Stadt Hattingen, Landschaft und Geschichte. Hattingen 1980, 223 S., Abb.
- Heidelberg** Benz, Richard, Heidelbergs Schicksal und Geist, Konstanz 1961, Thorbecke, 479 S., Abb.
- Die Stadt Heidelberg und die Gemeinden des Landkreises Heidelberg, hrsg. v. d. Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg, Karlsruhe 1968, Braun, 1072 S.
- Heidenheim** -
- Heilbronn** Schmolz, Helmut und Hubert Weckbach, Heilbronn - Geschichte und Leben einer Stadt, 2. Aufl. Weißenborn 1973, Konrad.
- Klageholz, Bernd, Die Industrialisierung der Stadt Heilbronn von den Anfängen bis zum Jahr 1914, Heilbronn, Stadtarchiv, 221 S.
- Herford** Pape, Rainer, Sancta Herfordia. Geschichte Herfords von den Anfängen bis zur Gegenwart, Herford 1979, Busse, 372 S., Abb.
- 1200 Jahre Herford. Spuren der Geschichte, hrsg. im Auftrag der Stadt Herford von Theodor Helmert-Corvey und Thomas Schuler, Herford 1989, Maximilian.
- Herne** -

Herten	Pilgram, Hans, Herten. Bild einer jungen Stadt am Nordrande des Reviers, Recklinghausen 1959, Bongers, 120 S., Abb.
Hilden	-
Hildesheim	Gebauer, Johannes Heinrich, Die Stadt Hildesheim. Ein Abriß ihrer Geschichte, Hildesheim 1950, Lax, 200 S.
Hof	Ebert, Freidrich, Kleine Geschichte der Stadt Hof, Hof 1961, Stadtverwaltung, 160 S., Abb.
Hoyerswerda	-
Hürth	Klug, Clemens, Hürth - wie es war, wie es wurde, hrsg. vom Heimatverein der Gemeinde Hürth, Köln o.J. (1961), Steimel, 335 S.
Ingolstadt	-
Iserlohn	-
Jena	Koch, Herbert, Geschichte der Stadt Jena, Stuttgart 1966, 394 S., Abb. Schultze, Joachim H., Jena. Werden, Wachstum und Entwicklungsmöglichkeiten der Universitäts- und Industriestadt, Jena 1955, Fischer, 271 S., Abb.
Kaiserslautern	Christmann, Ernst und Heinz Friedel, Kaiserslautern einst und jetzt. Beiträge zur Geschichte der Großstadt Kaiserslautern, Otterbach-Kaiserslautern 1970 (2. Aufl. 1976), Arbogast, 645 S., Abb. Wienn, Erhard R., Kaiserslautern. Leben in einer pfälzischen Stadt, Neustadt/Weinstraße 1983, Meininger, 1056 S., Abb. <i>Atlaswerk:</i> Deutscher Städteatlas, Lgf. IV (1989), Nr. 7
Karlsruhe	Meininger, Herbert, und Hubert Doerschuck, 250 Jahre Karlsruhe. Die Chronik zum Jubiläum der Stadt Karlsruhe 1965, Braun und Müller, 231 S., Abb.

- Karlsruhe** Doerschuck, Hubert und Herbert Meininger, Stadtgeschichte und Bilddokumentation Karlsruhe, Karlsruhe 1984, 192 S., Abb.
- Kassel** Heidelbach, Paul, Kassel. Ein Jahrtausend hessischer Stadtkultur, hrsg. v. Karl Kaltwasser, 2. erw. Aufl. (1. Aufl. 1920), Kassel 1957, Bärenreiter, 334 S.
- Hoburg, Herfried (Hrsg.), Kassel. Das geistige Profil einer tausendjährigen, Stadt Kassel 1969, Schneider & Weber.
- Kempten** Rottenkolber, Josef, Aus Kemptens vergangenen Tagen, Kempten 1954, Kösel, 125 S.
- Dotterweich, Volker u.a. (Hrsg.), Geschichte der Stadt Kempten, Kempten 1989, Tobias Dannheimer, 526 S.
- Kerpen** Kerpen in Geschichte und Gegenwart, Festbuch aus Anlaß der ersten urkundlichen Erwähnung, Kerpen 1971, Stadtverwaltung, 207 S., Abb.
- Kiel** Schröder, Ferdinand u.a., Kiel in Vergangenheit und Gegenwart, Kiel 1963, Mühlau, 120 S., Abb.
- Kaufmann, Gerhard, Das alte Kiel. Von der Gründung der Stadt bis an die Schwelle zur Gegenwart, Hamburg 1975, Christians, 136 S.
- Geschichte der Stadt Kiel, hrsg. v. Jürgen Jensen u. Petra Wulf, Neumünster 1991, Wachholtz, 566 S.
- Koblenz** Heimatchronik der Stadt und des Landkreises Koblenz, bearb. v. Aloys Schmidt, Köln 1955, Archiv für deutsche Heimatpflege, 328 S.
- Schaefer, Doris, Koblenz. Geschichtliche Entwicklung und wirtschaftliche Struktur, Phil. Diss. Freiburg 1965, 165 S. (masch.schriftl.)
- 2000 Jahre Koblenz. Geschichte der Stadt an Rhein und Mosel, neu hrsg. v. Hans Bellinghausen, Boppard 1973, Boldt, 526 S., Abb.
- Geschichte der Stadt Koblenz. Bd. 1: Von den Anfängen bis zum Ende der Kurfürstlichen Zeit. Gesamtedaktion: Ingrid Bátori, Hrsg.: Energieversorgung Mittelrhein, Stuttgart 1992, Theiss, 559 S., Abb.

- Koblenz** 2000 Jahre Koblenz im Herzen Europas. Ein Stadtatlas, Schriftleitung: Franz-Josef Heyen, Koblenz 1992, Landesvermessungsamt Rheinland-Pfalz, 56 S.
- Köln** Stelzmann, Arnold, Illustrierte Geschichte der Stadt Köln, 3. Aufl. Köln 1962, J.P. Bachem, 370 S.
- Zwei Jahrtausende Kölner Wirtschaft, hrsg. von Hermann Kellenbenz, 2 Bde., Köln 1975, Greven.
- Atlaswerk:*
Deutscher Städteatlas, Lgf. II (1979), Nr. 6
- Konstanz** Feger, Otto, Kleine Geschichte der Stadt Konstanz, 2. Aufl. Konstanz 1972, Rosgarten-Verlag, 191 S.
- Maurer, Helmut, Konstanzer Stadtgeschichte im Überblick, Sigmaringen 1979, Thorbecke, 80 S.
- Die Geschichte der Stadt Konstanz (in 6 Bänden), Konstanz 1989 ff. Stadler. Bisher erschienen: Bd. 1: Helmut Maurer, Konstanz im Mittelalter I. Von den Anfängen bis zum Konzil, 296 S.; Bd. 2: ders., Konstanz im Mittelalter II. Vom Konzil bis zum Beginn des 16. Jahrhunderts, 304 S.; Bd. 3: Martin Burckhardt u.a., Konstanz in der frühen Neuzeit. Reformation. Verlust der Reichsfreiheit. Österreichische Zeit, 272 S.; Bd. 5: Lothar Burchardt u.a., Konstanz im 20. Jahrhundert. Die Jahre 1914-1945, 455 S.
- Krefeld** Buschbell, Gottfried, Geschichte der Stadt Krefeld, aus dem Nachlaß hrsg. und ergänzt von Karl Heinzelmann, Bd. 1: Von ihren Anfängen bis zur Franzosenzeit (1794), Bd. 2: Von der Franzosenzeit (1794) bis um das Jahr 1870, Krefeld 1954, Staufien.
- Atlaswerk:*
Rheinischer Städteatlas, Lgf. III (1976), Nr. 19 (Uerdingen)
- Landshut** Herzog, Theo, Landshut im 19. Jahrhundert, Landshut 1969, Stadtverwaltung, 427 S., Abb.
- Langenfeld** -
- Leipzig** Leipzig in acht Jahrhunderten, hrsg. v. Rat der Stadt Leipzig, Red. Manfred Unger u.a., Leipzig 1965, Bibliografisches Institut, 553 S., Abb. 318 S., Abb.

- Leipzig** Leipzig. Geschichte der Stadt in Wort und Bild 1978. Auto-
renkollektiv, Berlin 1987, Deutscher Verlag der Wissen-
schaften, 162 S., Abb.
- Leverkusen** Ris, Klaus M., Leverkusen. Großgemeinde-Agglomerations-
Stadt, Remagen 1957, Bundesanstalt für Landeskunde, 156
S., Ktn.
- Lippstadt** Klockow, Helmut u.a., Stadt Lippe - Lippstadt. Aus der Ge-
schichte einer Bürgerschaft, Lippstadt 1964, 384 S., Abb.
- Maron, Wolfgang, Die wirtschaftliche, gesellschaftliche und
politische Entwicklung der preußischen Kreisstadt Lippstadt
bis zum Ersten Weltkrieg. Ein Beitrag zur Sozialgeschichte
Westfalens im Zeitalter der Industrialisierung, phil. Diss.
Paderborn 1985.
- Lippstadt - Beiträge zur Stadtgeschichte, hrsg. von Wilfried
Ehbrecht, Lippstadt 1985, Stadt Lippstadt, 2 Bde., zus. 1132
S., Abb.
- Ludwigsburg** Lahnstein, Peter, Ludwigsburg. Aus der Geschichte einer eu-
ropäischen Residenz, Stuttgart 1968.
- Fiorges, Jean und Hartmut Melenek, Ludwigsburg. Der Weg
von der Residenzstadt zur mittleren Industrie- und Handels-
stadt, Ludwigsburg 1980, 78 S., Abb.
- Ludwigshafen** 100 Jahre Ludwigshafen am Rhein, Hrsg. Stadtverwaltung,
Ludwigshafen 1953, Rheinlandpfalz-Verlag, 183 S.
- Lübeck** Graßmann, Antjekathrin (Hrsg.); Lübeckische Geschichte,
Lübeck 1988, Schmidt-Römhild, 936 S., Abb., Ktn.
- Atlaswerk:*
Deutscher Städteatlas, Lgf. III (1984), Nr. 6 .
- Lüdenscheid** Hostert, Walter (Hrsg.), Lüdenscheid - Industriestadt auf ho-
hen Bergen, Altena 1964, Santz, 248 S.
- Sauerländer, Wilhelm, Von den Anfängen bis zum Jahre
1813, Lüdenscheid 1985, Beucker, 2. Aufl. 1989, erw. und
durchges. von Günther Beitenbeck, Kulturamt der Stadt Lü-
denscheid, 452 S.
- Deitenbeck, Günther, Geschichte der Stadt Lüdenscheid
1813-1914, Lüdenscheid 1985, Kulturamt der Stadt Lüden-
scheid, 373 S., Abb.

- Lüneburg** Aus Lüneburgs tausendjähriger Vergangenheit. Festschrift, hrsg. im Auftrag der Stadt Lüneburg von Ulrich Wendland, Lüneburg 1956, Heliland-Verlag, 188 S.
- Lünen** Reiß, Adolf, Lünens Entwicklung im 19. und 20. Jahrhundert, Lünen 1977.
- Reiß, Adolf und Wingolf Lehnemann, Lünen - Geschichte der Stadt im Überblick, Lünen 1977.
- dies., Kleine Geschichte der Stadt Lünen, 4. Aufl. Lünen 1988, 57 S., Abb.
- Lünen 1918-1966. Beiträge zur Stadtgeschichte, hrsg. im Auftrage der Stadt Lünen von Fredy Niklowitz und Wilfried Heß, Lünen 1991, Stadtarchiv, 805 S.
- Magdeburg** Geschichte der Stadt Magdeburg, Autorenkollektiv unter Leitung von Helmut Asmus, 2. Aufl. Berlin 1977, Akademie-Verlag, 488 S., Abb.
- Mainz** Leitermann, Heinz, Zweitausend Jahre Mainz. Bilder aus der Mainzer Geschichte, hrsg. im Auftrag der Stadt Mainz, Mainz 1962, Krach, 238 S., Abb.
- Mannheim** Die Stadt Mannheim und die Gemeinden des Landkreises Mannheim, hrsg. von der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg, Karlsruhe 1970, Braun, 994 S.
- Marburg** Marburger Geschichte. Rückblick auf die Stadtgeschichte in Einzelbeiträgen, hrsg. im Auftrag des Magistrats der Stadt Marburg von Erhart Dettmering und Rudolf Grenz, Marburg 1980, 1112 S., Abb., Ktn.
- Kessler, Wilhelm, Geschichte der Universitätsstadt Marburg im Daten und Stichwörtern, 2. Aufl. Marburg 1984, Presseamt der Stadt Marburg, 224 S.
- Dettmering, E., und Grenz, R., Marburger Geschichte. Rückblick auf die Stadtgeschichte in Einzelbeiträgen, Marburg 1980, 2. Aufl. 1982, Magistrat, 1112 S., Abb.
- Marburg. Eine illustrierte Stadtgeschichte. Wirtschaft und Kultur, Armseliges und Herrschaftliches, Torheit und Gelehrsamkeit aus 850 Jahren. Mit einem Rundgang durch die Stadt, mit Beiträgen von Eberhard Dähne, Ilina Fach u.a., Marburg 1985, 178 S., Abb.

- Marl** Schüpp, Wolfgang, Von Dörfern zur Stadt. Marl - Amt und Stadt im Veste Recklinghausen. Diss., Mannheim 1963.
- Lowinski, Heinrich, Städtebildung in industriellen Entwicklungsräumen untersucht am Beispiel der Stadt Marl und des Amtes, Recklinghausen 1964, Bongers, 402 S., Abb.
- Meerbusch** Meerbusch. Die Geschichte der Stadt und der Altgemeinden, hrsg. im Auftrag der Stadt Meerbusch von Peter Dohms, Meerbusch 1991, 736 S., Abb.
- Menden** Menden - eine Stadt in ihrem Raum, bearb. v. Paul Koch, Menden 1973, Stadtverwaltung, 464 S., Abb.
- Mitschke, Roland, 700 Jahre Menden, Menden 1976, 80 S.
- Minden** -
- Mönchengladbach** Brandts, R.(Hrsg.), Moenchen-Gladbach. Aus Geschichte und Kultur einer rheinischen Stadt, Mönchengladbach 1955.
- Mönchengladbach. Kleine Stadtgeschichte, Mönchengladbach 1986, Jansen-Winkeln jun., 84 S., Abb.
- Atlaswerk:*
Rheinischer Städteatlas, Lgf. IX (1989), Nr. 52 (Rheydt)
- Moers** Ottsen, Otto, Die Geschichte der Stadt Moers, Bd 1: Die vorpreußische Zeit; Bd. 2: Die Stadt Moers von 1702-1814; Bd. 3: Die Stadt Moers im 19. und 20. Jahrhundert, Moers 1950 (Nachdruck 1977), Steiger,
- Mülheim** Höfel, Rudolf op ten, Kleine Geschichte der Stadt Mülheim an der Ruhr, bearb. von Klaus op ten Höfel,
- Atlaswerk:*
Rheinischer Städteatlas, Lgf. IX (1989), Nr. 50
- München** Wittner, Ernst, Kleine Geschichte Münchens, München 1959, Pflaum, 119 S., Abb.
- Köhle, Sieglinde, Kleine Münchner Stadtgeschichte, München 1979, Hugendubel, 132 S., Abb.
- Geschichte der Stadt München, hrsg. von Richard Bauer, München 1992, Beck, 540 S., Abb.

- Münster** Galen, Hans (Hrsg.), Geschichte der Stadt Münster, Münster 1989, Aschendorff, 292 S., Abb.
- Geschichte der Stadt Münster, unter Mitwirkung von Thomas Küster hrsg. von Franz-Josef Jakobi, 3 Bde., Münster 1993, Aschendorff, 2460 S., 840 Abb. u.a.
- Atlaswerk:*
Stadt Münster. Plänen, Karten, Ansichten. Chronologische Zusammenstellung, Münster 1992, Vermessungs- und Katasteramt der Stadt, 63 S.
- Neubrandenburg** -
- Neumünster** Lütjohann, Hermann, Alt-Neumünster. Geschichte der Stadt und ihre Umgebung, Neumünster 1953, Wachholtz, 174 S., Abb.
- Sieg, Paul, u.a., Neumünster. Stadt ältester Traditionen Holsteins. Aus der Geschichte Neumünsters von der Vorzeit bis zur Gegenwart, Neumünster 1966, Wachholtz, 265 S.
- Neunkirchen/Saar** -
- Neuss** -
- Neustadt/Weinstr.** -
- Neuwied** -
- Norderstedt** -
- Nürnberg** Pfeiffer, Gerhard (Hrsg.), Nürnberg - Geschichte einer europäischen Stadt, unter Mitwirkung zahlreicher Fachgelehrter, München 1971, Beck, 619 S., Abb.
- Industriekultur in Nürnberg. Eine deutsche Stadt im Maschinenzeitalter, hrsg. von Hermann Glaser u.a., München 1980, Beck, 375 S., Abb.
- Oberhausen** Seipp, Wilhelm, Oberhauser Heimatbuch, Oberhausen 1964, Stadtverwaltung.

- Oberhausen** Krötz, Werner, Die Industriestadt Oberhausen, Köln 1985, Rheinland-Verlag (Geschichtlicher Atlas der Rheinlande. Beiheft IV/5).
- Offenbach/Main** -
- Offenburg** Kähni, Otto, Offenburg und die Ortenau, Offenburg 1976, Selbstverlag Stadt Offenburg.
- Oldenburg** Heckmann, Erich, Kleine Geschichte der Stadt Oldenburg, Oldenburg 1975, Leuchtfener.
- Osnabrück** Osnabrück. 1200 Jahre Fortschritt und Bewahrung. Profile bürgerlicher Identität, Nürnberg 1980, Medien & Kultur, 355 S.

Hoffmeyer, L., Chronik der Stadt Osnabrück, bearb. und erw. von L. Bäte, 4. Aufl. Osnabrück 1982, 842 S.
- Paderborn** *Atlaswerk:*
Westfälischer Städteatlas, Lgf. II (1981), Nr. 11
- Passau** -
- Pforzheim** Zier, Hans-Georg, Geschichte der Stadt Pforzheim. Von den Anfängen bis 1945, mit einer Bibliographie von Bernhard Müller, Stuttgart 1982, Theiss, 406 S., Abb.

Becht, Hans-Peter (Hrsg.), Pforzheim in der frühen Neuzeit. Beiträge zur Stadtgeschichte des 16. bis 18. Jahrhunderts, Sigmaringen 1989, Thorbecke, 184 S., Abb.

Pflüger, Johann Georg Friedrich, Geschichte der Stadt Pforzheim, Pforzheim 1989, Otto Rieckers Buchhandlung, 768 S., Abb.
- Plauen** -
- Potsdam** Potsdam. Geschichte der Stadt in Wort und Bild. Autorenkollektiv, Berlin 1986, VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften, 247 S., Abb.

- Ratingen** Germes, Jakob, Ratingen im Wandel der Zeiten. Geschichte und Kulturdokumente einer Stadt, 4. erw. Aufl. Ratingen 1979 (1. Aufl. 1965), Henn, 197 S.
- Recklinghausen** Dorider, Adolf, Geschichte der Stadt Recklinghausen in den neueren Jahrhunderten 1577-1933, Recklinghausen 1955, Vestisches Archiv, 439 S.
- 750 Jahre Stadt Recklinghausen. 1236-1986, hrsg. von Werner Burghardt, Recklinghausen 1986, Winkelmann, 355 S.
- Regensburg** Kraus, Andreas und Wolfgang Pfeiffer, Regensburg. Geschichte in Bilddokumenten, München 1979, Beck, 190 S., Abb.
- Albrecht, Dieter, Regensburg im Wandel. Studien zur Geschichte der Stadt im 19. und 20. Jahrhundert, Regensburg 1984, Mittelbayrische Druckerei- und Verlags-Gesellschaft, 274 S.
- Schmidt, Wolfgang, Die Garnisonsstadt Regensburg im 19. und frühen 20. Jahrhundert, Diss. Univ. Regensburg 1988,
- Atlaswerk:*
Deutscher Städteatlas, Lgf. I (1973), Nr. 8
- Remscheid** Remscheid. Geschichte einer Stadt, hrsg. von der Abt. Remscheid des Bergischen Geschichtsvereins, Remscheid 1958, Ziegler, 254 S., Abb.
- Stursberg, E. Erwin, Remscheid und seine Gemeinden. Geschichte, Wirtschaft, Kultur, Remscheid 1969, Bergischer Geschichtsverein, 287 S.
- Lorenz, W., Remscheid - 175 Jahre Stadt. 1808-1983. Dokumentation zur Stadtgeschichte, Remscheid 1983, 60 S., Ktn., Abb.
- Reutlingen** Schwarz, Paul und Heinz-Dieter Schmied (Hrsg.), Reutlingen. Aus der Geschichte der Stadt Reutlingen 1973, Oertel & Spörner,
- Blümke, M., J. Feist, Reutlingen, Stuttgart 1988.
- Dokumente zur Stadtgeschichte. Atlas mit Plänen und Luftbildern von Reutlingen, Hrsg. Stadtverwaltung Reutlingen, Reutlingen 1990, 83 S.

- Rheine** Führer, Anton, Geschichte der Stadt Rheine, (hrsg. von Heinrich Büld,) 2. Aufl. Rheine 1974, Eckers,

Atlaswerk:
Westfälischer Städteatlas, Lgf. III (1990), Nr. 7
- Rosenheim** -
- Rostock** Bernitt, Hans, Zur Geschichte der Stadt Rostock, Rostock 1956, Hinstorff, 317 S.

Witt, Horst, und Friedrich Karl Raif, Rostock, Rostock 1974, Hinstorff, 192 S., Abb.

Rostock. Geschichte der Stadt in Wort und Bild. Autorenkollektiv, Berlin 1980, Deutscher Verlag der Wissenschaften, 241 S., Abb.
- Rüsselsheim** -
- Saarbrücken** Kloeve Korn, Fritz, Saarbrücken. Werden, Vergehen, Wiederaufstehen einer deutschen Grenzstadt, Saarbrücken 1960, 280 S., Abb.

Schleiden, Karl August, u.a., Saarbrücken. Stationen auf dem Weg zur Großstadt, Saarbrücken 1989, Verlag Die Mitte, 180 S., Abb.

Atlaswerk:
Deutscher Städteatlas, Lgf. II (1979), Nr. 13
- Salzgitter** Salzgitter. Geschichte und Gegenwart einer deutschen Stadt 1942-1992, hrsg. von Wolfgang Benz, München 1992, Beck, 797 S., Abb.
- Sankt Augustin** -
- Schwäbisch-Gmünd** Schwäbisch Gmünd. Beiträge zur Geschichte und Gegenwart der Stadt, zusammengestellt von Peter Scherer, Stuttgart 1971, Theiss, 292 S., Abb.

Geschichte der Stadt Schwäbisch Gmünd, hrsg. vom Stadtarchiv Schwäbisch Gmünd, Stuttgart 1984, Theiss, 752 S., Abb.

- Schwedt/Oder** -
- Schweinfurt** -
- Schwerin** Schwerin 1160-1960, bearb. v. Stadtarchiv Schwerin, Schwerin 1960, Rat der Stadt, 187 S., Abb.

Schwerin. Geschichte der Stadt in Wort und Bild. Autorenkollektiv, Berlin 1985, Deutscher Verlag der Wissenschaften, 242 S., Abb.
- Siegen** GÜthling, Wilhelm, Geschichte der Stadt Siegen im Abriß, Siegen 1955.
- Sindelfingen** Weisert, Hermann, Geschichte der Stadt Sindelfingen 1500-1807, Sindelfingen 1963, Röhm.

ders., Geschichte der Stadt Sindelfingen von den Anfängen bis heute, 2. Aufl. Sindelfingen 1977, Röhm.
- Solingen** Rosenthal, Heinz, Solingen. Geschichte einer Stadt, Bd. 1: Vom den Anfängen bis zum Ausgang des 17. Jahrhunderts; Bd. 2: Von 1800 bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts; Bd. 3: Von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs, hrsg. von Rüdiger Schneider-Berrenbergk, Duisburg 1969-1975, Braun.

Niederau, Kurt, Beiträge zur Solinger Geschichte, hrsg. von der Stadt Solingen, Duisburg 1983, 212 S., Abb., Ktn.

Atlaswerk:
Rheinischer Städteatlas, Lgf. V (1979), Nr. 30
- Stolberg/Rhld.** -
- Stralsund** Rudolph, Wolfgang, Stralsund, die Stadt am Sund, Rostock 1955, Hinstorff, 239 S., Abb.

Ewe, Herbert, Stralsund, 4. Aufl. Rostock 1978, Hinstorff, 220 S., Abb.

Geschichte der Stadt Stralsund. Im Auftr. d. Rates der Stadt hrsg. v. Herbert Ewe, Weimar 1984, Böhlau, 520 S., Abb.

- Stuttgart** Decker-Hauff, Hansmartin, Die Geschichte der Stadt Stuttgart, Bd. 1: Von der Frühzeit bis zur Reformation, Stuttgart 1966, Kohlhammer, 388 S., Abb.
- Borst, Otto, Stuttgart. Die Geschichte der Stadt, 3. durchges. u. erg. Aufl. Stuttgart/Aalen 1986. Theiss, 620 S., Ktn., Abb.
- Sauer, Paul, Kleine Geschichte Stuttgarts. Von der Reichsgründung bis heute. Stuttgart u.a. 1991, Kohlhammer, 150 S., Abb.
- Suhl** -
- Trier** Zenz, Emil, Geschichte der Stadt Trier in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, Bd. 1: 1900-1914; Bd. 2: 1915-1927; Bd. 3: 1928-1945, Trier 1967-1973.
- ders., Geschichte der Stadt Trier im 19. Jahrhundert, Bd. 1: Vom Beginn der französischen Herrschaft bis zum Ende der Revolution von 1848 (1794-1850); Bd. 2: Vom Beginn der Reaktion bis zum Ausgang des Jahrhunderts (1850-1899), Trier 1979/1980, Spee, 213 S., 259 S.
- 2000 Jahre Trier. Bd. 1: Trier und das Trierer Land in römischer Zeit, Trier 1985/1988, Verlag Spee, 468 S., Abb. Bd. 3: Trier in der Neuzeit, 644 S., Abb.
- Troisdorf** -
- Tübingen** Sydow, Jürgen, Geschichte der Stadt Tübingen, Bd. 1: Von den Anfängen bis zum Übergang an Württemberg 1342, Tübingen 1974, Laupp, 230 S.
- Bilder zur Geschichte der Stadt Tübingen, hrsg. von Jürgen Sydow, Tübingen 1980, Laupp, 234 S.
- Ulm** Specker, Hans Eugen, Ulm. Stadtgeschichte, Ulm 1977, Süddeutsche Verlagsgesellschaft, 347 S., Abb.
- Specker, Hans Eugen (Hrsg.), Ulm im 19. Jahrhundert. Aspekte aus dem Leben der Stadt, Ulm 1990, Stadtarchiv, 660 S., Abb.
- Atlaswerk:*
Deutscher Städteatlas, Lgf. III (1984), Nr. 9
- Unna** Timm, Willy, Geschichte der Stadt Unna, Unna 1962, 2. erw. Aufl. 1975, Hornung, 98 S., Abb.

- Unna** *Atlaswerk:*
Westfälischer Städteatlas, Lgf. I (1975), Nr. 14
- Velbert** Fentsch, Wilhelm, Geschichte unserer Heimat, Velbert 1958, Kettwig, Blick & Feld.
- Viersen** *Atlaswerk:*
Rheinischer Städteatlas, Lgf. VI (1984), Nr. 34
- Villingen-Schwenningen** Brüstle, H. und J. Fuchs, Villingen - Aus der Geschichte der Stadt Villingen 1971, Neckar-Verlag, 160 S.
- Weimar** Geschichte der Stadt Weimar, im Auftr. d. Rates der Stadt hrsg. v. Gitta Günther und Lothar Wallraf, 2. Aufl. Weimar 1976, 909 S., Abb.
- Wesel** Langhand, Adolf, Wesel. Ein Geschichtsbild, hrsg. von der Stadt Wesel, bearb. von Rudolf Brandts, Bergisch Gladbach 1958, Herder, 80 S., Abb.
- Wesel. Beiträge zur Stadtgeschichte, Wesel 1985, 213 S., Abb.
- Geschichte der Stadt Wesel, Im Auftrage der Stadt Wesel hrsg. von Jutta Prieur, unter Mitarbeit von Werner Arand, 2 Bde., Düsseldorf 1991, Schwann im Patmos-Verlag, Abb., zus. 982 S.
- Wetzlar** Schoenwerk, August, Geschichte von Stadt und Kreis Wetzlar, 2. überarb. und erw. Aufl. von Herbert Flender, Wetzlar 1975, Pegasus.
- Atlaswerk:*
Deutscher Städteatlas, Lgf. III (1984), Nr. 10
- Wiesbaden** Müller-Werth, Herbert, Geschichte und Kommunalpolitik der Stadt Wiesbaden unter besonderer Berücksichtigung der letzten 150 Jahre, Wiesbaden 1963, Steiner, 259 S., Abb.
- Schäfer, Albert, Wiesbaden - von der Römersiedlung zur Landeshauptstadt, Frankfurt/M. 1969, Kramer, 211 S., Abb.

- Wiesbaden** Struck, Wolf-Heino, Wiesbaden als nassauische Landeshauptstadt, Teil 1: Wiesbaden in der Goethezeit (1803-1818); Teil 2: Wiesbaden im Biedermeier (1818-1866), Wiesbaden 1979/1981, Steiner, 250 S./344 S., Abb. (Geschichte der Stadt Wiesbaden, Bde. 4 /5)
- Schoppa, Helmut u.a., Wiesbaden - Geschichte im Bild von der Römerzeit bis zur Gegenwart, Wiesbaden 1981, Nobel, 288 S.
- Wilhelmshaven** Chronik der Stadt Wilhelmshaven, bearb. von Edgar Grundig, Bd. I: Vorgeschichte bis 1853, Bd. II: 1853-1945, Wilhelmshaven 1957, Stadt Wilhelmshaven, 542 S./919 S. (masch.schriftl.)
- Wismar** Wismar 1229-1979. Beiträge zur Geschichte einer Stadt, hrsg. v. Rat der Stadt, Wismar 1979, Rat der Stadt, 311 S., Abb.
- Witten** Nettmann, Wilhelm u.a., Witten. Werden und Weg einer Stadt, Witten 1961, Pott.
- Wolfenbüttel** Beiträge zur Geschichte der Stadt Wolfenbüttel. Aus Anlaß der 400jährigen Wiederkehr der Verleihung von Marktrecht und Wappen, im Auftrag der Stadt Wolfenbüttel hrsg. von Joseph König, Wolfenbüttel 1970, Selbstverlag der Stadt, 200 S., Abb.
- Wolfsburg** Hensel, Wolfgang, Wolfsburg - eine junge Industriestadt, Köln 1962, Wirtschafts- und sozialgeographisches Institut an der Universität zu Köln.
- Worms** -
- Würzburg** Würzburg: Geschichte in Bilddokumenten, hrsg. von Alfred Wendehorst, München 1981, Beck, 251 S.
- Wuppertal** Heimatchronik der Stadt Wuppertal, bearb. v. Gerhard Werner, u.a., Köln 1960, Archiv für deutsche Heimatpflege, 450 S., Abb.
- Goebel, Klaus u.a., Geschichte der Stadt Wuppertal, Wuppertal 1977, Hammer,
- Zwickau** -

Bibliographie Helmuth Croon (1906 - 1994)

bearbeitet von Joachim Lilla

(ohne Rezensionen; die vollständige Bibliographie erscheint, zusammen mit einer biographischen Würdigung, Ende des Jahres in der Krefelder "Heimat").

1926

1. Zur Geschichte der Krefelder Auswanderung von 1683. In: Die Heimat [Krefeld] 5 (1926), 36-39.

1929

2. Stände und Steuern in Jülich-Berg im 17. und vornehmlich im 18. Jahrhundert, Bonn 1929, 48 S. [Phil. Diss. Berlin 24. Juli 1929, Teildruck]
3. Stände und Steuern in Jülich-Berg im 17. und vornehmlich im 18. Jahrhundert (Rheinisches Archiv 10), Bonn 1929, 258 S.

1938

4. Die kurmärkischen Landstände 1571-1616 (Brandenburgische Ständeakten 1; Veröffentlichungen der Historischen Kommission für die Provinz Brandenburg und die Hauptstadt Berlin IX, 1), Berlin 1938, XIV, 213 S.

1950

5. Aktenhaltung und Archivgutpflege im Reichsarbeitsdienst. In: Der Archivar 3 (1950), 153-177.

1952

6. Die Einwirkungen der Industrialisierung auf die Gemeindevertretung in Dateln. In: Beiträge zur Soziologie der industriellen Gesellschaft, hrsg. von Walter G. Hofmann, Dortmund 1952, 57-68.

1954

7. Sozialgeschichtsforschung und Archive. In: Der Archivar 7 (1954), 243-254.

1955

8. Methoden zur Erforschung der Gemeindlichen Sozialgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts. Erfahrungen aus sozialgeschichtlicher Forschung im Ruhrgebiet. In: Westfälische Forschungen 8 (1955), 139-149.
9. Die Einwirkungen der Industrialisierung auf die gesellschaftliche Schichtung der Bevölkerung im rheinisch-westfälischen Industriegebiet. In: Rheinische Vierteljahrsblätter 20 (1955) [Festschrift Adolf Bach, 1. Teil], 301-316. [Nachdruck s. Nr. 47]
10. Die Vertretung des Regierungsbezirkes Düsseldorf im rheinischen Provinziallandtag 1888-1920. In: Düsseldorfer Jahrbuch 47 (1955), 318-330.

1958

11. [zusammen mit Kurt Utermann] Zeche und Gemeinde. Untersuchungen über den Strukturwandel einer Zechengemeinde [Datteln] im nördlichen Ruhrgebiet (Soziale Forschung und Praxis 19), Tübingen 1958, IX, 305 S.
12. Die Stadtvertretungen in Krefeld und Bochum im 19. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Geschichte der Selbstverwaltung der rheinischen und westfälischen Städte. In: Forschungen zu Staat und Verfassung. Festgabe für Fritz Hartung, hrsg. von Richard Dietrich und Gerhard Oestreich, Berlin 1958, 289-306.
13. Krefelder Bürgertum im Wandel des 19. Jahrhunderts. In: Die Heimat [Krefeld] 29 (1958), 15-39.
14. Rheinische Städte und ihre Bürger im 19. Jahrhundert. Vortrag zum Empfang der Stadt Remscheid anlässlich der 150-Jahrfeier der Stadtwerdung, Remscheid 1958, 22 S.

1959

15. Quellen zur Wirtschaftsgeschichte des 19. Jahrhunderts in den Stadtarchiven. In: Der Archivar 12 (1959), 321-324.

1960

16. Der Strukturwandel des Ruhrgebiets und seine Auswirkungen auf die Archive. Hauptreferat des 38. deutschen Archivtages in Essen. In: Der Archivar 13 (1960), 419-436.
17. Städtewandlung und Städtebildung im Ruhrgebiet im 19. Jahrhundert. In: Aus Geschichte und Landeskunde. Forschungen und Darstellungen. Franz Steinbach zum 65. Geburtstag gewidmet von seinen Freunden und Schülern, Bonn 1960, 484-501.
18. Die gesellschaftlichen Auswirkungen des Gemeindewahlrechtes in den Gemeinden und Kreisen des Rheinlandes und Westfalen im 19. Jahrhundert (Beiträge zur Soziologie der Gemeinde im Ruhrgebiet 3 = Forschungsberichte des Landes Nordrhein-Westfalen 564), Köln/Opladen 1960, 87 S.

1961

19. Das Stadtarchiv Bochum. In: Der Märker 10 (1961).

1963

20. Zur Entwicklung der Städte im 19. und 20. Jahrhundert. In: Studium Generale 16 (1963), 565-575.

1964

21. Die Großstadt als Heimat. In: Rheinische Heimatpflege N.F. 1 (1964), 195-207.
22. Bürgertum und Verwaltung in den Städten des Ruhrgebiets im 19. Jahrhundert. In: Tradition 9 (1964), 23-41.

1965

23. Rheinische Städte. In: Das Rheinland in preußischer Zeit. 10 Beiträge zur Geschichte der Rheinprovinz, hrsg. von Walter Först, Köln/Berlin 1965, 87-108.
24. Bochum und das mittlere Ruhrgebiet. Festschrift zum 35. Deutschen Geographentag 1965 in Bochum, Paderborn 1966, 59-64.
25. Studien zur Sozial- und Siedlungsgeschichte der Stadt Bochum. In: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik 179 (1966), 85-114.

1966

26. Die Versorgung der Großstädte des Ruhrgebiets im 19. und 20. Jahrhundert. In: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik 179 (1966), 356-368. [s. auch Nr. 31]
27. Zur Geschichte des Ruhrgebiets und seiner Bevölkerung. In: Genealogie 15 (1966), 338-349.

1967

28. Vom Werden des Ruhrgebiets. In: Rheinisch-westfälische Rückblende, hrsg. von Walter Först, Köln/Berlin 1967, 175-226.
29. Die Stadt Bochum. Ihr Weg zur modernen Groß- und Universitätsstadt. In: Südwestfalen gestern, heute, Berlin 1967, 213-222. [Nachdruck s. Nr. 53]
30. Veränderungen in der Zusammensetzung der Gemeindevertretungen unter dem Einfluß der Industrialisierung. In: Castrop-Rauxel. Entwicklung einer Stadt im westfälischen Industriegebiet, hrsg. von der Stadt Castrop-Rauxel, 1967, 163-173.

1968

31. Die Versorgung der Großstädte des Ruhrgebiets im 19. und 20. Jahrhundert. In: Troisième conférence internationale d'histoire économique. Munich 1965, Paris/La Haye 1968, 131-146 [s. auch Nr. 26]
32. Sozialwissenschaften und Kommunalarchive. Koreferat des 44. deutschen Archivtages. In: Der Archivar 21 (1968), 135-140.

1969

33. Forschungsprobleme der neueren Städtegeschichte. In: Blätter für deutsche Landesgeschichte 105 (1969), 14-29.
34. Die Personalakten bei den Städten und Gemeinden. Archivwürdigkeit, Aufbewahrungsfristen, Methoden neuzeitlicher Personalaktenführung. In: Der Archivar 22 (1969), 373-386.
35. Institut und Kuratorium für vergleichende Städteforschung. In: Der Archivar 22 (1969), 454. [H.C.]

1971

36. [mit Wolfgang Hofmann und Georg Christoph von Unruh] Kommunale Selbstverwaltung im Zeitalter der Industrialisierung (Schriftenreihe des Ver-

eins für Kommunalwissenschaften Berlin, 33), Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz 1971, 124 S.

37. Das Vordringen der politischen Parteien im Bereich der kommunalen Selbstverwaltung. In: Nr. 36, 15-54.

1972

38. Die wirtschaftlichen Führungsschichten des Ruhrgebiets in der Zeit von 1890 bis 1933. In: Blätter für deutsche Landesgeschichte 108 (1972), 143-159 [vgl. auch Nr. 45].
39. Wandlungen und Wanderungen des Ruhrvolkes. Forschungsstand und Aufgaben. In: Der Archivar 25 (1972), 119-124.
40. Stadtarchive [Beitrag zum Rundgespräch über Möglichkeiten und Wertung des Quellenangebots]. In: Der Archivar 25 (1972), 127-129.

1973

41. Die wirtschaftlichen Führungskräfte im Rheinland und in Westfalen 1750-1850. In: Führungskräfte der Wirtschaft in Mittelalter und Neuzeit 1350-1850, Teil I: (Büdingen Forschungen VI 1968/69), hrsg. von Herbert Helbig, Marburg 1974, 311-336.
42. Stadtverwaltung und Stadtarchive. In: Der Archivar 26 (1973), 479-484.
43. Stadtarchiv und Quellen zur modernen Stadtgeschichte. In: Informationen zur modernen Stadtgeschichte 7, Oktober 1973, 1-5.
44. Jugendbewegung und Arbeitsdienst. In: Jahrbuch des Archivs der Deutschen Jugendbewegung 5 (1973), 66-84.

1977

45. Die wirtschaftlichen Führungskräfte des Ruhrgebiets 1850-1914. In: Führungskräfte der Wirtschaft im neunzehnten Jahrhundert 1790-1918, Teil II (Büdingen Forschungen VII 1969/70), hrsg. von Herbert Helbig, Marburg 1977, 201-234 [vgl. auch Nr. 38].
46. Die Vertretung des Regierungsbezirkes Aachen im Rheinischen Provinziallandtag 1826-1932. In: Freundesgabe für Bernhard Poll. Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins 84/85 (1977/78), 251-283.

1981

47. Die Einwirkungen der Industrialisierung auf die gesellschaftliche Schichtung der Bevölkerung im rheinisch-westfälischen Industriegebiet. In: Moderne Preußische Geschichte. Eine Anthologie, bearb. und hrsg. von Otto Büsch und Wolfgang Neugebauer, Band 1, Berlin, New York 1981, 466-485 [im Anmerkungsteil ergänzter Nachdruck von Nr. 9].

1983

48. Die Provinziallandtage im Vormärz unter besonderer Berücksichtigung der Rheinprovinz und der Provinz Westfalen. In: Ständetum und Staatenbildung in Brandenburg-Preußen. Ergebnisse einer internationalen Fachtagung, hrsg.

von Peter Baumgart (Veröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin), Berlin 1983, 456-484.

49. Staat und Städte in den westlichen Provinzen Preußens 1817-1875. Ein Beitrag zum Entstehen des Preußischen Bau- und Fluchtliniengesetzes von 1875. In: Stadterweiterungen 1800-1875. Von den Anfängen des modernen Städtebaus, hrsg. von Gerhard Fehl und Juan Rodriguez-Lores, Hamburg 1983, 55-79.

1984

50. Gemeindeordnungen in Südwestdeutschland. In: Städteordnungen des 19. Jahrhunderts. Beiträge zur Kommunalgeschichte Mittel- und Westeuropas, hrsg. von Helmut Naunin (Städteforschung, Reihe A, 19), Köln/Wien 1984, 233-271.
51. Aufgaben deutscher Städte im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts. In: Die Städte Mitteleuropas im 20. Jahrhundert, hrsg. von Wilhelm Rausch (Beiträge zur Geschichte der Städte Mitteleuropas VIII), Linz/Donau 1984, 41-69 [mit Diskussion ebd. 309-320].
52. Die Anfänge der Parlamentarisierung im Reich und die Auswirkungen auf Preußen [mit] Dokumentation: Sitzung des Kronrats vom 9. Juli 1917. In: Zur Problematik "Preußen und das Reich", hrsg. von Oswald Hauser (Neue Forschungen zur brandenburgisch-preußischen Geschichte 4), Köln/Wien 1984, S. 105-154.

1985

53. [Résumé] Sektion "Kommunale Verwaltung" [der Historiker- und Kunsthistorikertagung Nordrhein-Westfalens Essen Juni 1982]. In: Rheinland-Westfalen im Industriezeitalter. Beiträge zur Landesgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts, hrsg. von Kurt Düwell und Wolfgang Köllmann, Band 4, Wuppertal 1985, 344.
54. Die Stadt Bochum. Ihr Weg zur modernen Groß- und Universitätsstadt. In: Bochum. Wandel in Architektur und Stadtgestalt. Berlin 1985, 21-29. [Nachdruck von Nr. 29]
55. Bürgermeisterei und Stadt im Bergischen Land im 19. Jahrhundert. In: Neue Bergische Jahrbücher 2 (1985/86), 148-169.

Allgemeine Berichte

Politische Kultur, soziale Milieus und der Widerstand gegen den Nationalsozialismus - Tagungsbericht

Die 1993 am Fachbereich Politikwissenschaft der Freien Universität Berlin in Kooperation mit der Gedenkstätte Deutscher Widerstand neu geschaffene Forschungsstelle Widerstandsgeschichte veranstaltete vom 24. bis 26. Februar 1994 unter dem Titel "Politische Kultur, Soziale Milieus und der Widerstand gegen den Nationalsozialismus in Deutschland" eine Tagung zur regional vergleichenden NS-Forschung. In den Räumen der Gedenkstätte in der Stauffenbergstraße diskutierten über fünfzig Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Politik- und Geschichtswissenschaft über die Rezeption des Widerstandes gegen den Nationalsozialismus und die aktuellen Forschungsperspektiven. Die Ergebnisse der Tagung sollen in der Schriftenreihe der Gedenkstätte Deutscher Widerstand veröffentlicht werden.

Ziel der Tagung, die von Detlef Schmiechen-Ackermann vom Otto-Suhr-Institut in Zusammenarbeit mit dem Leiter der Gedenkstätte Deutscher Widerstand, Johannes Tuchel, organisiert worden war, war eine aktuelle Zwischenbilanz der Widerstandsforschung. Bekanntermaßen sind mittlerweile für zahlreiche Städte und Regionen detaillierte Untersuchungen zur nationalsozialistischen Herrschaft und zum Widerstand im "Dritten Reich" vorgelegt worden. Diese bislang weitgehend unverbunden nebeneinander stehenden Ergebnisse der Regional- und Lokalforschung wurden nun von den Referentinnen und Referenten zusammengefaßt und in vergleichender Perspektive diskutiert.

Im Mittelpunkt der ersten Sektion stand die Frage nach den strukturellen Rahmenbedingungen von Anpassung und Widerstand im "Dritten Reich". Inge Marßolek, Leiterin der Forschungs- und Bildungsstätte zur Geschichte der Arbeiterbewegung in Bremen, zeichnete die bereits in den Weimarer Jahren spürbare Zersetzung der traditionellen Milieubindungen durch das Aufkommen eines veränderten Freizeitverhaltens nach. Den Nationalsozialisten sei es gelungen, die in Illustrierten und Kinofilmen propagierten "Ikonen des Fortschritts", vom Zeppe-linkapitän bis zum Autorennfahrer, für die Ideologie einer in ihrem Sinne gestalteten "Volksgemeinschaft" zu funktionalisieren. Wolfgang Zollitsch (Brüssel) wies auf die in den Betrieben erfolgte Modernisierung der Arbeitsverhältnisse hin. Die Tatsache, daß auch in Arbeiterkreisen Widerstand und aktive Opposition gegen den Nationalsozialismus nur die Sache einer kleinen Minderheit blieben, sei nicht zuletzt auch auf eine wachsende Zufriedenheit mit den verbesserten Arbeitsverhältnissen zurückzuführen.

In einem öffentlichen Abendvortrag, der im überfüllten Vortragssaal des Martin-Gropius-Baues stattfand, stellte der kanadische Historiker Prof. Dr. Robert Gel-

lately vom Huron College/University of Western Ontario seine Thesen über die breite Unterstützung der Verfolgungsmaßnahmen durch die deutsche Bevölkerung vor. Die Durchsetzung der nationalsozialistischen Rassepolitik, so faßte Gellately die in seiner jüngst auch in deutscher Sprache veröffentlichten Studie "Die Gestapo und die deutsche Gesellschaft" entfalteten Thesen zusammen, wäre ohne die in breiten Kreisen der Bevölkerung vorhandene Bereitschaft zu Denunziation und Unterstützung der Verfolgungsmaßnahmen nicht zu realisieren gewesen. In der Diskussion wurde an konkreten Beispielen für mehrere Städte präzisiert, daß die Staatspolizeistellen personell gar nicht in der Lage waren, eine flächendeckende Überwachung im Alltag zu gewährleisten. Die vermeintliche Allmacht der Gestapo, das verbreitete Gefühl, an jeder Hausecke lauere ein Gestapo-Spitzel, wurde als bis heute wirksamer Mythos gekennzeichnet. Vielmehr seien es ganz durchschnittliche Bürger, nicht einmal nur fanatische Nationalsozialisten gewesen, die in der Mehrzahl der von der Gestapo angestellten Ermittlungen durch ihre Denunziationsbereitschaft den Verfolgungsapparat gegen politische Gegner und in noch stärkerem Maße gegen aus rassistischen Motiven Verfolgte in Gang setzten.

In der zweiten Sektion wurde am Beispiel des katholischen Sozialmilieus, evangelischer Kirchengemeinden und sozialistischer Arbeitervereine unterschiedlichen Strategien der Anpassung und Verweigerung nachgegangen. Cornelia Rauh-Kühne (Tübingen) entwickelte vor dem Hintergrund ihrer Studie über das katholische Milieu in Ettligen ein differenziertes Bild von der langsamen Zersetzung der gewachsenen Milieustrukturen in der nationalsozialistischen Zeit. Der Leiter des Landeskirchlichen Archivs in Hannover, Hans Otte, stellte anhand von Untersuchungen über Mittelfranken und Oldenburg fest, daß aus der kirchlich orientierten protestantischen Bevölkerung nur wenige Einzelpersonen den Weg in den Widerstand gegen den Nationalsozialismus fanden. Diese hätten sich aufgrund ihrer Entwicklung sogar in besonderem Maße aus dem traditionellen kirchlichen Milieu herausgelöst. Wohl aber habe es ein stärkeres Hervorheben der Religiosität gegeben, das durchaus als Distanz zum Nationalsozialismus zu interpretieren sei. Detlef Schmiechen-Ackermann zeigte für das sozialistische Arbeitervereinsmilieu am Beispiel der Arbeitersänger und der Arbeitersportler, daß es eine breite und differenzierte Palette des Verhaltens gegenüber dem Nationalsozialismus gab, die von bewußter und vollständiger Anpassung an das Regime bis zu Selbstbehauptungsstrategien und organisiertem Widerstand reichte.

Die dritte Sektion widmete sich der Analyse des organisierten Arbeiterwiderstandes. Ausgegangen wurde von einem Vergleich der Rahmenbedingungen für die Auseinandersetzung mit dem Faschismus in den Metropolen Wien, Paris und Berlin. Detlef Lehnert (Wien) konstatierte, daß die Spielräume für eine sozialdemokratisch gestaltete Kommunalpolitik in Wien ungleich größer waren als in Berlin, ohne daß sich daraus jedoch umsetzbare Handlungsperspektiven für den Kampf gegen den Faschismus ergeben hätten. Im Vergleich zur Berliner Sozialdemokratie sei hervorzuheben, in welchem Maße die Wiener SDAP in den

zwanziger und dreißiger Jahren erfolgreich als Integrationspartei wirken konnte und gleichzeitig fest im Milieu verankert blieb. Daß auch das "rote Wien" letztendlich gegenüber dem aufkommenden Faschismus machtlos blieb, lege eine sehr skeptische Beurteilung der Chancen für den sozialdemokratischen Widerstand in Berlin nahe. Die Berliner SPD sei nicht nur politisch in sich zerstritten gewesen "zwischen neuem Russentum der Linksradiكالen und altem Borussentum der SPD-Funktionäre", sie habe zu Beginn der dreißiger Jahre auch auf Bezirksebene bereits nicht mehr dominierende "sozialdemokratische Milieus" konstituiert und sei vor allem auch nicht mehr in der Lage gewesen, eine prägende sozialdemokratische "Kommunal-Kultur" zu entfalten. Dementsprechend seien die Ausgangsbedingungen für den politischen Widerstand sehr problematisch gewesen. Andreas Wirsching (Institut für Zeitgeschichte) stellte in seinem Vergleich der in der Zwischenkriegszeit in Paris und Berlin verfolgten Konzeptionen eines kommunistischen "Antifaschismus" heraus, wie irrational die Strategie der Berliner Kommunisten gewesen sei, deren "antifaschistischer" Kampf sich zu erheblichen Teilen gegen die konkurrierende Arbeiterpartei, die SPD, richtete. Dagegen bewirkte in Paris, wo das Feindbild einer den Staat tragenden reformistischen Arbeiterpartei fehlte, die Parole des "Antifaschismus" eine Konzentration der Kräfte gegen die bürgerliche Rechtsbewegung, das Zusammenrücken in einer Einheitsfront gegen den "fascisme gouvernemental". Die im Anschluß an die von Klaus-Michael Mallmann (Saarbrücken) und Beatrix Herlemann (Hannover) gezogene Bilanz der Lokal- und Regionalforschung zum kommunistischen bzw. sozialdemokratischen Widerstand geführte kontroverse Diskussion machte deutlich, daß es in den nächsten Jahren durch die Auswertung umfangreicher Quellenbestände in den nun frei zugänglichen Archiven der ehemaligen DDR und den inzwischen benutzbaren Archiven in Osteuropa zu bedeutsamen Erkenntniszuwächsen und daraus resultierenden Neubewertungen kommen wird. Klaus-Michael Mallmann bezeichnete insbesondere das Sozialprofil und die politische Kultur des kommunistischen Widerstandes als Desiderate der Forschung, Beatrix Herlemann wies darauf hin, daß trotz der zahlreichen Studien über Städte und Regionen derzeit immer noch Monographien über den sozialdemokratischen Widerstand in den SPD-Hochburgen Berlin, Leipzig und Hamburg fehlen.

In einer weiteren Arbeitssitzung wurden jüdische Selbstbehauptungsstrategien wie auch jugendspezifisches Verweigerungsverhalten im Kontext der jeweiligen Milieubedingungen diskutiert. In der von Peter Steinbach moderierten Schlußdiskussion reflektierte Rainer Lepsius (Heidelberg), der vor rund zwanzig Jahren das Konzept der sozial-moralischen Milieus in die Wahlforschung zum Deutschen Kaiserreich eingeführt hatte, Nutzen und Nachteil des Milieu-Konzeptes für die Widerstandsforschung. Er wies auf das Problem hin, daß Milieustudien zwar auf der lokalen Ebene detailliert spezifische Formen des Vergesellschaftungsprozesses beschreiben können, aber gesamtgesellschaftliche Befunde auf einer höheren Aggregationsebene überprüft werden müßten, wofür das Milieu-Konzept ein wenig geeignetes Instrument sei. In der sich lebhaft gestaltenden Schlußrunde vertrat eine Mehrheit der Tagungsteilnehmer dennoch die Ansicht, daß das Milieu-Kon-

zept als Analyseinstrument zwar nur von begrenzter Reichweite sei, aber beim gegenwärtigen Stand der Forschung doch ein unverzichtbares Hilfskonstrukt darstelle, das pragmatisch genutzt werden müsse.

Detlef Schmiechen-Ackermann

Gründungsversammlung der "Historikerinnen und Historiker vor Ort"

Am 5. November 1993 trafen sich in Greven bei Münster Historiker/innen aus dem Rheinland und Westfalen zur Gründungsversammlung des Vereins "Historikerinnen und Historiker vor Ort e.V.". Seit 1990 fanden bereits bisher halbjährlich Tagungen der professionellen Stadt- und Regionalforscher an unterschiedlichen Orten statt. Auf der letzten Versammlung in Gladbeck hatten sich die Teilnehmer entschlossen, die lose Organisationsform eines Arbeitskreises in einen Verein zu überführen. In einer Zeit, in der die Haushaltsmittel gekürzt werden und der Elan für historische Projekte nachzulassen scheint, soll damit ein Signal für die Kontinuität von historischer Arbeit gesetzt werden. Der Verein soll die Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung seiner Mitglieder fördern. Es kann auch nicht schaden, über eine Lobby zu verfügen, die ggf. sogar regionale und lokale Projekte unterstützt.

Als erste Aufgabe hat sich der Verein die Organisation einer Ausstellung gesetzt. Sie ist als Leistungsbilanz der Tätigkeit gedacht, die Mitglieder für Archive, Museen, Stadtverwaltungen oder auch Firmen und Vereine geleistet haben. Parallel dazu wurde eine Infobörse ins Leben gerufen. Damit wird dem Dilemma begegnet, daß viele Aktivitäten Gefahr laufen, nur im Moment beachtet zu werden. Wer hat nicht schon viel Arbeit in kurzer Zeit investiert, um eine Ausstellung zu organisieren? Während Publikationen in der Regel zumindest in Bibliographien erfaßt werden, geraten Vorträge, Präsentationen, Projekte etc. nach Abschluß der Maßnahmen schnell in Vergessenheit. Eine Infobörse nun könnte Kontakte ermöglichen; nicht jeder müßte bei gleichen Vorhaben von vorne anfangen.

Der Verein soll in Zukunft auch andere Unterstützungsleistungen für die Mitglieder anbieten: Wo kann ich mich über Mittelvergabe informieren; wer kennt sich mit Archiven zum Thema "xy" aus; gibt es Experten zum Urheberrecht; hat schon jemand aus einem Thema Materialien für den Schulunterricht entworfen; ist es auch möglich, durch den Verein Gelder zu beschaffen, Publikationen zu verbessern, Vermarktungstips zu geben? usw. Die Mitgliederstruktur des bisherigen Arbeitskreises verspricht da viel.

Gerhard Pomykai aus Gummersbach leitete in Greven die Gründungsversammlung. Nach Annahme einer Satzung wurde die Vereinsgründung formell beschlossen und der Vorstand der "Historikerinnen und Historiker vor Ort e.V." ge-

wählt. Zum ersten Vorsitzenden wählten die Teilnehmer den Stadthistoriker von Gladbeck, Rainer Weichelt. Seine Stellvertreterin wurde Karin Hockamp aus Sprockhövel. Zur Schriftführerin gewählt wurde Dr. Erika Münster-Schröer aus Ratingen. Andreas Determann, Münster, ist erster Schatzmeister des Vereins.

Wie auf den bisherigen Tagungen informierten sich die Mitglieder auch in Grevener über neue Methoden und inhaltliche Fragestellungen ihres Arbeitsfeldes.

In einem Beitrag demonstrierten Angelika Haves und Christoph Spieker vom Grevener Stadtarchiv, wie historische und aktuelle Informationen über die elektronischen Medien verwaltet und den Benutzern zugänglich gemacht werden. Die sich immer schneller verbreitende elektronische Datenverarbeitung in den Verwaltungen stellt auch Historiker vor neue Anforderungen. Heute wird von einem zeitgeschichtlich forschenden Wissenschaftler die Kenntnis eines Textverarbeitungsprogrammes, einer Datenbank und z.T. auch eines Grafikprogrammes erwartet, wenn er den Zug der Zeit nicht verpassen will. In ihrer Präsentation konnte das Grevener Stadtarchiv erstmals den Prototyp einer Online-Recherche für Archivbesucher vorführen. Daß Benutzer sich selbst über die lokal verzeichneten Findmittel per EDV ein Bild machen können, ist ein Novum in der regionalen Archivlandschaft.

Über eine im Gegensatz dazu traditionelle, aber nicht weniger aktuelle Form der Geschichtsforschung berichtete Alfons Kenkmann. Er ist Mitarbeiter der Forschungsstelle für die Geschichte des Nationalsozialismus in Hamburg und führt seit längerer Zeit Zeitzeugenbefragungen durch. Wenn eine erblindete Hamburgerin erstmals im Alter von 91 Jahren berichtet, wie ihre Familie das Opfer der Shoah wurde, spürt der Zuhörer, daß es hier um mehr geht, als um die Geschichtsschreibung; es geht auch um das existentielle Bedürfnis, das mitzuteilen, was angesichts des eigenen Todes noch wesentlich erscheint. Hier stehen die Mitarbeiter der "Werkstatt der Erinnerung", so urteilte Kenkmann, in der langen anthropologischen Tradition der Geschichtenerzähler, die immer auch Geschichtenhörer und Geschichtsschreiber waren. In Hamburg wird systematisch versucht, die Erinnerung an die Zeit des Dritten Reiches durch die Befragung von Zeitzeugen zu sichern. Dabei werden insbesondere die Verfolgten des Nationalsozialismus gebeten, mitzuarbeiten, um durch eine Ergänzung oder sogar Korrektur der Aktenüberlieferungen ein vollständigeres Bild der historischen Wirklichkeit zu ermöglichen.

Da viele Diskussionsbeiträge auf der Basis eigener, praktischer Erfahrungen zu einer sehr intensiven Auseinandersetzung mit der "Zeitzeugenbefragung" reizten, soll dieses Thema beim nächsten Treffen in seiner methodischen Dimension wiederaufgegriffen werden. Die Anwesenden beschloßen, die nächste Arbeitstagung am 6. Mai 1994 in Wetter an der Ruhr abzuhalten.

Christoph Spieker

Mitteilungen

Schülerwettbewerb Deutsche Geschichte

Am 1. September 1994 wird eine neue Wettbewerbsrunde zu einem vorab nicht bekannt gegebenen Thema eingeläutet. Das Magazin zum Wettbewerb, das die komplette Ausschreibung enthält und ebenfalls zum 1. September erscheint, kann bei der Körber-Stiftung (Kampchaussee 10, 21033 Hamburg) vorbestellt werden.

Der zurückliegende "Denkmal"- Wettbewerb verzeichnete mit über 11.500 Beteiligten und mehr als 2300 Beiträgen einen neuen Teilnehmer-Rekord. Mit Befriedigung registrierte die Stiftung auch die deutlich gestiegene Resonanz in den Medien; diese dürfte sich wohl zumindest teilweise aus der Nähe des Themas zu virulenten politischen Diskussionen erklären. Die Fährte war für die Teilnehmer so gelegt (Denkmal: Erinnerung-Mahnung-Ärgernis), daß öffentlich ausgetragene Kontroversen um einzelne Denkmäler bzw. deren Bewertung nicht ausbleiben konnten.

Neben dem eigentlichen Wettbewerb betreut die Stiftung inzwischen für die Preisträger ein Akademie-Rahmenprogramm u.a. mit Tagungen und Studienreisen, vermittelt Stipendien und initiiert historisch-politische Kooperationsprojekte (vgl. das Mitteilungsblatt Spuren suchen intern, Nr. 11/April 94).

Personalia

Dr. Helmut Jäger, Autor der Rezension in diesem Heft, ist Prof.em. für Kulturgeographie an der Universität Würzburg.

Dr. Dieter Rebentisch, Privatdozent an der Universität Frankfurt, ist - nach jahrelanger verwaltungsgerichtlicher Auseinandersetzung zwischen der Stadtverwaltung Frankfurt a.M. und Mitbewerbern um das Amt - seit Frühjahr 1994 rechtskräftig Leiter des Instituts für Stadtgeschichte (mit inkorporiertem Stadtarchiv).

Dr. Marie-Luise Recker, Autorin des Leitartikels in diesem Heft, ist Professorin für Neueste Geschichte an der Universität Frankfurt a.M.

Dr. Norbert Reimann, Leiter des westfälischen Archivamtes und Vorsitzender des Vereins deutscher Archivare, referierte vor dem Deutschen Archivtag 1993 in Augsburg zum Thema "archivische Kernaufgaben" und "Auswertungsauftrag" der Kommunalarchive (vgl. die Bibliographie in diesem Heft, Nr. 1345).

Rezension

Heinz Reif, Die verspätete Stadt. Industrialisierung, städtischer Raum und Politik in Oberhausen 1846-1929. Landschaftsverband Rheinland Rheinisches Industriemuseum, Schriften Bd. 7, 1993. Rheinland-Verlag Köln. In Kommission bei Dr. Rudolf Habelt, Bonn. 20x27 cm; Textband: 624 S.; 6 + 49 Tabbl., 16 Schaubilder, 31 Abb., Stadtplan 1: 5000 von 1904 in Tasche. Kartenband: 35 Karten, überwiegend im Maßstab 1: 20 000, zwei- bis zehnfarbig. Beide Bände im Schuber, ISBN 3-7927-1316-0.

Unter zahlreichen Arbeiten, die sich europaweit in den letzten Jahren mit dem Problem der Urbanisierung im 19. und 20. Jahrhundert befaßt haben, erweisen sich Studien über Struktur- und Wachstumstypen von Industriestädten wegen ihrer vielschichtigen Problematik als besonders lohnend. Aufschlußreich für das Erkennen von Faktoren, welche die urbane Entwicklung fördern oder hemmen, sind namentlich größere Städte, deren Entstehung aus heterogenen Bezirken und voneinander abweichenden Gesellschaftsschichten in einem langwierigen Prozeß verlaufen ist. Kennzeichnend dafür ist eine in älteren Montan- und Schwerindustrialgebieten, darunter im Ruhrgebiet, verbreitete Gruppe von Städten, deren Prozeß der inneren Stadtwerdung, wie sich Reif mit Schöller ausdrückt, nur un- vollkommen abgeschlossen ist. Es handelte sich bei der Bildung dieser auch in Großbritannien, Belgien, Frankreich und Polen verbreiteten Städte zunächst um eine administrative Zusammenfassung eines durch Zechen, große Werke der Eisen- und Stahlindustrie, Wohnkolonien, Wohn- und Geschäftsviertel sowie Verkehrsanlagen ohne übergeordnete Planung durchsetzten Raumes mit mehreren Gemeinden zu einer Stadt, ohne daß eine übergeordnete Planung vorgelegen hätte. Bei dieser Stadtwerdung standen die Interessen der Industrie, vor allem Flächenerwerb, Rohstoff- und Kraftstoffversorgung, Verkehrsanbindung, Absatzmärkte und Arbeitskräfte im Vordergrund. Das Hauptproblem, das sich allen Städten dieses Strukturtyps im Anschluß an die administrative Stadtwerdung auf Jahrzehnte stellte und mancherorts bis heute noch nicht voll gelöst ist, besteht in der Aufgabe, aus einem Konglomerat topographisch, funktional und schichten-spezifisch diskrepanter und disjunkter Bezirke eine funktionierende Stadt zu machen. Dieses Ziel ist erst dann erreicht, wenn die Einrichtungen der Stadt nicht nur die Daseinsgrundbedürfnisse voll befriedigen können, sondern auch darüber hinausgehende Erwartungen und Ansprüche an Urbanität erfüllen und die verschiedenen Stadtteile wenigstens in befriedigenden Funktionen zueinander stehen.

Ein deutscher Prototyp einer problemreichen Stadt der zweiten Hälfte des 19. und ersten Drittel des 20. Jahrhunderts ist Oberhausen, mit dem sich die große Arbeit von Reif befaßt.

Seine Untersuchung, die in der gesellschaftsgeschichtlichen Tradition der Universität Bielefeld steht, ist aus einer 1984 angenommenen Habilitationsschrift der dortigen Fakultät für Geschichtswissenschaft hervorgegangen. Bereits ihr Titel

enthält wesentliche Themen seiner inzwischen überarbeiteten und im zeitlichen Ansatz erweiterten Stadtgeschichte: Industrialisierung, Städtebildung und Arbeiterschaft in der Ruhrgebietsstadt Oberhausen 1850-1914. Ein weiterer Schwerpunkt im Band von 1993 ist die schichtenspezifische Kommunalpolitik, namentlich der großbürgerliche Einfluß aus der Industrie auf die Stadtentwicklung. Neben den diversen gesellschaftspolitischen Grundströmungen von Verbänden und Gruppen und ihren Ergebnissen wird auch das Wirken bedeutender Persönlichkeiten aus der Schicht der Unternehmer und der erhebliche, oft unterschätzte Einfluß der höheren Staats- und Kommunalbeamten sichtbar gemacht. Außerdem ist gegenüber der Studie von 1984 der zeitliche Ansatz ausgedehnt worden, wobei die Errichtung des Oberhausener Bahnhofs der Köln-Mindener Eisenbahngesellschaft das Anfangs- und die Vereinigung der Städte Oberhausen, Sterkrade und Osterfeld das Schlußdatum für die Untersuchung gesetzt haben. In sie eingegangen sind ein Dutzend Studien, die Reif vor allem während seiner Tätigkeit am Ruhrlandmuseum in Essen über Stadtentwicklung, Wirtschaft und Gesellschaft im Ruhrgebiet verfaßt hat.

Der Kartenband stellt ein integrierender Teil der Untersuchung dar und ist für den Leser sehr hilfreich, da sich jede Karte zusammen mit ihren einschlägigen Textstellen in der Abhandlung benutzen läßt. Die Karten sind unter Beteiligung der kartographischen Abteilung des Amtes für Rheinische Landeskunde, Bonn, erstellt worden und bieten topographisch-analytische Grundlagen aus den Bereichen räumlich-administrative Stadtentwicklung, Wirtschaft, Bevölkerungsstruktur und -mobilität, Gesellschaft, Daseinsvorsorge und Politik. Für jede Karte werden die Quellen angegeben. In einem Teil der Karten sind die Objekte, darunter die Straßen und Plätze, nicht beschriftet. Bei der Identifikation helfen neben den Karten mit bezeichneten Elementen eine gut lesbare Reproduktion eines dem Textband beigelegten Planes der Stadt Oberhausen von 1904 im relativ großen Maßstab 1: 5000. Da keine der Karten im Band überladen ist, durchweg leicht erkennbare Signaturen gewählt wurden und wesentliche Objektgruppen farbig angelegt sind, besitzen die Karten eine gute Lesbarkeit. Zu den Ausnahmen gehört, wenn in Karte 5 Schwierigkeiten bei der Identifikation der in der Legende ausgewiesenen "öffentlichen Grünflächen" auftreten.

Die in der Stadtgeschichte verarbeiteten Fakten entstammen größtenteils den einschlägigen Staats-, Stadt- und Körperschaftsarchiven, sowie behördlichen Aktenbeständen. Ferner gehören zu den Quellen Reifs mehrere Lokal- und Regionalzeitungen. Das interdisziplinär ausgerichtete und rund 500 Veröffentlichungen nachweisende Schriftenverzeichnis umfaßt neben wichtigen allgemeinen, theoretischen und problematisierenden Werken zur Erforschung der Industriestadt und ihrer Gesellschaft das einschlägigen Lokal-, Regional- und Branchenschrifttum mit annähernder Vollständigkeit, darunter den von Krötz als Beiheft zum geschichtlichen Atlas der Rheinlande verfaßten Abriß der Stadtgeschichte von Oberhausen. Beim Zitat dieser Arbeit fehlt ein bibliographischer Hinweis auf ihr Erscheinen im genannten Atlas und auf die drei zugehörigen Atlaskarten zur Ent-

wicklung und früheren Struktur von Oberhausen in den Maßstäben 1: 7 500, 1: 25 000 und 1: 100 000. Denn diese thematischen Karten sind aussagekräftiger als manche der im Schriftenverzeichnis angeführten Arbeiten. Sie haben mir bei der Lektüre des Reif'schen Werkes neben dessen Kartenband sehr geholfen. Im Schriftenverzeichnis vermisse ich auch die von W. Wolf, F. Gehne und H. Rütter verfaßten Artikel "Oberhausen" mit Stadtteilen "Sterkrade", "Holten" und "Osterfeld" im Rheinischen Städtebuch (1956, S. 328-336), weil sie manchem Leser von Reif's Werk, insbesondere, wenn er dem Ruhrgebiet ferner steht, einen raschen und systematischen Überblick ermöglichen und dazu eine Fülle von Daten geben.

83 Seiten Anmerkungen (S.520-603) enthalten neben annotierenden Hinweisen auf einschlägige Schriften auch ergänzende Details zur textlichen Darstellung, darunter Biographisches, Wirtschafts-, Verkehrs- und Planungsgeschichtliches. 49 Tabellen im Anhang bringen eine Fülle detaillierter Daten als Belege und Ergänzungen der textlichen Darstellung. Eine Orientierungshilfe bieten die Daten zur Geschichte der Industrie und der Stadtentwicklung von Oberhausen (S. 464-470). Alle Fotos wurden vom Stadtarchiv zur Verfügung gestellt.

Schon der Buchtitel weckt das Interesse des Lesers, da der Begriff der "verspäteten Stadt" ungewöhnlich ist und die Frage nach seiner Bedeutung und Berechtigung aufwirft. "Verspätet" ist ein pejorativer Ausdruck, der als Negativum zum Positivum eines zeitgerecht eingetretenen Ereignisses steht. Wie versteht Reif den Ausdruck? >> Oberhausen soll hier nicht als verhinderte, sondern als "verspätete Stadt" untersucht werden; und unter "Verspätung" wird nicht nur die Ungleichzeitigkeit von Industrialisierung und Urbanisierung am Ort, das Nachholen von Strukturdefiziten nach Maßgabe eines Modells gelingender Stadtentwicklung verstanden, sondern auch die Tatsache, daß diese Konstellation eine bestimmte Rezeption städtischer Standards begründete. << (Reif, S 5). Mit anderen Worten ein "Modell gelingender Stadtentwicklung" schafft für Reif die Grundlage zur genetischen Diagnose und qualitativen Kennzeichnung der Stadt Oberhausen. Daß er diesem Ansatz voll gerecht wird und mit ihm beachtliche Erfolge erzielt, findet sich in vielen Teilen des umfangreichen Werkes; insoweit ist diese seine Konzeption gerechtfertigt. Gleichwohl ist aus der Sicht einer allgemeinen Stadtgeschichte zu fragen, ob eine solche Leitidee, die eine nur rund 80 Jahre umfassende Entwicklungsspanne an einem aus heutigen Kriterien gewonnenen Modell mißt, nicht allzusehr durch aktualistische Vorstellungen geprägt wird. Ein Teil der heutigen Städte hat nur dank einer Geschichte von mehreren Jahrhunderten eine im Reif'schen Sinne voll gelungene Stadtentwicklung erreicht und war in älteren Siedlungsabschnitten durch erhebliche Strukturdefizite im Bereich des Urbanen gekennzeichnet. Legte man das Reif'sche Modell gelingender Stadtentwicklung als Meßlatte an, würden ihm schließlich viele, darunter große Städte der früheren DDR nach ihrem Status von 1988 infolge erheblicher Rückbildungsprozesse und Versorgungsmängel in ihren neuen Stadtteilen nicht mehr entsprechen. Ist nicht vielmehr Oberhausen im Jahre 1914 oder 1930 ein

Prototyp einer jungen, noch im Ausbau befindlichen Industriestadt des 19. Jahrhunderts und das von Reif als Verspätung diagnostizierte Phänomen ein zwar konstitutives, aus langfristiger Sicht jedoch nur temporäres Element? Ich kann jedoch die Diskussion solch allgemeiner Fragen, welche die Stadt des Industriezeitalters und ihre Erforschung betreffen, nicht weiter vertiefen, da sie nur durch eine europaweite vergleichende Untersuchung zu lösen wären.

Die zum Verständnis des Werkes wichtige Einleitung beinhaltet Forschungsziel und Arbeitsweise, die beide in den Zusammenhang mit relevanten Anliegen der in der Urbanistik vereinigten Fachdisziplinen gestellt werden. In den detailliert gegliederten fünf Hauptkapiteln des Reif'schen Werkes wird eine Vielzahl von Themen diskutiert, so daß hier nur eine Auswahl vom quantitativ wie qualitativ reichen Inhalt der Arbeit vorgestellt werden kann.

Im ersten Kapitel (S.10-161) geht es um räumliche Determinanten der Stadtentwicklung. Dargestellt werden in Text und Karten (1-10) mit zusätzlicher Verdeutlichung durch Schaubilder u. a. die räumliche und topographische Lage des Gebietes der späteren Stadt Oberhausen im Ruhrgebiet und seiner nördlichen Emischerzone, seine administrativ-territoriale Entwicklung, ferner die Grundlinien der Entwicklung von Wirtschaft, Bevölkerung und Stadtverfassung, welche die politisch-rechtlichen Rahmebedingungen für Industrie- und Stadtentwicklung gegeben hat. Dabei werden die von der übergeordneten Staatsgesetzgebung ausgehenden Einwirkungen gebührend beachtet. Einen besonderen Schwerpunkt bildet als treibende und dominierende Kraft im ersten halben Jahrhundert der Stadtentwicklung die Oberhausener Industrie mit ihren Standortproblemen, Raumannsprüchen und ihrer Raumwirksamkeit. Wie bei anderen Industriestädten aus jener Zeit waren Rohstoff- und Energieversorgung, Verkehrsmöglichkeiten und Absatz (S.57), sicherlich auch das weite und freie Gelände, die entscheidenden Faktoren für die Standortwahl, hier auf der Lirich-Lipperner Heide. Weitere Schwerpunkte gelten dem Wachstum und der Struktur der Bevölkerung und politisch-rechtlichen Faktoren, die ebenfalls in den folgenden Kapiteln entsprechend ihrer Wirksamkeit untersucht werden.

Alles in allem zeigt schon das erste Kapitel, daß Wirtschaft, Verkehr und Bevölkerung mit ihrer Bodennutzung und den von ihnen ausgehenden Ansprüchen, Prozessen und verorteten Strukturen ein kompliziertes Wirkungsgefüge mit vielen interdependenten Beziehungen und Rückkoppelungseffekten bilden. Mit jedem weiteren Kapitel werden zusätzliche Faktoren und Parameter aufgezeigt, die das prozessuale Geschehen im Bereich der werdenden Stadt bestimmen, und, wenn erforderlich, werden sie mit den bereits vorgestellten Fakten verknüpft.

Das zweite Kapitel (S. 162-247), Industriedorf oder Industriestadt ?, enthält in seiner Thematik ebenfalls ein terminologisches Problem, auch wenn Reif Oberhausen bereits im Frühstadium seiner Entwicklung, die in den Jahrzehnten vor 1890 liegt, als "Stadt" anspricht und damit die im Falle von Oberhausen eher

rhetorische Frage beantwortet. Da er jedoch öfter (z. B. S. 5, 412, 528) industrialisierte Gemeinden des späten 19. Jahrhunderts als "Industriedörfer" bezeichnet und eine sozialgeschichtliche Richtung "Industriedorfforschung" nennt (S. 7), seien dazu einige Bemerkungen angeschlossen.

Als die Gemeinde Oberhausen durch kgl. Erlaß 1861 gebildet wurde (S. 162), erfolgte dieser Akt gemäß der Gemeindeordnung für die Rheinprovinz von 1845/56. Da durch die Gesetzgebung um diese Zeit allgemein in Preußen und anderen Staaten Deutschlands, mit Entsprechungen in weiteren Ländern Europas, das Wort "Dorf" aus dem rechtlich-administrativen Bereich verschwunden ist, hat sich in verschiedenen Disziplinen "Dorf" zu einem historischen Begriff entwickelt und zwar zur Bezeichnung einer Siedlung, deren formale, funktionale und gesellschaftliche Struktur überwiegend durch Land- und Forstwirtschaft, seltener durch Fischerei, bestimmt wurde. Allenfalls werden in Großbritannien als "industrial village" kleinere Siedlungen des ländlichen Raumes verstanden, die im 18. Jahrhundert im Anschluß an eine große Fabrik (z.B. einer cotton mill) gegründet wurden; in Deutschland werden gewöhnlich Orte von wenigen hundert Einwohnern als "Industriedörfer" bezeichnet, die im 18. und 19. Jahrhundert vor allem in den Mittelgebirgen (z.B. im Thüringer Wald und Erzgebirge) verbreitet waren, weitgehend ländliche Formen und eine relativ "homogene" Gesellschaft aufwiesen, aber eine industriell-gewerblicher Grundlage besaßen (z.B. Glashütten und Glasverarbeitung, Natursteinindustrie, Haus- und Fabrikweberei, Erzabbau). Daher halte ich den neuerdings in der deutschen Sozialgeschichte und ihrem Umfeld öfter verwandten Ausdruck Industriedorf für eine traditionslose industrialisierte Gemeinde des späten 19. Jahrhunderts mit einigen Tausend Einwohnern, aber ohne städtische Funktionen, für unzeitgemäß. Bei einzelnen Autoren ist beim diesbezüglichen Gebrauch von "Industriedorf" ein karikierender Unterton unverkennbar. Da Reif den Begriff "Industriedorf" vor allem zur Kennzeichnung einer Industriegemeinde mit unfertiger städtischer Struktur, hohem Anteil agrarisch genutzten Landes an der (Stadt)gemarkung und planloser Entwicklung (z.B. S. 244) verwendet und damit eine solche Siedlung gegenüber der voll entwickelten Stadt abgrenzen möchte, ist seine Intention zwar sachgerecht, aber das Wort "Dorf" sollte auch als Kompositum nicht mehr verwandt werden. Es hat auch keine Entsprechungen in maßgebender internationaler Fachterminologie. So würden Hamborn, Sterkrade und Gladbeck (S. 575, Anm. 38) um 1880/90 im Englischen als "urban district" oder "town" zu bezeichnen sein. Das gilt auch für andere Industriegemeinden des Ruhrgebietes ohne Stadtrecht.

Ingesamt enthält das Kapitel eine differenzierende Darstellung der Stadtwerdung. Es zeigt den langen und mühsamen Prozeß der Entfaltung einer Stadtplanung aus bescheidenen Ansätzen zu einem Faktor, der seine Daseinsberechtigung in zähem Ringen mit den Vertretern von Bodennutzungsinteressen der Industrie und Grundbesitzern durchsetzte. Die Handlungsmöglichkeiten der Kommune Oberhausen wurden durch ihre stetige Finanznot erheblich eingeschränkt. Unter den Einzelthemen können eine allgemeine Beachtung auch die wechselnden Leitbil-

der der Stadtplanung beanspruchen, welche als Folge vorauseilender Bauentwicklung mehr Reparatuer als Projektant war. Reif zeigt, welche große Rolle der Bahnhof für die Stadtentwicklung spielte und wie verwickelt die Interessenkonflikte durch das oft gegenläufige Agieren unterschiedlicher Gruppen waren. Immerhin sind schließlich nach mühevolem Ringen wichtigste Einrichtungen der kommunalen Daseinsvorsorge zustande gekommen, namentlich die Versorgung mit Wasser, Gas und Elektrizität, die Straßenbahnen sowie Einrichtungen für Hygiene und Entsorgung.

Nachdem die ersten Kapitel den regionalen Rahmen und die topographischen Grundlagen einschließlich der funktionierenden Stätten, der Verkehrs, Versorgungs- und Entsorgungssysteme vorgestellt haben, wendet sich die Darstellung verstärkt den gesellschaftlich-politischen Prozessen zu. Dabei geht es im nächsten Kapitel (S. 248-300) um Bürger und Arbeiter - Konturen der städtischen Gesellschaft. Die Schwerindustrie mit ihrem damals sehr hohen Bedarf an Arbeitern hat bis zum Ende des untersuchten Zeitraums und weit darüber hinaus sehr große Flächen der Stadt in disjunktem und damit für die Stadtplanung negativem Verteilungsmuster eingenommen. Da die Industrie wichtigster Funktionsträger in der Stadt war, ergab sich daraus nicht allein eine bedeutende politische Stellung, sondern eine sehr einseitige Sozialstruktur mit geringen Ansätzen zu einer "Binnenhomogenisierung". Einer zahlenmäßig kleinen, überwiegend evangelische Oberschicht stand die große Masse der vorwiegend katholischen Arbeiter gegenüber, während sich dazwischen nur eine relativ kleine, zunächst inhomogene und instabile mittlere Bürgerschicht befand, so daß sie nicht wie in älteren Städten die Rolle eines Puffers und Katalysators übernehmen konnte. Innerhalb des Bürgertums selbst wurde die Klassenbildung durch gesellige Vereine erheblich gefördert. Von den ehemaligen Großbauern im späteren Gebiet der Stadt Oberhausen erwarben die meisten durch Parzellenverkauf und erfolgreiche Geldanlagen so viel Vermögen, daß sie sich in bevorzugten Wohnvierteln ansiedeln konnten; ihre Nachkommen finden sich noch lange unter den Inhabern gehobener Bürgerberufe und unter den Kommunalpolitikern. Trotz vieler Diskrepanzen, namentlich dem Nachhinken der Entwicklung der Kommune mit ihren Einrichtungen und ihrer Gesellschaft gegenüber der expandierenden Industrie - für Reif das Merkmal einer "verspäteten" Stadt - war es Oberhausen immerhin in wenigen Jahrzehnten gelungen, so viel an Urbanität zu erlangen, daß auch die für mitteleuropäische Standards geltenden Grundbedürfnisse und bereits darüber hinausgehende Ansprüche befriedigt wurden. Wenn Reif feststellt, daß Oberhausen bis 1914 ein "beachtliches Maß an Urbanität gewann" (S. 302), so wird dadurch sein Bild der "verspäteten Stadt" relativiert. Besondere Beachtung finden außerdem die geographische und soziale Mobilität, Berufswahl und Heirat, höheres Schulwesen und Stiftungen.

Im nächsten Kapitel (S. 302-326) - Infrastrukturelle Disparitäten und städtische Raumstrukturen - wendet sich die Blickrichtung zur Citybildung und Entstehung und Funktion der Wohnviertel sowie zu ihren Bewohnern. Bereits zwischen

1900 und 1912 (Karten 12-16) hatte sich um den "Altmarkt" bis zum Bahnhof Oberhausen eine City etabliert, da es hier zu einer Konzentration von Konditoreien und anspruchsvollen Restaurants, Hotels, Spezialgeschäften des gehobenen periodischen Bedarfs, von Kaufhäusern und Büros von Rechtsanwälten, Notaren, Architekten, Steuerberatern und weiteren Erscheinungen einer Citybildung gekommen war. Da Reif eine beachtliche Kriterienzahl für die Identifizierung, Gewichtung und Zuordnung bestimmter Wohnviertel auswertet (Formen des Hausbesitzes, infrastrukturelle Standards der Ver- und Entsorgung, Ausstattung mit privaten Dienstleistungen, Zugang zum Stadtzentrum, Industriebelastung, berufliche und ethnische Struktur der Wohnbevölkerung, ihre Verweildauer und Mobilität, Wohndichte, Betriebs- und Stadtbindung), erreicht die von ihm vorgenommene Viertelbildung einen hohen Grad von Realität und Aussagekraft. Dem besseren Verständnis der textlichen Darstellung dient als Schaubild Nr. 16 die kartographische Darstellung der elf Oberhausener Wohnviertel um 1900/1910. Wie in anderen Städten des Ruhrgebiets waren die nur einem ausgewählten Arbeiterstamm vorbehaltenen Werkwohnungen in besonderen "Siedlungen" sehr begehrt.

Im umfangreichen letzten Kapitel (S. 328-455), in dem es vor allem um die politische Partizipation und raumbezogene Politik geht, stehen im Vordergrund: Vereine, Gewerkschaften, Wahlverhalten, Parteien und andere Interessenverbände, Steuerpolitik, Erfolge und Mißerfolge der Stadtplanung, Eingemeindungen, Citybildung, Kommunal-, Gesundheits-, Sozial-, Jugend-, Kultur- und Schulpolitik. Im großen Abschnitt über das Vereinswesen werden offenbar nur die mehr oder weniger politisierenden und die konfessionellen Organisationen in ihrer gesellschaftlichen Wirkung breiter abgehandelt, während die vielen Männergesangsvereine und die Sportvereine eher beiläufig erwähnt werden (S.336), obwohl sie ebenfalls eine bedeutende Funktion für das Heimischwerden in einer Stadt besitzen. Breiten Raum nimmt die Untersuchung der Belastung der zur "Unterschicht der Stadt" zählenden Arbeiterschaft durch die ungleichgewichtige und fremdbestimmte Entwicklung von Oberhausen ein. Da die Unterschicht im Untersuchungszeitraum einen fast gleichbleibenden Anteil von 87% der Stadtbevölkerung ausmachte (S. 248), ergab sich daraus eine Vielzahl sozialer Probleme, die Reif in diesem wie in den vorangegangenen Kapiteln herausstellt. Aufschlußreich sind die Darlegungen über Konkurrenzen mit benachbarten Städten, zumal sie, wie auch viele der bereits genannten Probleme, bis zur Gegenwart weiterwirken. Dazu gehört auch das eher randlich angesprochene Problem der Zentralität. Sicherlich war für sein Zurücktreten maßgebend, daß die aus mehreren bis vielen Städten bestehenden Agglomerationen, wie das Ruhrgebiet, nicht mehr dem zentralörtlichen Modell entsprechen, das aus ganz andersartigen Städtesystemen des süddeutschen Raumes der 1930er Jahre entwickelt wurde. Wenn Oberhausen bereits vor Jahren von der Raumforschung als voll entwickeltes Mittelzentrum klassifiziert wurde, spricht diese Zuordnung, da ja Oberhausen primär sogenannter Selbstversorgerort ist, für eine gelungene Stadtentwicklung, auch wenn noch immer größere Strukturdefizite als in älteren Zentralorten vorhanden sind. Wie wenig jedoch das für eine Region mit Solitärstädten passende und von Reif

mit Recht vernachlässigte zentralörtliche Schema auf das Ruhrgebiet anwendbar ist, zeigt auch die neuste Landeskunde von Nordrhein-Westfalen (Voppel 1993), worin nur noch einzelne zentrale Einrichtungen unterschiedlicher Reichweite in diversen Orten lokalisiert werden.

Der Terminologie gegenwärtiger Sozialgeschichte entsprechen einige schablonisierte Formulierungen, welche vor allem das gesellschaftliche Geschehen unterhalb der wenigen herausragenden Persönlichkeiten des Großbürgertums und der führenden Beamten so weit klassifizieren, daß nur noch wenig oder kein Raum mehr für Individualbereiche verbleibt. Gewiß, ohne eine schematisierende Ordnung läßt sich das höchst komplexe Wirkungsgefüge einer werdenden wie voll entwickelten Stadt nicht darstellen. Dennoch ergeben sich einige Fragen. Hat es z.B. je eine "ursprüngliche Einheit der Arbeiter" gegeben (s. 458)? Angesichts der verschiedenen Ethnien in den Frühphasen der Stadtentwicklung ist sie mindestens als Gefühl innerer Zusammengehörigkeit und Geschlossenheit schwer vorstellbar. Daher kann man auf eine künftige Oberhausen-Studie mit näherer Begründung der These gespannt sein. Das bekannte, international vertretene gesellschaftliche Schichten- bzw. Klassenschema ist ein eingängiges Ordnungsmittel, gleichwohl wird man fragen können, ob z. B. eine deutliche Unterscheidung zwischen "Wirtschaftsbürgertum" und "Bildungsbürgertum", die jeweils eigene Abschnitte erhalten (S.249-262), gerechtfertigt ist.

Alles in allem hat der nun in Berlin wirkende Historiker Reif eine sehr gründliche, aus den Quellen erarbeitete, sachbezogene und flüssig geschriebene Untersuchung vorgelegt, in die manche Anregungen aus der Bielefelder Sozialgeschichte sowie langjährige Erfahrungen des Autors während seiner Tätigkeit im Ruhrlandmuseum Essen eingegangen sind. Da es Reif gelingt, bei Erörterung der vielen lokalen und regionalen Fragen allgemeine Probleme der Stadt-, Wirtschafts- und Gesellschaftsgeschichte transparent werden zu lassen, verdient seine Arbeit eine breite Beachtung. Hinzu kommt, daß viele der vorgestellten Probleme zahlreiche Industriestädte des 19./20. Jahrhunderts in mehreren europäischen Ländern betreffen und im Prinzip, wenn auch in gewandelter Form und unter anderen Rahmenbedingungen, heute noch immer oder auch wieder aktuell sind. Da gründliche Monographien der vorliegenden Art selten sind, dürfte die Wirkung des Buches weit über das Ruhrgebiet hinausreichen. Dazu wird beitragen, daß Fragestellungen, Arbeitsweisen und Ergebnisse der Untersuchung alle in der Urbanistik vereinigten Fachdisziplinen angehen.

Helmut Jäger

Bibliographie

Diese Bibliographie kann und will nur eine Auswahl bieten. Sie verfolgt in erster Linie den Zweck, über neuere sachlich wie methodisch interessante Arbeiten zur modernen Stadtgeschichte zu informieren. Dabei liegt der Akzent auf solchen Untersuchungen und Themen, die die politische, wirtschaftliche und soziale Entwicklung der letzten 200 Jahre kennzeichnen. Für diese Nummer wurden Neuerscheinungen ab 1992 berücksichtigt.

1. Hilfsmittel (Handbücher, Bibliographien, Archivübersichten)

- 1325 **Berliner Straßennamen.** Ein Nachschlagewerk für die Stadtbezirke Friedrichshain, Hellersdorf, Hohenschönhausen, Lichtenberg, Mitte, Pankow, Prenzlauer Berg und Weißensee, bearb. v. Günter Nitschke u.a., Berlin 1992, 336 S.
- 1326 **Braunschweiger Stadtlexikon,** hrsg. im Auftrag der Stadt Braunschweig von Luitgard Camerer u.a., Braunschweig 1992, Joh. Heinr. Meyer Verlag, 262 S.
- 1327 **Breunig, Werner,** Berlin-Chronik 1970, in: Berlin in Geschichte und Gegenwart. Jahrbuch des Landesarchivs Berlin, 1993, S. 203-309.
- 1328 **Die Handelskammer Münster und ihr Archiv 1854-1926.** Inventar zum Bestand K 5, bearb.v. Wilfried Reininghaus und Bernd D. Plaum, Dortmund 1993, 284 S. (Veröffentlichungen der Stiftung Westfälisches Wirtschaftsarchiv. 19).
- 1329 **Erhebung der Besuchszahlen an den Museen der Bundesrepublik Deutschland für das Jahr 1992,** Berlin 1993, Institut für Museumskunde, 96 S. (Materialien aus dem Institut für Museumskunde, H. 38).
- 1330 **Günter, Roland,** Im Tal der Könige. Ein Reisehandbuch zu Emscher, Rhein und Ruhr, mit Fotos von Roland Göhre und Günter Mowe, Essen 1994, Klartext-Verlag, 484 S.
- 1331 **Kommunalarchiv Minden.** Archiv der Stadt Minden und des Kreises Minden-Lübbecke. Geschichte, Bestände, Sammlungen, Minden 1993, Kommunalarchiv, 307 S., Abb.
- 1332 **Kommunale Archive in Bayern,** im Auftrag des Arbeitskreises "Stadtarchive" des Bayerischen Städtetages hrsg.v. Ulrich Wagner u.a., Würzburg 1993, Verlag Ferdinand Schöningh, 230 S., Abb.
- 1333 **Müller, Uwe,** Johann Heinrich Will (1742-1819) - Ein "Mann ohne Sinn und Geist für archivalische Wissenschaft"? - Anmerkungen zur Beurteilung des letzten Archivars der Reichsstadt Schweinfurt, in: Schweinfurter Forschungen, Schweinfurt 1993, S. 101-114 (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Schweinfurt. Nr. 8).

- 1334 **Potsdam-Bibliographie**, bearb. v. Dorothee Geßner, Potsdam 1993, Stadt- und Landesbibliothek Potsdam, 206 S.
- 1335 **Schmieder, Siegfried**, Inventar des Stadtarchivs Beckum. Bestand B 1803-1936, Beckum 1993, 151 S. (Veröffentlichungen aus dem Kreisarchiv. Reihe 1, H. 4).
- 1336 **Schulte, Anton**, Mendener Köpfe. Stadtgeschichte in Kurzbiographien, Menden 1993, Stadt Menden, 180 S., Abb. (Menden in Geschichte und Gegenwart; 1).
- 1337 **Straßennamen in Karlsruhe**, Hrsg. Stadt Karlsruhe, Karlsruhe 1994, Verlag G. Braun, 216 S., Abb. (Karlsruher Beiträge Nr. 7).
- 1338 **Weimar**. Lexikon zur Stadtgeschichte, Hrsg. Gitta Günther u.a., Weimar 1993, Verlag Hermann Böhlau Nachf., 552 S., Abb.

2. Methoden und Gesamtdarstellungen

- 1339 **Bauer, Hans-Joachim**, Der Einfluß nationaler Geschichtsbilder auf die lokale Geschichtsschreibung unter besonderer Berücksichtigung des Nationalsozialismus. Untersucht und dargestellt an Beispielen der lokalen Geschichtsschreibung in Homburg/Efze, Diss. GHS Kassel 1993.
- 1340 **Bengen, Etta**, Badeleben. Zur Geschichte der Seebäder in Friesland, Oldenburg 1992, Isensee. 264 S. (Kataloge und Schriften des Schloßmuseums Jever. H. 6).
- 1341 **Briesen, Detlef**, Berlin, die überschätzte Metropole. Über das System der deutschen Hauptstädte von 1850 bis 1940, Bonn 1992, Bouvier, 197 S., Abb. - Zugl. phil. Diss. Univ. Köln 1990.
- 1342 **Glinka, Hans-Jürgen**, Veränderungen im Erleben älterer Wohnquartiere bei ihren Bewohnern und die Orientierungsrelevanz ortsgeschichtlicher Erinnerungen: kollektive und biographische Bedingungen und Prozesse, Diss. GHS Kassel 1992; Mikrofiches.
- 1343 **Heimatmuseum 2000**. Ausgangspunkte und Perspektiven, Hrsg. Joachim Meynert und Volker Rodekamp, Bielefeld 1993, Verlag für Regionalgeschichte, 208 S. (Texte und Materialien aus dem Mindener Museum. H. 10).
- 1344 **Regionalgeschichte**: Ein Ansatz zur Erforschung regionaler Identität [Themenheft], mit einer Einführung von Detlef Briesen und Jürgen Reulecke = Informationen zur Raumentwicklung, hrsg. v. d. Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung, H. 11. 1993.
- 1345 **Reimann, Norbert**, Pflicht und Kür? Zum Verhältnis von "archivischen Kernaufgaben" und "Auswertungsauftrag" der Kommunalarchive, in: Archivpflege in Westfalen und Lippe, H. 39 (1994), S. 1-6.

- 1346 **Saldern, Adelheid von**, Geschichte der kommunalen Selbstverwaltung in Deutschland, in: Kommunalpolitik, hrsg.v. Roland Roth u. Hellmut Wollmann, Opladen 1993, Leske und Budrich, S. 2-19.
- 1347 **Stadt und Region - Region und Stadt**. Stadtgeschichte - Urbanisierungsgeschichte - Regionalgeschichte, hrsg.v. Heinz-Jürgen Priamus und Ralf Himmelmann, Essen 1993, Klartext-Verlag, 185 S. (Schriftenreihe des Instituts für Stadtgeschichte. Beiträge, Bd. 4).
- 1348 **Stadtgeschichtsforschung**. Aspekte, Tendenzen, Perspektiven, hrsg. u. red. v. Fritz Mayrhofer i.A. des Oesterreichischen Arbeitskreises für Stadtgeschichtsforschung und des Ludwig-Boltzmann-Instituts für Stadtgeschichtsforschung, Linz 1993, 272 S. (Beiträge zur Geschichte der Städte Mitteleuropas, Bd. XII)
- 1349 **Wald, Garten und Park - Vom Funktionswandel der Natur für die Stadt**. 28. Arbeitstagung (des Südwestdeutschen Arbeitskreises für Stadtgeschichtsforschung) in Nagold 1989, Hrsg. Bernhard Kirchgässner u. Joachim B. Schultis, Sigmaringen 1993, Thorbecke, 160 S. (Stadt in der Geschichte. Bd. 18).

3. Ortsgeschichte und Biographien

- 1350 **Berlin im Jahre 1793**. Das Tagebuch Adolf Traugott von Gersdorfs, mit begleitenden Ausführungen von Günther Hoppe, in: Der Bär von Berlin. Jahrbuch des Vereins für die Geschichte Berlins, 42. F. (1993), S. 7-48.
- 1351 **Erinnerungszeichen**. Die Tagebücher der Elisabeth Block, mit Beitr. v. Peter Miesbeck und Manfred Treml, Hrsg. Haus der Bayerischen Geschichte, Rosenheim 1993, 367 S., Abb. (Quellen und Darstellungen zur Geschichte der Stadt und des Landkreises Rosenheim, Bd. XII).
- 1352 **Garbas, Werner, und Liesel Wittenberg**, 1945-1975. Drei Jahrzehnte in Delmenhorst. Eine Stadtchronik, Delmenhorst 1993, Rieck, 388 S.
- 1353 **Geschichte der Stadt Hannover**, hrsg.v. Klaus Mlynek u. Waldemar Röhrbein, Bd. 2: Vom Beginn des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart, Hannover 1994, Schlütersche Verlagsanstalt, 886 S., Abb.
- 1354 **Glatzer, Ruth, (Hrsg.)**, Berlin wird Kaiserstadt. Panorama einer Metropole, mit einer Einleitung von Lothar Gall, Berlin 1993, Siedler Verlag, 416 S., Abb.
- 1355 **Mannheim im Zweiten Weltkrieg**. Ein Bildband, hrsg. u. bearb. v. Jörg Schadt u. Michael Caroli, mit Textbeitr. v. Barbara Becker u.a., Mannheim 1993, Edition Quadrat, 196 S.
- 1356 **Meier, Brigitte**, Neuruppin 1700-1830: Sozialgeschichte einer kurmärkischen Handwerker- und Garnisonstadt, Berlin 1993, Akademie-Verlag, 320 S. - Zugl. Diss. Akad.d.Wiss. Berlin 1988.

- 1357 **Mlynek, Klaus, und Waldemar Röhrbein**, Geschichte der Stadt Hannover, Bd. 2: Vom Beginn des 19. Jahrhunderts bis in die Gegenwart, Hannover 1994, Schlütersche Verlagsanstalt, 886 S., Abb.
- 1358 **Müssel, Karl**, Bayreuth in acht Jahrhunderten. Geschichte der Stadt, Bindlach 1993, Gondrom Verlag, 280 S., Abb.
- 1359 **Petzmeier, Heinrich**, Sendenhorst. Geschichte einer Kleinstadt im Münsterland, Sendenhorst 1993, Stadt Sendenhorst, 852 S., Abb.
- 1360 **Reif, Heinz**. Die verspätete Stadt. Industrialisierung, städtischer Raum und Politik in Oberhausen 1846-1929, Köln 1993, Rheinland-Verlag, 624 S., Ill., zuzügl. Ktn.bd. (Rheinisches Industriemuseum. Schriften, Bd. 7).
- 1361 **Saarholz, Hans-Jürgen**, Bad Ems vom ancien régime bis zur Industrialisierung: 1750 bis 1914, Frankfurt a.M. u.a. 1993, Lang, 326 S. (Europäische Hochschulschriften. Reihe 3: Geschichte und ihre Hilfswissenschaften, Bd. 554). - Zugl. phil. Diss. Univ. Mainz 1992.
- 1362 **Schmidt, Wolfgang**, Stadt und Garnison Regensburg. Anmerkungen zum zivil-militärischen Beziehungsgeflecht einer bayerischen Garnisonsstadt im 19. und frühen 20. Jahrhundert, in: Die alte Stadt, 21. Jg. (1994), S. 1-18.
- 1363 **Schmitt, Heinz**, Karlsruhe ehemals, gestern und heute. Eine Stadt im Wandel der letzten 80 Jahre, Stuttgart 1992, J.F.Steinkopf Verlag, 128 S.
- 1364 **Schwieters, Julius**, Nachrichten über Freckenhorst, hrsg. und eingeleitet v. Wilhelm Grabe u.a., Warendorf 1993, 376 S., Abb. (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Kreises Warendorfs. Bd. 26).
- 1365 **Singener Stadtgeschichte**, Bd. 3: Singen - die junge Stadt, hrsg.v. Reinhard Brosig, Sigmaringen 1993, Thorbecke, 630 S., Abb.
- 1366 **900 Jahre Rietheim**. Geschichte und Gegenwart. 1094/1994, Villingen-Schwenningen 1994, Verlag Stadt Villingen-Schwenningen, 155 S., Abb. (Schriftenreihe der Stadt Villingen-Schwenningen. Bd. 6).
- 1367 **1945-1975**. Drei Jahrzehnte in Delmenhorst. Eine Stadtchronik, bearb. v. Werner Garbas und Liesel Wittenberg, Delmenhorst 1993, Verlag Siegfried Rieck, 388 S.

4. **Recht, Verfassung, Verwaltung, Politik**

- 1368 **Bothe-von Richthofen, Felicitas**, Widerstand in Wilmersdorf. 1933-1945, Berlin 1993, Gedenkstätte deutscher Widerstand, 192 S. (Schriftenreihe über den Widerstand in Berlin. 7).
- 1369 **Dickhaut, Eva-Maria**, Homberg an der Ohm. Untersuchungen zu Verfassung, Verwaltung, Finanzen und Demographie einer hessischen Ter-

- ritorialstadt (1648-1806), Marburg 1993, Elwert, 343 S., Abb. (Untersuchungen und Materialien zur Verfassungs- und Landesgeschichte. 13). - Zugl. phil.Diss. Univ. Marburg 1992.
- 1370 **Friedrich, Hans**, Die Stellung der Kommunalbediensteten im Spannungsfeld von Staat und kommunaler Selbstverwaltung im 19. und 20. Jahrhundert in Deutschland, phil. Diss. Univ. Konstanz.
- 1371 **Fritzemeier, Arnd**, Die Korporation der Freien im Amt Ilten bei Hannover vom 17. bis zum 19. Jahrhundert (eine Gemeinschaft von Bauern als Teil der Amtsverwaltung und als Interessenvertretung), Diss. Univ. Hannover 1992 (nur als Mikrofiche).
- 1372 **Gerste, Hans-Jörg**, Von der Pogromnacht zur Deportation. Unveröffentlichtes Material zu Verfolgung und Schicksal der jüdischen Bürger von Oelde (1938-1945), Hrsg. Kreis Warendorf, Warendorf 1994, 82 S., Abb. (Veröffentlichungen aus dem Kreisarchiv Warendorf. Reihe 2, Heft 6).
- 1373 **Grzywatz, Berthold**, Städtische Verwaltungsorganisation zwischen Staat, Gemeinde und Bezirken. Zur Entwicklung des Berliner Verfassungsrechts in der Weimarer Republik, in: Berlin in Geschichte und Gegenwart. Jahrbuch des Landesarchivs Berlin, 1993, S. 7-46.
- 1374 **Lehnert, Detlef**, Organisierter Hausbesitz und kommunale Politik in Wien und Berlin 1890-1933. Skizzen zu einer vernachlässigten Kategorie der großstädtischen Bürgerlichkeit, in: Geschichte und Gesellschaft, 20. Jg. (1994), S. 1-6.
- 1375 **Meier, Brigitte**, Die Einführung der Steinschen Städteordnung in Potsdam. Von der Magistratsverfassung zur städtischen Selbstregierung, in: Jahrbuch für brandenburgische Landesgeschichte, 44. Bd. (1993), S. 116-129.
- 1376 **Mönch, Winfried**, "Little America" in Groß-Stuttgart. Anmerkungen zur U.S.-Garnisonierung 1945-1992, in: Die alte Stadt, 21. Jg. (1994), S. 19-31.
- 1377 **Niemann, Dietmar**, Die Revolution von 1848/49 in Düsseldorf, Düsseldorf 1993, Selbstverlag des Stadtarchivs, 277 S., Ill. (Veröffentlichungen aus dem Stadtarchiv Düsseldorf, Bd. 3).
- 1378 **Reicherter, Manfred**, Reutlinger Polizeigeschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart, in: Reutlinger Geschichtsblätter, Jg. 1993, S. 119-235.
- 1379 **Rennspieß, Uwe**, Aufstieg des Nationalsozialismus. Eine vergleichende Lokalstudie der Bergbaustädte Ahlen und Kamen i.W., Essen 1993, Klartext, 357 S., Abb. - Zugl. soz.wiss. Diss. Univ. Oldenburg 1993.
- 1380 **Rengel, Jörg**, Berlin nach 1945: politisch-rechtliche Untersuchungen zur Lage der Stadt im geteilten Deutschland, Frankfurt/M. u.a. 1993, Lang, 718 S. (Europäische Hochschulschriften. Reihe 2: Rechtswissenschaft, Bd. 1312). - Vgl. hierzu IMS 92/2, S. 93.

- 1381 **Scherrieble, Joachim**, Reichenbach/Fils im Kirchenkampf, in: Die alte Stadt, 20. Jg. (1993), S. 305-320.
- 1382 **Schlegelmilch, Arthur**, Hauptstadt im Zonendeutschland: die Entstehung der Berliner Nachkriegsdemokratie 1945-1949, Berlin 1993, Haude und Spener, 669 S. (Schriften der Historischen Kommission zu Berlin. Bd. 4). - Zugl. Diss. FU Berlin 1991.
- 1383 **Schmid, Hans-Dieter**, Zwischen Kampfbereitschaft und Legalitätsdenken: Die hannoversche Sozialdemokratie in der NS-Zeit, in: Hannoversche Geschichtsblätter, NF. Bd. 47 (1993), S. 217-228.
- 1384 **Schönhagen, Benigna**, Kriegszeit in Stuttgart und Tübingen, in: Die alte Stadt, 20. Jg. (1993), S. 338-352.
- 1385 **Schultheiss**, Kriegsende an der Heimatfront, in: Die alte Stadt, 20. Jg. (1993), S. 353-362.
- 1386 **Siegfried, Detlef**, Keine Einheit an der Grenze. Deutschnationale Kommunisten und pro-dänische Sozialdemokraten in Flensburg 1945, in: IWK. Internationale wissenschaftliche Korrespondenz zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, 30. Jg. (1994), S. 68-87.
- 1387 **Sommer, Wilhelm**, Kommunistischer Widerstand ohne Perspektive?, in: Hannoversche Geschichtsblätter, NF. Bd. 47 (1993), S. 203-215.
- 1388 **Stieve, Tilman**, Der Kampf um die Reform in Hamburg: 1789-1842, Hamburg 1993, Verein für Hamburgische Geschichte, 453 S. (Beiträge zur Geschichte Hamburgs, Bd. 44). - Zugl. Diss. Univ. Bielefeld 1990.
- 1389 **Titel, Jörg**, Die Vorbereitung der Olympischen Spiele in Berlin 1936. Organisation und Politik, in: Berlin in Geschichte und Gegenwart. Jahrbuch des Landesarchivs Berlin, 1993, S. 113-171.
- 1390 **Walter, Franz, u.a. (Hrsg.)**, Die SPD in Sachsen und Thüringen - zwischen Hochburg und Diaspora. Untersuchungen auf lokaler Ebene vom Kaiserreich bis zur Gegenwart, Bonn 1993, Dietz Nachf., 490 S.
- 1391 **Weiß, Frank**, Dr. Julius Frank (1886-1968) - Das Schicksal eines jüdischen Richters am Amtsgericht Schweinfurt, in: Schweinfurter Forschungen, Schweinfurt 1993, S. 177-185 (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Schweinfurt. Nr. 8).
- 1392 **Welfens, Hildegard**, Der Stadtkreis Neuß 1935-1945. Von der Deutschen Gemeindeordnung bis zur amerikanischen Besatzungsmacht, phil. Diss. Univ. Düsseldorf 1993.
- 1393 **Wetzel, Jürgen**, 1945 und 1989 - Zwei Daten im Blickpunkt der Berliner Geschichte, in: Der Bär von Berlin. Jahrbuch des Vereins für die Geschichte Berlins, 42. F. (1993), S.
- 1394 **Zecha, Horst**, Machtübernahme und Machtausbau in Sindelfingen, in: Die alte Stadt, 20. Jg. (1993), S. 293-304.

- 1395 **Zilch**, Berliner Bürgergarde von 1806 bis 1825, in: Der Bär von Berlin. Jahrbuch des Vereins für die Geschichte Berlins, 42. F. (1993), S. 49-72.

5. **Bevölkerung, soziale Gruppen, Sozialpolitik, Gesundheitswesen**

- 1396 **André, Günter**, Professionalisierung in der öffentlichen Sozial- und Altenfürsorge zwischen 1933 und 1989, Diss. Univ. Konstanz, Mikrofilm.
- 1397 **Böhme, Klaus, und Uwe Lohalm, (Hrsg.)**, Wege in den Tod. Hamburgs Anstalt Langenhorn und die Euthanasie in der Zeit des Nationalsozialismus, Hamburg 1993, Ergebnisse-Verlag, 512 S.
- 1398 **Brieden, Hubert**, Juden in Neustadt a. Rbge. Diskriminierung, Verfolgung und Vernichtung einer Minderheit, Hannover 1992, Internationalismus-Verlag, 189 S., Abb.
- 1399 **Brüchert-Schunk, Hedwig**, Städtische Sozialpolitik vom wilhelminischen Reich bis zur Weltwirtschaftskrise. Eine sozial- und kommunalhistorische Untersuchung am Beispiel der Stadt Mainz 1890-1930, Stuttgart 1994, Steiner, 413 S. - Zugl. phil.Diss. Univ. Mainz 1993.
- 1400 **Clodius, Mathias**, Die Lazarettstadt Freiburg i.Br. 1870-1945: ein Beitrag zum Kriegslazarettwesen in Deutschland, Diss. Univ. Freiburg 1992.
- 1401 **Dussel, Konrad, und Matthias Frese**, Von traditioneller Vereinskultur zu moderner Massenkultur? Vereins- und Freizeitangebote in einer südwestdeutschen Kleinstadt [Wertheim] 1920-1960, in: Archiv für Sozialgeschichte, Bd. 33 (1993), S. 59-105.
- 1402 **Fischer, Gerhard**, Berliner Sportstätten. Geschichte und Geschichten, Berlin 1992, Links Verlag, 197 S., Abb. (Reihe: Berliner Blicke).
- 1403 **Glensk, Evelyn, und Christiane Rothmaler, (Hrsg.)**, Kehrseiten der Wohlfahrt. Die Hamburger Fürsorge auf ihrem Weg von der Weimarer Republik in den Nationalsozialismus, Hamburg 1993, Ergebnisse-Verlag, 344 S., Abb.
- 1404 **Grebe, Hans**, Jugend in Frankfurt, in: Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst, 62 (1993), S. 341-415.
- 1405 **Grossert, Werner**, Chronik. Geschichte der Juden in Dessau, Dessau 1993, Moses-Mendelssohn-Gesellschaft Dessau e.V., 32 S.
- 1406 **Gupta, Milon**, Die städtische Wohlfahrtspflege in Elberfeld - Zwänge und Möglichkeiten in den Jahren 1924-1929, in: Geschichte im Wuppertal, 2. Jg. (1993), S. 49-60.

- 1407 **Hammerschmitt, Barbara**, Rassistische Verfolgung in Schorndorf, in: Die alte Stadt, 20. Jg. (1993), S. 321-337.
- 1408 **Hertrich, Christoph**, Medizin im ländlichen Oberfranken der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts im Spiegel der Gerichtsarztberichte von Hollfeld und Ebermannstadt in den Jahren von 1830 bis 1843, Diss. Univ. Erlangen-Nürnberg 1993, Mikrofiches.
- 1409 **Höpfinger, Renate**, Die Judengemeinde von Floss 1684-1942: die Geschichte einer jüdischen Landgemeinde in Bayern, Kallmünz 1993, Lassleben, 379 S., Ill. (Regensburger historische Forschungen, Bd. 14). - Zugl. Diss. Univ. Regensburg 1991.
- 1410 **Der jüdische Friseur**. Auf Spurensuche : Juden in Stuttgart-Ost, Hrsg. Stuttgarter Osten Lokalzeitung, Tübingen 1992, Silberburg-Verlag, 128 S.
- 1411 **Karlsruher Frauen 1715-1945**. Eine Stadtgeschichte, mit Beitr. v. Susanne Asche u.a., Karlsruhe 1993, Badenia-Verlag, 455 S., Abb. (Veröffentlichungen des Karlsruher Stadtarchivs. Bd. 15).
- 1412 **Klatt, Gunnar**, Das öffentliche Gesundheitswesen in Hannover 1945-1949. Ein Beitrag zur Sozialgeschichte der hannoverschen Nachkriegszeit, in: Hannoversche Geschichtsblätter, NF. Bd. 47 (1993), S. 259-283.
- 1413 **Knott, Anton Josef**, Hildesheim auf dem Wege zur Großstadt. Arbeiten zur Hildesheimer Wahl- und Bevölkerungsstatistik des 19. und 20. Jahrhunderts, Hildesheim 1994, Verlag Gebrüder Gerstenberg, 107 S.
- 1414 **Kossack, Kristan**, Demokratisches Engagement preußischer Offiziere im Vormärz. Konflikte in westfälischen Garnisonstädten, in: Mitteilungen des Mindener Geschichtsvereins, Jg. 64 (1992), S. 131-148.
- 1415 **Krauß, Martin**, Armenwesen und Gesundheitsfürsorge in Mannheim vor der Industrialisierung 1750-1850/60, Sigmaringen 1993, Thorbecke, 184 S., Abb. (Quellen und Darstellungen zur Mannheimer Stadtgeschichte. Bd. 2).
- 1416 **Krucker, Lucia**, Säuglings- und Kindersterblichkeit in einer osthessischen Gemeinde im 18. und 19. Jahrhundert: der Einfluß von Geschlecht, Geburtenfolge, Geburtslegitimität, Landbesitz und Religion, Diss. Univ. Giessen 1993, 69 S.
- 1417 **Litschke, Inge**, Im Schatten der Fördertürme - Kindheit und Jugend im Revier. Die Bergarbeiterkolonie Lohberg 1900 bis 1980, Duisburg 1983, Mercator-Verlag, 300 S., Abb. - Zugl. Diss. Univ. Duisburg 1992.
- 1418 **Ludwig, Andreas**, Die sozialen Stiftungen der Stadt Charlottenburg und ihre Träger im 19. und 20. Jahrhundert, in: Berlin in Geschichte und Gegenwart. Jahrbuch des Landesarchivs Berlin, 1993, S. 63-84.

- 1419 **Meyhöfer, Rita**, Ulrich Schulze-Marmeling und Klaus Sühl, Berliner Gedenkbuch für die jüdischen Opfer des Nationalsozialismus, in: Berlin in Geschichte und Gegenwart. Jahrbuch des Landesarchivs Berlin, 1993, S. 509-528.
- 1420 **Müller, Martin L.**, Turnen und Sport im sozialen Wandel. Körperkultur in Frankfurt am Main während des Kaiserreichs und der Weimarer Republik, in: Archiv für Sozialgeschichte, Bd. 33 (1993), S. 107-136.
- 1421 **Müller, Martin L.**, Vom Schülersport zum Massenspektakel. Sozialgeschichtliche Anmerkungen zum Frankfurter Fußballsport im Kaiserreich und in der Weimarer Republik, in: Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst, 62 (1993), S. 263-306.
- 1422 **Petersen, Anne D.**, Die Engländer in Hamburg 1814 bis 1914: ein Beitrag zur hamburgischen Geschichte, Hamburg 1993, v. Bockel, 214 S. - Zugl. phil. Diss. Univ. Hamburg 1992.
- 1423 **Plett, Walter**, Die Schützenvereine im Rheinland und in Westfalen 1789-1993, phil. Diss. Univ. Köln 1993.
- 1424 **Rhiemeier, Günter**, 700 Jahre Armenfürsorge in Lemgo, Bielefeld 1993, Verlag für Regionalgeschichte, 296 S., Abb. (Forum Lemgo. Bd. 8).
- 1425 **Riechmann, Wolfgang**, "Vivat Amerika". Auswanderung aus dem Kreis Minden 1816-1933, Minden 1993, 637 S., Abb. (Mindener Beiträge. Bd. 25).
- 1426 **Schmitz, Trude**, Frauen in Paderborn 1840-1918. Soziales Wirken und Emanzipation, Paderborn 1993, Stadtarchiv, 90 S. (Geschichte in Bildern - Dokumenten - Zeugnissen. H. 8).
- 1427 **Stadthygiene und Abwasserreinigung nach der Hamburger Cholera-Epidemie**, hrsg. v. Thomas Hapke, Herzberg 1993, Bautz, 133 S., Abb.

6. Geographie und Standortfragen

- 1428 **Denecke, Dietrich, Klaus Fehn und Peter Burggraaff**, Bibliographie zur europäischen Siedlungsforschung. Archäologie-Geschichte-Geographie, in: Siedlungsforschung, Bd. 10 (1992), S. 293-367.
- 1429 **Leiner, Stefan**, Migration und Urbanisierung. Binnenwanderungsbewegungen, räumlicher und sozialer Wandel in den Industriestädten des Saar-Lor-Lux-Raumes 1856-1910. Malstatt-Burbach, Diedenhofen und Esch-an-der-Alzette im Vergleich, phil.Diss. Univ. Saarbrücken 1993.
- 1430 **Nitz, Hans-Jürgen**, Historische Geographie, in: Siedlungsforschung, Bd. 10 (1992), S. 211-237.

- 1431 **Wiengarn, Rudolf**, Lokale Kultur im industriedörflichen Milieu, Münster u. Hamburg 1992, Lit, 276 S. (Soziologie. 21). - Zugl. Diss. Univ. Münster 1991.

7. Städtebau und Planung, Verkehr, Wohnen

- 1432 **Arnold, Klaus-Peter**, Vom Sofakissen zum Städtebau. Die Geschichte der Deutschen Werkstätten und der Gartenstadt Hellerau, Dresden, Basel 1993, Verlag der Kunst, 498 S., Abb.
- 1433 **Aschenbeck, Nils**, Architektur, Skulpturen und Parkanlagen in Delmenhorst, Delmenhorst 1993, Rieck, 77 S., Abb.
- 1434 **Bode, Peter M. (Hrsg.)**, München in den 50er Jahren. Architektur des Wiederaufbaus am Beispiel von Hans Fries, München 1992, Buchendorfer Verlag, 128 S., Abb.
- 1435 **Boeger, Peter**, Lichtspieltheater in Berlin: Bauten und Projekte zwischen 1922 und 1930, Diss. FU Berlin 1992 (nur als Mikrofiche).
- 1436 **Durth, Werner, und Winfried Nerdinger**, Architektur und Städtebau der 30er/40er Jahre, Bonn 1993, 150 S., Abb. (Schriftenreihe des deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz. Bd. 46).
- 1437 **Franzen, Brigitte**, Die Siedlung Dammerstock in Karlsruhe 1929. Zur Vermittlung des neuen Bauens, Marburg 1993, Jonas-Verlag, 160 S., Abb.
- 1438 **Heise, Karl-August**, Die Aneignung der historischen Stadt: Stadtplanung und Denkmalpflege als Beiträge zur Entwicklung Triers im 19. und 20. Jahrhundert, Diss. TU Berlin 1993; Mikrofiches.
- 1439 **Kastorff-Viehmann, Renate, Ursula von Petz und Manfred Walz**, Planungen für die Industriestadt. Dortmund in den 1920er Jahren, in: Die alte Stadt, 21. Jg. (1994), S. 70-82.
- 1440 **Kellmann, Thomas**, Architektur und Anschauung: der Raumbegriff in Architektur und Städtebau der deutschen und niederländischen Moderne von 1890 bis 1930 im Vergleich, Münster und Hamburg 1992, Lit, 252 S., Ill. (Oktogon, Bd. 10). - Zugl. Diss. Univ. Trier 1990.
- 1441 **Klein, Bernhard**, Die physiokratische Verlandschaftung der Stadt um 1800: Städtebau und Stadtauflösung in der Realität von Freiburg i.B. sowie in der Utopie des französischen Revolutionsarchitekten Ledoux, München 1993, scaneg, 225 (114) S., Ill. (Beiträge zur Kunstwissenschaft. Bd. 46). - Zugl. Diss. ETH Zürich 1991.
- 1442 **Löhr, Hanns C.**, Mythos und Wirklichkeit. Zur Baugeschichte der Bunker auf dem Gelände der ehemaligen Reichskanzlei, in: Der Bär von Berlin. Jahrbuch des Vereins für die Geschichte Berlins, 42. F. (1993), S. 139-152.

- 1443 **Mittmann, M.**, Nationalsozialistisches Bauen. Die "Bernhard-Rust-Hochschule" in Braunschweig (Kant-Hochschule), Braunschweig 1993, 83 S. (Stadtarchiv und Stadtbibliothek Braunschweig. Kleine Schriften. 25).
- 1444 **Mohr, Christoph**, Stadtentwicklung und Wohnungspolitik in Frankfurt am Main im 19. Jahrhundert, Frankfurt 1992, Habelt, 144 S., Abb. (Beiträge zum Denkmalschutz in Frankfurt a.M., 6).
- 1445 **Popp, Sigrid und Dietmar**, Grundzüge der Stadtbaugeschichte Bayreuths im 19. Jahrhundert, in: Archiv für Geschichte von Oberfranken, 73. Bd. (1993), S.381-440.
- 1446 **Radeisen, Marita**, Einfluß der Eisenbahn und der Terraingesellschaften auf Architektur und Ortsbild in Zehlendorf, Diss. TU Berlin 1992; Mikrofiches.
- 1447 **Ringler, Harald**, Städtebauliche Wettbewerbe in Karlsruhe, in: Blick in die Geschichte. Karlsruher stadthistorische Beiträge, Nr. 21 (1993), S. 1-2, Nr. 22 (1994), S. 2-3.
- 1448 **Rodriguez-Lores, Juan**, Sozialer Wohnungsbau in Europa. Die Ursprünge bis 1918: Ideen, Programme, Gesetze, Basel u.a. 1994, Birkhäuser, 216 S. (Stadt Planung Geschichte).
- 1449 **Schubert, Dirk**, Stadtsanierung im Nationalsozialismus. Propaganda und Realität, in: Die alte Stadt, 20. Jg. (1993), S. 363-376.
- 1450 **Topp, Hartmut H.**, Straßenkreuzungen in zwei Ebenen als städtebauliches Element, in: Die alte Stadt, 21. Jg. (1994), S. 46-55.
- 1451 **Wohnungspolitik und Städtebau 1900-1930**, Hrsg. Wolfgang Hofmann und Gerd Kuhn, Berlin 1993, 317 S., Abb. (Arbeitshefte des Instituts für Stadt- und Regionalplanung. TU Berlin, H. 48).

8. Wirtschaft, Finanzen, kommunale Einrichtungen

- 1452 **Brüggemann, Sven-Olaf**, Fremdenverkehr in Göttingen 1960-1991, in: Göttinger Jahrbuch, Bd. 41 (1993), S. 225-287.
- 1453 **Büxel, Eckart**, "Nichts weniger als schön und geschmackvoll..." Die Gewerbeförderung und das Marburger Töpferhandwerk, Marburg 1993, Magistrat/Presseamt, 156 S., Abb. (Marburger Schriften zur Geschichte und Kultur. 46).
- 1454 **Capelle, Jürgen van**, ... als wenn ein Tropfen Blausäure in den Rhein fiele". Umweltgeschichtliche Aspekte der hannoverschen Stadtgeschichte, in: Hannoversche Geschichtsblätter, NF. Bd. 47 (1993), S. 125-153.
- 1455 **Flügel, Axel**, Kaufleute und Manufakturen in Bielefeld. Sozialer Wandel und wirtschaftliche Entwicklung im proto-industriellen Leinenge-

werbe von 1680 bis 1850, Bielefeld 1993, Verlag für Regionalgeschichte, 328 S., Abb. (Studien zur Regionalgeschichte. Bd. 6).

- 1456 **Hess, Gregor M.**, Das Bestattungswesen in Frankfurt am Main unter besonderer Berücksichtigung ziviler Luftangriffopfer in den Kriegsjahren von 1939-1945, Diss. Univ. Mainz 1993, 88 S.
- 1457 **Joschko, Joachim**, Industrial Police and Labor Service der US-Army in Bayreuth 1945-1956. Aus den Erinnerungen eines zivilen Arbeitnehmers, in: Archiv für Geschichte von Oberfranken, 73. Bd. (1993), S. 441-452.
- 1458 **Knortz, Heike**, Wirtschaftliche Demobilmachung 1918/22: das Beispiel Rhein-Main-Gebiet, Frankfurt a.M. u.a. 1992, Lang, 251 S. (Studien zur Technik-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte. Bd. 41). - Zugl. Diss. Univ. der Bundeswehr Hamburg 1992.
- 1459 **Masselink, Thomas**, "Der Warenhaustyp hat hier erst in ganz verschwindendem Maße Eingang gefunden"? Berufsausbildung und Verkaufstätigkeit in Kauf- und Warenhäusern des hannoverschen Einzelhandels der zwanziger Jahre, in: Hannoversche Geschichtsblätter, NF. Bd. 47 (1993), S. 155-194.
- 1460 **Scholz, Volker**, Handwerk und Manufaktur an der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert: ökonomische, soziale und ideelle Entwicklungstendenzen der Chemnitzer Zeug- und Leineweber sowie der Kattundrucker und Formstecher in Chemnitz 1790-1825, Diss. Univ. Leipzig 1992.
- 1461 **Schultz, Helga**, Das ehrbare Handwerk. Zunftleben im alten Berlin zur Zeit des Absolutismus, Weimar 1993, Hermann Böhlaus Nachf., 163 S., Abb.
- 1462 **Wysocki, Gerd**, Arbeit für den Krieg. Herrschaftsmechanismen in der Rüstungsindustrie des "Dritten Reiches": Arbeitseinsatz, Sozialpolitik und staatspolizeiliche Repression bei den Reichswerken "Hermann Göring" im Salzgitter-Gebiet 1937/38 bis 1945, Braunschweig 1992, Steinweg-Verlag, 607 S., Ill. - Zugl. Diss. Univ. Oldenburg 1991.

9. Kunst und Kultur, Schul- und Bildungswesen, Kirche, Presse

- 1463 **Bálint, Anna**, Die Entstehungsgeschichte der Historien Gemälde "Einmütigkeit (I)" und "Einmütigkeit II" im Spiegel der Korrespondenz zwischen dem Schweizer Maler Ferdinand Hodler und der hannoverschen Stadtverwaltung von 1911 bis 1913, in: Hannoversche Geschichtsblätter, NF. Bd. 47 (1993), S. 1-56.
- 1464 **Boockmann, Hartmut**, Die Bürger und ihre Geschichte. Hundert Jahre Göttinger Geschichtsverein, in: Göttinger Jahrbuch, Bd. 41 (1993), S. 289-298.

- 1465 **Brückl, Reinhold**, Als die Homburger zu lesen begannen. Anfänge der hiesigen Presse, in: Aus dem Stadtarchiv. Vorträge zur Bad Homburger Geschichte 1991/92, Bad Homburg 1993, S. 65-88.
- 1466 **Festschrift zum 250jährigen Kirchweihjubiläum der evang.-reformierten Petrikirche Minden 1743-1993**, Minden 1993, Selbstverlag der Kirchgemeinde.
- 1467 **Funke, Christoph, und Wolfgang Jansen (Hrsg.)**, Theater am Schiffbauerdamm. Die Geschichte einer Berliner Bühne, Berlin 1992, Verlag Links, 254 S., Abb.
- 1468 **Hettling, Manfred, und Paul Nolte (Hrsg.)**, Bürgerliche Feste. Symbolische Formen politischen Handelns im 19. Jahrhundert, Göttingen 1993, Vandenhoeck, 222 S.
- 1469 **Maaß, Michael**, Aspekte von Kultur und Freizeit in Nürnberg während des Nationalsozialismus, in: Archiv für Sozialgeschichte, Bd. 33 (1993), S. 329-356.
- 1470 **Michael, Berthold**, Schule und Erziehung im Griff des totalitären Staates. Die Göttinger Schulen in der nationalsozialistischen Zeit von 1933 bis 1945, Göttingen 1993,, Vandenhoeck und Ruprecht, 214 S., Anhang, III. (Studien zur Geschichte der Stadt Göttingen, Bd. 19).
- 1471 **Müller, Johannes Stefan**, Mennoniten in Lippe: Gottes Volk unterwegs zwischen Verfolgung und Verführung, soz.Diss. Bielefeld 1992.
- 1472 **Oehrle, Wolfgang**, Wanderkinos und deren Vorläufer in der Region Reutlingen - Frühformen visuellen Vergnügens, in: Reutlinger Geschichtsblätter, Jg. 1993, S. 281-309.
- 1473 **Vom Bruch, Rüdiger**, Kommunalisierung als moderne Antwort auf Durchstaatlichung? Städtische Hochschulgründungen im späten Kaiserreich. Das Beispiel Frankfurt am Main, in: Berichte zur Wissenschaftsgeschichte, Jg. 15 (1992), S. 163-175.
- 1474 **Wiesner, Harald**, Ausserunterrichtliches Schulleben in der Stadt Braunschweig von 1871 bis 1991 zwischen staatlichem Herrschaftsanspruch und pädagogischer Autonomie: eine historisch-systematische Untersuchung seiner Gestaltungsformen, Steinhorst 1993, Schulmuseum, 349 S. (Steinhorster Schriften und Materialien zur regionalen Schulgeschichte und Schulentwicklung, Bd. 3). - Zugl. Diss. TU Braunschweig 1992.
- 1475 **Winekenstädde, Elke**, Stadtbilder in literarischen Reisebriefen von Garlieb Merkel: Briefe über Hamburg und Lübeck, Frankfurt a.M. u.a. 1993, Lang, 356 S. (Bochumer Schriften zur deutschen Literatur. Bd. 38). - Zugl. Diss. Univ. Bochum 1992
- 1476 **Wittmütz, Volkmar**, Die Elberfelder Schulen 1815. Bericht des Schulpflegers Johann Friedrich Wilberg, in: Geschichte im Wuppertal, 2. Jg. (1993), S. 30-48.

Ortsregister zur Bibliographie:

a) lokal

Ahlen 1379
Bad Ems 1361
Bad Homburg 1465
Bayreuth 1358, 1445, 1457
Beckum 1335
Berlin 1325, 1327, 1341, 1350,
1354, 1368, 1373, 1380, 1382,
1389, 1393, 1395, 1402, 1418,
1419, 1435, 1442, 1446, 1461,
1467
Bielefeld 1455
Braunschweig 1326, 1443, 1474
Chemnitz 1460
Delmenhorst 1352, 1367, 1433
Dessau 1405
Dortmund 1439
Dresden 1432
Duisburg 1417
Düsseldorf 1377
Flensburg 1386
Floss 1409
Frankfurt 1404, 1421
Frankfurt am Main 1420, 1444,
1456, 1473
Freckenhorst 1364
Freiburg i.Br. 1400, 1441
Göttingen 1452, 1464, 1470
Hamburg 1388, 1397, 1403, 1422,
1427, 1475
Hannover 1353, 1357, 1383, 1387,
1412, 1454, 1459, 1463
Hildesheim 1413
Homburg an der Ohm 1369
Homburg/Efze 1339
Ilten 1371
Kamen 1379
Karlsruhe 1337, 1363, 1411, 1437,
1447
Lemgo 1424
Lübeck 1475
Mainz 1399
Mannheim 1355, 1415
Marburg 1453
Menden 1336

Minden 1331, 1425, 1466
München 1434
Münster 1328
Neuruppin 1356
Neustadt a. Rbge. 1398
Neuß 1392
Nürnberg 1469
Oberhausen 1360
Oelde 1372
Paderborn 1426
Potsdam 1334, 1375
Regensburg 1362
Reichenbach/Fils 1381
Reutlingen 1378, 1472
Rosenheim 1351
Salzgitter 1462
Schorndorf 1407
Schweinfurt 1333, 1391
Sendenhorst 1359
Sindelfingen 1394
Singen 1365
Stuttgart 1376, 1384, 1410
Trier 1438
Tübingen 1384
Villingen-Schwenningen 1366
Weimar 1338
Wertheim 1401
Wuppertal 1406, 1476

b) regional

Bayern 1332
Friesland 1340
Lippe 1471
Oberfranken 1408
Osthessen 1416
Rhein-Main-Gebiet 1458
Rheinland 1423
Saar-Lor-Lux-Raum 1429
Sachsen 1390
Thüringen 1390
Westfalen 1414, 1423